



Komplexe Unterrichts- und Prüfungsleistungen in der gymnasialen Oberstufe im Land Brandenburg

Aufgabenstellung und Leistungsbewertung in Referaten,
Streitgesprächen mit Diskussionsleitung und in Kolloquien

Komplexe Unterrichts- und Prüfungsleistungen in der gymnasialen Oberstufe im Land Brandenburg

Aufgabenstellung und Leistungsbewertung in Referaten,
Streitgesprächen mit Diskussionsleitung und in Kolloquien

Dr. Uwe Besch

Impressum

Herausgeber:

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)
14974 Ludwigsfelde-Struveshof
Tel.: 03378 209 - 0
Fax: 03378 209 - 149
www.lisum.berlin-brandenburg.de

Autoren: Dr. Uwe Besch, Autoren des zweiten Kapitels Benjamin Gutschmidt und Martin Nestler

Zu dieser Handreichung haben mit Tipps und Hinweisen Mitarbeitende des LISUM beigetragen: Boris Angerer, Dr. Anett Pilz, Jens Rösener, Judith Schäfer und Mandy Wenzlaff.

Wir bedanken uns für die engagierte Unterstützung.

Redaktion: Dr. Uwe Besch

Gestaltung: Dr. Uwe Besch, Anne Völkel (Vorlagen digital)

Titelbild: John Schnobrich, 2018, Unsplash-Lizenz (<https://unsplash.com/de/lizenz>).
Verfügbar unter: <https://unsplash.com/de/fotos/2FPjIAyMQTA>

ISBN: 978-3-949352-01-0

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), Ludwigsfelde 2024

Genderdisclaimer

Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter: männlich, weiblich und divers (m/w/d).



So weit nicht abweichend gekennzeichnet zur Nachnutzung freigegeben unter der Creative Commons Lizenz des LISUM 2024 CC BY-SA 4.0.

Alle Internetquellen, die in der Handreichung genannt werden, wurden am 10.04.2024 zuletzt geprüft.

Inhalt

Einleitung	6
1 Grundlagen komplexer Unterrichts- und Prüfungsleistungen	7
Grundlagen zeitgemäßer Lern- und Prüfungskultur	7
Gütekriterien für Leistung und für Leistungsmessung	8
Der Leistungsbegriff im Spannungsfeld von Leistungsprinzip und Leistungsgesellschaft	9
Aufgabenstellungen komplexer Unterrichts- und Prüfungsleistungen und deren Vorbereitung	10
Leistungsbewertung komplexer Unterrichts- und Prüfungsleistungen	10
Empfehlungen für die Leistungsbewertung komplexer mündlicher Leistungen	11
Komplexe Unterrichtsleistungen und Lernen in der digitalen Welt	12
Formate und Werkzeuge innerhalb komplexer Unterrichtsleistungen	13
Ausblick auf die komplexen Unterrichts- und Prüfungsleistungen in grafisch dargestellter Übersicht	14
1.1 Referat	16
Beitrag zur Kompetenzentwicklung	16
Aufgaben und begleitende Teilleistungen	17
Hinweise zur Planung, Durchführung und Nachbereitung von Referaten für den Unterricht	18
Leistungsmessung und –bewertung	20
Einführung zu den Vorlagen der Handreichung zur Reflexion, Leistungsmessung und –bewertung	21
1.2 Kolloquium	23
Das Kolloquium als Prüfungsleistung	23
Beitrag zur Kompetenzentwicklung	24
Aufgaben und begleitende Teilleistungen	25
Hinweise zur Planung, Durchführung und Nachbereitung von Kolloquien für den Unterricht	25
Leistungsmessung und –bewertung	27
Einführung zu den Vorlagen zur Überprüfung und Bewertung	28
1.3 Streitgespräch und Diskussionsleitung	30
Pädagogisch-didaktische Zielorientierung für Streitgespräche	31
Beitrag zur Kompetenzentwicklung	31
Aufgaben und begleitende Teilleistungen	32
Hinweise zur Planung, Durchführung und Nachbereitung von Streitgesprächen und Diskussionsleitungen für den Unterricht	33
Leistungsmessung und –bewertung	37
Einführung zu den Vorlagen der Handreichung zur Reflexion, Leistungsmessung und –bewertung	38
2 Hinweise zum Umgang mit Täuschungsversuchen, Plagiaten und inhaltlich falschen Belegen	41
Problemaufriss und Definitionen	41
Lösungsansätze	42
Ansätze mit Softwareunterstützung	43
Ansatz (impliziter) Prävention über die Integration in den Unterricht	44
Zusammenfassung	44
Quellen-, Bild- und Lizenznachweis	45
Anhang	48
Rechtliche und curriculare Grundlagen im Land Brandenburg	49
Definitionen	51
Vorlage zur Vereinbarung eines individuellen Leistungsschwerpunkts	52
Vorlagen zum Referat: Checklisten Matrices Bewertungsbögen	53
Vorlagen zum Kolloquium: Checklisten Matrices Bewertungsbögen	64
Streitgespräch und Diskussionsleitung: Checklisten Matrices Bewertungsbögen	77

Einleitung

Die vorliegende Handreichung des Landesinstituts für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) wurde im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg erstellt. Sie finden darin Hinweise zu ausgewählten komplexen Unterrichts- und Prüfungsleistungen für die gymnasiale Oberstufe (GOST).

Ziel ist es zum einen, in der gymnasialen Oberstufe die Leistungsmessung und -bewertung von Unterrichts- und Prüfungsleistungen mit zeitgemäßen - auch ausschließlich digital verwendbaren - Vorlagen zu unterstützen. Zum anderen werden die in der Handreichung vorgestellten Formate als Alternative zu Klausuren („Andere Leistungsnachweise“), als sonstige Leistungen im Unterricht oder als Prüfungsleistungen gefördert. Zusammen mit den Bedarfen an digitalen Formaten und nach der Förderung von Kompetenzen der Selbststeuerung und der Selbsteinschätzung des Lernprozesses durch Schülerinnen und Schüler erlangen die genannten Ziele einen besonderen Stellenwert. Neuere didaktische Ansätze der Leistungsmessung und -bewertung (vorrangig im Bereich der Prozessorientierung, Individualisierung und der Selbsteinschätzung bzw. -bewertung) finden konsequent Eingang in die inhaltlichen Ausführungen und in die zur Verfügung gestellten Vorlagen.

Die Vorlagen und Hinweise zu bestehenden Prüfungsformaten (z. B. Kolloquium) unterstützen nicht zuletzt auch die Leistungsmessung und -bewertung im Abitur. Spezifische Abschnitte der Handreichung sowie digital verfügbare und beschreibbare Vorlagen adressieren das Hybrid- oder Distanzlernen. Die Handreichung bietet Ihnen nicht zuletzt Hinweise zur Erkennung von Täuschungsversuchen bzw. Plagiaten und zeigt Ansätze zur Vermeidung und zum Umgang mit diesen Problemen auf. Eine weiterführende Link- und Literaturliste erlaubt es, tiefere Einblicke zu gewinnen.

Die Handreichung ist in ein Grundlagenkapitel und Unterkapitel zu den einzelnen komplexen Unterrichts- und Prüfungsleistungen geteilt. Das Grundlagenkapitel ist an diejenigen Pädagoginnen und Pädagogen adressiert, die sich zunächst mit didaktischen Ansätzen moderner Leistungsmessung und -bewertung vertraut machen möchten. Es sei daher vor allem Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern, angehenden Lehrkräften im Vorbereitungsdienst sowie zur persönlichen Fortbildung empfohlen. Das Kapitel gliedert sich in mehrere Abschnitte: Zunächst werden die wesentlichen Aspekte kontemporärer Lern- und Prüfungskultur sowie die Gütekriterien für Leistung zusammengefasst. Danach wird die Diskussion um den Leistungsbegriff im Spannungsfeld von Leistungsprinzip, Leistungsgesellschaft und Leistungsorientierung aufgegriffen. Allgemein werden Aufgabenstellungen komplexer Unterrichtsleistungen sowie deren Leistungsbewertung unter dem Vorzeichen kontemporärer Lern- und Prüfungskultur beschrieben. Besondere Kennzeichen und Herausforderungen bei komplexen mündlichen Leistungen werden gesondert ausgewiesen, ebenso Bezüge zum Lernen in der digitalen Welt. Es folgen Vorschläge für Formate des Lernens und Beurteilens. Im Anhang rundet eine Zusammenstellung rechtlicher Vorgaben und curricularer Grundlagen des Landes Brandenburg die Basisinformationen ab.

Die Kapitel zu den einzelnen Unterrichts- und Prüfungsleistungen teilen sich in Unterabschnitte. Neben der Begriffsklärung und spezifischen rechtlichen Grundlagen enthalten sie Aussagen zum Beitrag, den die Leistung zur Kompetenzentwicklung erbringt. Mögliche Aufgaben und begleitende Teilleistungen werden vorgeschlagen, gefolgt von Hinweisen zur Planung und Durchführung im Unterricht. Nicht zuletzt werden Leistungsmessung und -beurteilung thematisiert und Vorlagen zur Überprüfung und Bewertung erläutert. Im Anhang finden sich alle Vorlagen in einer Rohfassung, die in den Unterkapiteln zu den einzelnen Unterrichtsleistungen bereits erläutert wurden. Layoutiert und für die digitale Verwendung optimiert liegen die Vorlagen für die Leistungsmessung- und -bewertung auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg zum Herunterladen bereit. Durch Bearbeitungs- und Speicherfunktionen ermöglichen die Vorlagen individuelle Anpassung an Unterricht und Lernende sowie durchgängig digitale Formen der Leistungsmessung und -bewertung.

1 Grundlagen komplexer Unterrichts- und Prüfungsleistungen

Bei komplexen Unterrichts- bzw. Prüfungsleistungen handelt es sich um mehrschrittig ineinandergreifende, Kompetenzen verknüpfende Einzel- oder Gruppenleistungen auf der Grundlage einer anspruchsvollen Aufgabenstellung. Diese können aus aufeinander aufbauenden Einzelleistungen bestehen, die auf einen umfassenden Leistungsnachweis bzw. ein komplexes Produkt hinauslaufen. In dieser Handreichung liegt der Schwerpunkt auf dem Referat, dem Kolloquium sowie dem Streitgespräch und der Diskussionsleitung. Die Leistungen sind zum Teil bereits etablierte Unterrichtsleistungen, vereinzelt auch (Teile von) Prüfungsleistungen – wie beispielweise im Kolloquium zur Besonderen Lernleistung (BLL). Ziel ist es, diese sowohl als Klausurersatzleistungen oder sonstige Leistungen im Unterricht als auch vereinzelt als Prüfungsleistungen im Abitur zu fördern.

Der folgende Grundlagenteil der Handreichung bietet einen Überblick über Ansätze zur Lern- und Prüfungskultur, zum Leistungsbegriff und zur Leistungsbewertung in der gymnasialen Oberstufe Brandenburgs.¹ Des Weiteren werden Anregungen zur digitalen Umsetzung komplexer Unterrichtsleistungen vorgestellt, gefolgt von einer Übersicht verbindlicher schulrechtlicher und curricularer Grundlagen für das Land Brandenburg.

Grundlagen zeitgemäßer Lern- und Prüfungskultur

Zeitgemäße Lernkultur zeichnet sich durch eine zunehmende Individualisierung und Selbstständigkeit in allen Dimensionen des schulischen Lernens aus – dies gilt grundlegend auch für komplexe Unterrichts- und Prüfungsleistungen. Pädagogisches Fundament dafür ist die Einsicht, dass, so der Unterrichtsforscher Werner Sacher, jede Person selbst Akteurin oder Akteur des Lernens sei und jede bzw. jeder Lernende anders lerne. In der Konsequenz nehmen Selbststeuerung, Situiertheit, Vernetzung und soziale Einbettung des Lernens einen höheren Stellenwert in der Schulpraxis ein (Sacher, S. 193-197).

Im Teil A des Rahmenlehrplans für die gymnasiale Oberstufe (RLP GOST) wird der Grundsatz individualisierten Lernens folgendermaßen ausgeführt: „Dem Lernen und Lehren in der gymnasialen Oberstufe wird durch eine Lernkultur Rechnung getragen, in der sich die Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Lern- und Arbeitsprozesse bewusst werden, diese weiterentwickeln, unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen. Individuelle Lernzugänge und individuell gestaltete Lernprozesse ermöglichen den Lernenden, eigene Lern- und Arbeitsvorhaben bzw. Ziele zu formulieren und zu verwirklichen sowie die erreichten Ergebnisse auszuwerten und zu nutzen.“ (RLP GOST, TEIL A, S. 6). Im individuellen Lernprozess werden, so heißt es weiter im Teil A des RLP GOST, eine konstruktive Fehlermanagementkultur und motivierende Lerninhalte vor dem Hintergrund des Ziels lebenslangen Lernens befördert: „So wird weiter lebenslanges Lernen angebahnt sowie die Grundlage für motiviertes, durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln ermöglicht. Fehler und Umwege werden dabei als bedeutsame Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen angesehen.“ (RLP GOST, TEIL A, S. 6)

Moderne Prüfungskultur knüpft an die vorangehend beschriebene Lernkultur an: Sie muss, wie der Unterrichtsforscher Sacher schreibt, umfassend definiert werden. Ein umfassender Prüfungsbegriff beziehe neben fachlich-inhaltlichen Leistungen ebenfalls methodisch-strategische Leistungen, sozial-kommunikative Leistungen und persönlich-wertbezogene Leistungen ein (vgl. Sacher, S. 202).

Nach Bohl unterliegt die veränderte Prüfungskultur Gütekriterien sogenannter kontrollierter Subjektivität (vgl. Bohl, 2001a, S. 35ff; in: Sacher, S. 202). Zur kontrollierten Subjektivität lassen sich die Prinzipien der kriterienbasierten Rahmung und Transparenz sowie der Intersubjektivität summieren. Intersubjektivität soll dazu beitragen, dass mehrere Personen, z. B. Lehrende und Lernende oder mehrere Lernende untereinander an der Leistungsmessung und -beurteilung beteiligt wer-

¹ Informationen zu Lernkultur und Leistungsbewertung in der Sekundarstufe I entnehmen Sie bitte der dreiteiligen Publikation des LISUM Professioneller Umgang mit Leistungen in der Schule auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg. Verfügbar unter: <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/leistungsermittlung-bewertung>.

den. Dies kann sogar bereits für das Erstellen von Kriterien gelten. Moderne Prüfungskultur kann demnach von individualisierten, partizipativen Verfahren Gebrauch machen, um zeitgemäßen Kriterien und Verfahren der Leistungsbewertung im Unterricht gerecht zu werden.²

Kontemporäre Lernkultur zeichnet sich durch zunehmende Individualisierung und Selbstständigkeit in allen Dimensionen des schulischen Lernens aus.

- individuelle Zugänge und durch Kriterien gerahmte Selbststeuerung
- Partizipation: Vernetzung und soziale Einbettung des Lernens
- Selbsteinschätzung und Reflexion
- Vorbereitung auf lebenslanges Lernen
- Leistungsbewertung im Unterricht und in Prüfungen
- idealerweise synchron

Leistungsbewertung im Unterricht und in Prüfungen

- idealerweise synchron
- umfassender Leistungsbegriff (Kriterienbasierung, Transparenz, kontrollierte Subjektivität und Intersubjektivität)

Abbildung 1 Übersicht Lern- und Prüfungskultur, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

Gütekriterien für Leistung und für Leistungsmessung

Für die Leistungsmessung komplexer Unterrichts- und Prüfungsleistungen gelten basale Gütekriterien wie Objektivität, Reliabilität und Validität.³ Neben den drei bereits etablierten Gütekriterien benennt Sacher weitere „Nebengütekriterien“, die für die Schulpraxis von Relevanz seien: Ökonomie, Nützlichkeit, Zumutbarkeit und Akzeptanz. Mit Blick auf die Ökonomie meint er die Verfügbarkeit und den sinnvollen Einsatz von Material und Zeit, der bei der Leistungsmessung stets in einem angemessenen Verhältnis stehen sollte. Die Kriterien Nützlichkeit und Zumutbarkeit beziehen sich auf die Forderung, dass die Messung sowohl der Schule und Gesellschaft dienlich als auch für die Lernenden zumutbar sein sollte. Akzeptanz sei letztlich ein zentrales Kriterium ohne das jegliche Form der Leistungsmessung und -bewertung Gefahr laufe, das Vertrauensverhältnis zwischen Lehrenden und Lernenden zu stören (vgl. Sacher, S. 35ff).

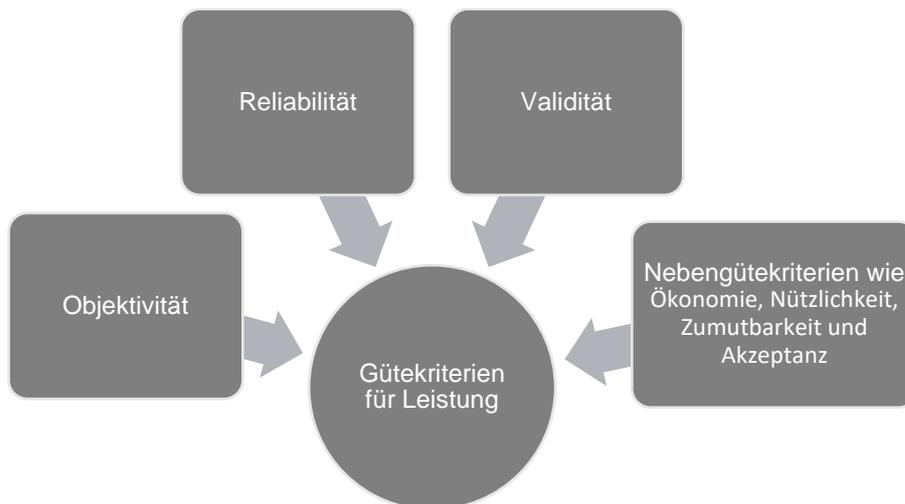


Abbildung 2 Gütekriterien für Leistung, CC BY SA 4.0, LISUM 2024⁴

² Wenn eine Neuausrichtung der Prüfungskultur nicht zusammen mit einer Rejustierung der Lernkultur erfolgt, droht die Gefahr, dass sich die Spannung zwischen bisheriger und intersubjektiver bzw. individualisierter Prüfungskultur verstärkt: Ein nicht mehr standardisierter Unterricht führt zu Widersprüchen zu den Gütekriterien standardisierter Prüfverfahren wie Objektivität und Validität. Es müsse daher eine kommunikative Validierung umgesetzt werden, die der „Kommunikationskultur“ verpflichtet sei (vgl. Sacher, S. 202).

³ Objektivität zeichnet sich durch den Grad der Unabhängigkeit der Messung von der messenden Person aus, Reliabilität durch eine Wiederholung der (auf die Messung bezogenen) Genauigkeit und Validität durch die Garantie, dass in Wahrheit gemessen wird, was zu messen ist.

⁴ Die Abbildung wurde vom LISUM erstellt. Die Kriterien sind den Ausführungen Sachers entnommen, vgl. Sacher, S. 35ff

Der Leistungsbegriff im Spannungsfeld von Leistungsprinzip und Leistungsgesellschaft

Jegliche Lernkultur steht seit jeher auch im Spannungsfeld des zeitgenössischen, kulturell dominanten Verständnisses von Leistung. Das dominante Narrativ ist die Leistungsgesellschaft. Ihre Grundannahmen (je mehr Leistung desto höhere Belohnung bzw. Anerkennung) und Versprechen (Aufstieg, Entwicklung) haben Eingang in schulisches Lernen gefunden. Sie kennzeichnen das Leistungsprinzip in der Schule.⁵

Für Wolfgang Klafki ist die Leistungsgesellschaft in seinem Klassiker *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik* keinerlei Grundlage für ein Leistungsprinzip in der Schule. Stattdessen bilden erziehungswissenschaftlich-demokratisch fundierte Ziele wie Mündigkeit, Emanzipation oder Kritik- und Urteilsfähigkeit (vgl. Klafki, S. 226) dessen Fundament. Von diesen Zielen ausgehend, definiert er Leistung „[...] als Ergebnis und Vollzug einer Tätigkeit, die mit Anstrengung und gegebenenfalls Selbstüberwindung verbunden ist und für die Gütemaßstäbe anerkannt werden [...]“ (Klafki, S. 228) Auch für eine – wie er formuliert – „demokratische „Leistungsschule“ (Klafki, S. 231) gelten die Ziele unter den genannten partizipatorischen, individuell und auf Selbstständigkeit ausgerichteten Vorzeichen.

Eine auf Individualisierung und Selbstständigkeit ausgerichtete Lern- und Prüfungskultur muss sich unter einer fortbestehenden Leistungsgesellschaft bewähren. Dies kann zu Widersprüchen in der schulischen Leistungskultur (bspw. individuelle versus soziale Bezugsnormen, Selbstständigkeit versus Einbettung in Hierarchien) führen.

Eine Konsequenz gegenwärtiger Vorstellungen schulischer Leistung ist das veränderte Rollenbild von Lehrkräften. Diese werden in auf Selbstständigkeit, Demokratisierung und Individualität ausgerichteten Lernsettings verstärkt zu Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern. Dabei gilt es zu vermeiden, dass sie ausschließlich auf diese Funktion festgelegt werden und somit das gesamte Aufgabenspektrum nicht im Blick behalten wird. Kontrollierte Subjektivität kann in diesem Spannungsfeld zeitgemäßer Lernkultur und zeitgemäßen Leistungsbegriffs unterstützen.

Nicht zuletzt sind neben den Herausforderungen bei der Etablierung des modernen Leistungsbegriffs auch dessen Grenzen in den Blick zu nehmen: Zum einen lasse sich, so Paradies/Wester/Greving, das Spannungsfeld zwischen Selektions- und Förderfunktion nicht grundsätzlich aufheben, da es durch die Struktur von Schule aufrechterhalten werde. Zum anderen könne auch das Prinzip der Intersubjektivität [bzw. kontrollierter Subjektivität, Anm. LISUM] bei der Leistungsbewertung keine Garantie für absolute Gerechtigkeit sein (vgl. Paradies/Wester/Greving, S. 39).

Um moderne Leistungsbewertung in der Praxis gelingen zu lassen, müssen sich die Verfahren im Unterricht und in Prüfungen weiterentwickeln. Lernprozesse und Lernergebnisse sollten in der Bewertung aufeinander bezogen sowie Selbst- und Fremdeinschätzung in Bezug zueinander gesetzt werden. Ziel muss es außerdem sein, dass die Lernenden die neuen Formen von Rückmeldung und Prüfung auch akzeptieren (vgl. Paradies/Wester/Greving, S. 12f.). Insbesondere bei komplexen Unterrichts- und Prüfungsleistungen kommt es darauf an, dass die Messung und die Beurteilung der Leistung an Kriterien gebunden sind, die (bereits im Vorfeld) offengelegt und nachvollziehbar begründet werden.

Eine ausgewogene Gewichtung der Teilleistungen sowie weiterer relevanter Dimensionen (Sprache, Kooperation, Arbeitsprozess, Reflexion usw.) kommen hinzu. Bei all dem beteiligen sich auch die Lernenden. Dies kann über die Auswahl bzw. Erweiterung von Kriterien, die Festlegung individueller Schwerpunkte (Ich habe besonders darauf geachtet, dass...), Selbsteinschätzung und Reflexion geschehen. Die durch die Beteiligung der Lernenden entstehenden Leistungen können einen Teil der zu bewertenden Gesamtleistung ausmachen. Die Lehrkraft trifft dabei weiterhin die finale Entscheidung über die Bewertung der Teilleistungen und der Gesamtleistung. Zudem kann sie durch die Gewichtung einzelner Teilleistungen wesentlichen Einfluss auf die abschließende Leistungsbewertung nehmen.

⁵ Leistungsorientierung unterscheidet sich vom Leistungsprinzip durch die Definition des Letztgenannten als neues sozioökonomisches Verteilungsprinzip und „Repressionsinstrument“ des Bürgertums und der „Oberschicht“. Das Leistungsprinzip sei jedoch lediglich eines der vorherrschenden Verteilungsprinzipien und könne nicht einfach auf die Schule übertragen werden, auch wenn es selbst Lehrkräfte als natürlich empfänden (vgl. Sacher, S. 15f). Dieser aus den Bildungszielen, den gegenwärtigen Vorstellungen von Lernkultur und dem aus der Lern- und Leistungskultur in der Schulpraxis resultierende Widerspruch wird auch von Jost Schneider betont, wenn er mit Blick auf die Leistungsorientierung im internationalen Vergleich formuliert: „[...] man setzt [in deutschen Schulen, Anm. LISUM] einerseits auf eine Stärkung der Lernmotivation und auf selbständigeres und kooperatives Lernen, fördert aber andererseits eine mehr oder minder egoistische Leistungsorientierung.“ (Krumwiede-Steiner/Schneider/Wickner, S. 10) Er betrachtet dies als „[...] charakteristisches Begleitphänomen einer ‚sozialen Marktwirtschaft‘ [...]“; für ihn ist aber sie auch ein „[...] typischer Zug aller westlichen Gesellschaften, in denen die kapitalistische Leistungsethik durch Elemente einer humanistisch-aufklärerischen oder christlichen Solidaritätsethik ausbalanciert werden soll.“ (Krumwiede-Steiner/Schneider/Wickner, S. 10).

Aufgabenstellungen komplexer Unterrichts- und Prüfungsleistungen und deren Vorbereitung

Aufgabenstellungen – vor allem für komplexe Unterrichtsleistungen – sollten jeweils die Entwicklung einzelner Kompetenzen fokussieren. Es gilt, einen inhaltlichen (und methodischen) Schwerpunkt zu setzen. Eine konsequente Problemorientierung unterstützt die Zielgenauigkeit der Aufgabenstellung. Die Teilaufgaben sollten die Anforderungsbereiche (ansteigend) unter Verwendung der Problemstellung (z. B. einer Themenfrage oder einer Problemskizze) abdecken. Die Formulierung der Aufgabe(n) sollte präzise, sprachlich korrekt und allgemeinverständlich erfolgen (vgl. Kühberger, S. 30–32). Hinzu kommt, dass sprachliche und gegebenenfalls weitere Anforderungen dargelegt und besprochen werden müssen.

Bevor eine Aufgabe gestellt wird, sollte überlegt werden, welche Teilleistungen von Lernenden (voraussichtlich) in welcher Zeit erbracht werden müssen, um eine sinnvolle Lösung zu erzielen. Es gilt einzuschätzen, ob dazu ausreichend Literatur bzw. Recherchemöglichkeiten oder Material zur Verfügung stehen. Bei der Recherche sollten Lernende nicht allein gelassen werden: Beispielsweise können der Aufgabe Vorlagen und Instrumente der Selbsteinschätzung zur Recherche, zur Gliederung oder zum Zeitmanagement beigelegt werden, um die komplexe Unterrichtsleistung fristgemäß zu erbringen.

Um die Lernenden vorzubereiten und während des Arbeitsprozesses zu begleiten hilft es auch, vor der Erarbeitung und Präsentation auf häufige Fehler bei der Bearbeitung ähnlicher Aufgaben hinzuweisen. Lernenden mit fehlender oder wenig Erfahrung mit der jeweiligen Aufgabenstellung kommt ein Musterbeispiel mit entsprechendem Lösungsvorschlag oder eine Strukturierungshilfe mit Hinweisen zur Vorgehensweise zugute. Die Bewertungskriterien und die verlangten Teilleistungen vor dem Arbeitsprozess transparent zu machen, unterstützt die Fokussierung der Lernenden auf die korrekte Bearbeitung der Aufgabe. Für den Fall längerer Selbstlernphasen in der gymnasialen Oberstufe bieten die genannten Instrumente Unterstützung und Begleitung für eine zielgerichtete und effiziente Selbststeuerung des Lernprozesses.

<p>Allgemeine Tipps für die Erstellung von Aufgabenstellungen komplexer Unterrichts- und Prüfungsleistungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • einzelne oder wenige Kompetenzen fokussieren • einen inhaltlichen (und einen methodischen) Schwerpunkt setzen • konsequente Problemorientierung • alle Anforderungsbereiche abdecken • präzise, sprachlich korrekt und allgemeinverständlich formulieren <p>mögliche Ergänzungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • sprachliche und weitere formale Anforderungen vorgeben (z. B. Kriterien der Leistungsmessung) • Beispiele und unterstützende Materialien bereithalten (z. B. Planungsbeispiel für die Vorgehensweise, Material)
--	---

Abbildung 3 Allgemeine Tipps für Aufgabenstellungen komplexer Unterrichts- und Prüfungsleistungen, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

Leistungsbewertung komplexer Unterrichts- und Prüfungsleistungen

Im Sinne Sachers erfolgt die Beurteilung komplexer Unterrichtsleistungen oder Prüfungsleistungen (er spricht von „ganzheitlichen Leistungen“) bisher oft synthetisch oder analytisch. Bei der synthetischen Beurteilung entstehe ein Gesamturteil aus der Summe der Komponenten der Leistung, bei der analytischen Beurteilung resultiere das Gesamturteil aus dem mit Hilfe von Kriterien entstandenen Gesamteindruck. Die Summierung von Einzelleistungen zu Notenpunkten sei problematisch, da sie qualitativ unterschieden werden müssten und daher nicht einfach addiert werden dürften: „Die „Einheitswährung“ der Punkte oder Fehler ist vielfach mit einer gewaltsamen Abstraktion von der Art der Leistung erschlichen.“ (vgl. Sacher, S. 153) Das kann sowohl auf synthetische als auch auf analytische Leistungsbewertung zutreffen. Sowohl die Aufzählung von Fehlern als auch der bloße Gesamteindruck und eine daraus abgeleitete Leistungsbeurteilung (holistische Bewertung) führen zu Verzerrungen – im ersten Fall zu einer scheinbaren Objektivität mit geringem Aussagewert und im zweiten zu verstärkter Subjektivität.

Für ganzheitliche Leistungen seien demnach Beurteilungskriterien einzusetzen, um die Pluridimensionalität der Gesamtleistung zu charakterisieren. In jeder Dimension seien zudem Ausprägungsgrade (Grad der Erfüllung) zu differenzieren (vgl. Sacher, S. 154). Dies wird in den Vorlagen dieser Handreichung mit Hilfe von Matrices (auch Kriterienraster oder Listen mit Ausprägungsgraden genannt) umgesetzt. Es sei zudem dafür zu sorgen, dass sowohl die gewählten Kriterien als auch die Listen mit Ausprägungsgraden (Matrices) explizit für weitere Kriterien offenbleiben, um dem holistischen An-

spruch bzw. der Pluridimensionalität Rechnung zu tragen. Alternativ zu einem festgelegten Prozentsatz an der Gesamtleistung können auch Zusatzpunkte vergeben werden (vgl. Sacher, S. 156). Vor dem Hintergrund individuell gerechter Leistungsbeurteilung und dem Anspruch individueller Bezugsnormen erscheint diese Idee z. B. für die Vergabe von 15 Notenpunkten zielführend. Jedoch ist dabei darauf zu achten, dass die Gleichheit der aus der Ergänzung von Kriterien resultierenden erweiterten Leistungsanforderung für alle Lernenden gewahrt bleibt. Daher wird an dieser Stelle empfohlen, in komplexen Unterrichtsleistungen einen geringen Anteil der geforderten Gesamtleistung zu individualisieren. So werden Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung gesetzt, die Anforderungen an alle Lernenden divergieren jedoch nicht wesentlich. Eine Vereinbarung zum individuellen Anteil an den Kriterien und Ausprägungsgraden zwischen Lernendem und Lehrkraft könnte sowohl in direkter Absprache erfolgen als auch auf der Grundlage einer individuellen Lernstanderhebung vor dem Beginn der Arbeit (Lernausgangslage).

Trotz neuer Ansätze und Hilfestellungen bei der Leistungsbewertung gilt für den Bewertungsprozess auch weiterhin: Die Leistungsbewertung der komplexen Leistung – als ganzheitliche Leistung – folgt weiterhin dem Prinzip des hermeneutischen Zirkels, beginnend mit dem anfänglich unspezifischen Eindruck bis hin zum kriteriengeleiteten Blick unter Wiederholung der Betrachtung im Zuge wiederholter Sichtung. Limitierender Faktor ist die zur Verfügung stehende Zeit. Mit Blick auf die größer werdende Anzahl der Aufgaben im Arbeitsalltag der Lehrkräfte und auf die wachsende Anzahl von Lernenden in den Kursen der gymnasialen Oberstufe wird die Beurteilung realiter in einem Spannungsfeld zwischen Effektivität und idealem Anspruch bleiben.

Empfehlungen für die Leistungsbewertung komplexer mündlicher Leistungen

Komplexe Unterrichts- und Prüfungsleistungen können (auch als Teilleistung) mündliche Leistungen sein. Mit Blick auf Leistungsmessung und -beurteilung unterscheiden sie sich durch zahlreiche Besonderheiten von schriftlichen Leistungen: Mündliche Leistungen bzw. mündliche Prüfungen zeichnen sich durch ihren interaktiven und adaptiven Charakter aus. Interaktivität wird durch verbale und nonverbale Kommunikation zwischen Prüfendem einerseits und Präsentierenden bzw. Prüflingen andererseits hergestellt. In Prüfungen (z. B. im Kolloquium) kann Adaptivität durch die Möglichkeit der Anpassung der Leistungsanforderung (Nachfragen, Aufgaben im Prüfungsgespräch) erzielt werden (vgl. Sacher, S. 158f). Adaptivität steht allerdings in einem Spannungsverhältnis zu Objektivität und Reliabilität. Sie findet potentiell nur in Aufgabenformate Eingang, die wenigstens in Teilen eine dialogische Komponente enthalten.

Die Adaptivität der Leistungskriterien kann sowohl von großem Nutzen (Individualisierung!) als auch ein Risiko sein. Es besteht die Gefahr, dass zwischen Individuen oder zwischen Gruppen im Gesamtbild zu stark divergierende Maßstäbe angelegt werden. Die Konsequenz ist dann mangelnde Vergleichbarkeit.

Nicht allein die Adaptivität mündlicher Leistungsanforderung bildet ein Risiko für die Objektivität der Leistungsmessung. Die größten Risiken für die Objektivität der Leistungsmessung und -beurteilung mündlicher Leistungen gehen potentiell vom Prüfenden selbst aus, im Besonderen von der Gleichzeitigkeit der Handlungen während der Prüfung:

- Zuhören,
- die fachliche Richtigkeit beurteilen,
- die Über- oder Unterforderung des Prüflings einschätzen,
- weitere, angemessene Fragen überlegen,
- Beziehungsbotschaften senden und ihre Wirkung kontrollieren.

Dies alles verlangt eine gründliche Vorbereitung und eine konstant hohe Konzentration. Jost Schneider zählt drei Herausforderungen auf, die die Leistungsbewertung mündlicher und praktischer Leistungen erschweren und die, wenn sie denn auftreten, überwiegend vom Prüfenden selbst ausgehen:

- erstens finde Leistungsmessung vor aller Augen statt; die prompte Mimik und die verbale Rückmeldung der Lehrkraft seien für alle sichtbar und könnten sich auf die Erwartungen und Leistungen auswirken,
- zweitens erfolge die Bewertung sehr häufig spontan; die Wahrscheinlichkeit steige, dass die Rückmeldung nicht angemessen formuliert sei bzw. die Präzision leide,
- drittens sei es aufgrund des vielfältigeren, individuelleren Charakters mündlicher Leistungen schwierig, vorab eindeutige Kriterien der Bewertung zu formulieren (vgl. Krumwiede-Steiner/Schneider/Wickner, S. 5).

Nicht zuletzt fordert die Flüchtigkeit mündlicher Prüfungen heraus: Die durch die Einmaligkeit der Messung (und die Unmöglichkeit, sie zu wiederholen) resultierende fehlende Reliabilität erschwert die Validierung und potentiell auch die Qualitätsentwicklung von (zukünftigen) Prüfungsleistungen. Daher bleibt als Option lediglich eine individualisierte Hinwendung der beurteilenden Lehrkraft während der Präsentation der mündlichen Leistung – zumindest im Fall einer Prüfung. Währenddessen besteht die Möglichkeit, die mündliche Darbietung bzw. Prüfung entlang der Leistungsdynamik der Präsentierenden bzw. zu Prüfenden anzupassen (adaptiver Charakter).

Es empfiehlt sich, im Sinne kontrollierter Subjektivität, für ein Kolloquium oder ein Referat eine Matrix zur Leistungsmessung zu nutzen. Die Anzahl der Kriterien sollte jedoch so geringgehalten werden, dass sie während der mündlichen Leistung überblickt und ihre Erfüllung bemessen werden kann. Einfache Markierungen (Zeichen bzw. Kreuze) während der mündlichen Leistungsdarbietung erhöhen ihre Handhabbarkeit.

Einzelne Fragen – auch nach Notenbereichen differenziert – sind ebenfalls vorzubereiten und durch spontane Fragen im Kolloquium oder im Nachgang einer Präsentation zu ergänzen (vgl. Sacher, S. 160 und S. 192) – dies gilt insbesondere für komplexe Unterrichtsleistungen. Im Fall von Referaten sollte stets ein Teil der Zeit für Nachfragen und Diskussion fest eingeplant werden – und dieser Teil auch in die Leistungsmessung und -bewertung eingehen. Eine differenzierte Selbsteinschätzung der Schülerin oder des Schülers (Reflexion des Referats) sowie Peer-to-Peer-Bewertungen sollten darüber hinaus in die Leistungsbewertung einfließen. Weitere Teilleistungen werden komplementär angefertigt (Logbuch, Portfolio) oder leiten sich daraus ab (Explainity, Screencast, Blog). Ein Audio- oder Videomitschnitt hilft im Nachgang, für die Leistungsmessung den Stellenwert der zahlreichen Eindrücke und Informationen in der Wiederholung zu relativieren. Dafür muss allerdings die entsprechende Einverständniserklärung der Eltern bzw. der anwesenden (volljährigen) Schülerinnen und Schüler vorliegen.

Komplexe Unterrichtsleistungen und Lernen in der digitalen Welt

Für das Lernen, Leben und Arbeiten in einer zunehmend digitalisierten Welt werden in der Strategie der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (KMK) Lehren und Lernen in der digitalen Welt u. a. folgende allgemeine Kompetenzen für besonders bedeutsam erachtet:

- gelingend zu kommunizieren,
- kreative Lösungen zu finden,
- kompetent zu handeln,
- kritisch zu denken,
- zusammenzuarbeiten (KMK, 2021, S. 8⁶).

Im RLP GOST Teil B werden zudem digitale Kompetenzen konkretisiert: „Die Lernenden nutzen digitale Technologien, um digitale Inhalte in verschiedenen Formaten zu planen, zu erstellen, zu modifizieren, zu präsentieren, zu veröffentlichen oder zu teilen. Sie erproben verschiedene Gestaltungsvarianten und wählen dafür geeignete Anwendungen und Umgebungen zweckgebunden aus. Sie beachten dabei das Urheber- und Lizenzrecht [...]. Die Lernenden nutzen zudem Möglichkeiten, Inhalte zu veröffentlichen [...]. Dabei können sie Informationen, Inhalte und vorhandene digitale Produkte weiterverarbeiten und in bestehendes Wissen integrieren“ (RLP GOST, Teil B, S. 11).

Die Ausgangslage festzustellen ist Voraussetzung für eine individuell ausgerichtete digitale Kompetenzentwicklung. Dabei kann zum einen Mindeststandards eine Bedeutung zukommen. In einer Übersicht der KMK finden sich, grafisch aufbereitet, relevante Bereiche des Kompetenzrahmens.⁷ Zum anderen lässt sich spezifisch für das Unterrichtsfach Informatik der österreichische Digi.komp 12 heranziehen, um Kompetenzbereiche im Fach Informatik und im digitalen Bereich individuell zu überprüfen.⁸ Die Entwicklung der von der KMK und der im RLP GOST Teil B genannten Kompetenzen wird durch komplexe Unterrichtsleistungen in der gymnasialen Oberstufe befördert. Auf der Grundlage von Problem- und Aufgabenstellungen sind die Vorgehensweise zu planen, kreative Lösungen zu entwickeln und die Gestaltung des Leistungsnachweises vorzubereiten.

⁶ Verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2021/2021_12_09-Lehren-und-Lernen-Digi.pdf

⁷ Verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2017/KMK_Kompetenzen_in_der_digitalen_Welt_-neu_26.07.2017.html

⁸ Verfügbar unter: <https://digikomp.at/?id=585> Für Brandenburg wird an einem DigCompEdu BB gearbeitet, der zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses dieser Handreichung allerdings noch nicht publiziert wurde.

Kritisches Denken erhält im digitalen Umfeld einen besonderen Stellenwert: Dabei sollte der kritische Blick nicht ausschließlich auf die Stringenz und die Tragfähigkeit des Arbeitsprozesses oder auf die verwendeten (digitalen) Materialien bzw. Quellen gerichtet werden, sondern auch auf die Funktionalität und formale Gestaltung digitaler Produkte. Soll die Leistung gelingen, kommt der Zusammenarbeit bei Gruppenleistungen eine wesentliche Rolle zu. Zur Zusammenarbeit gehört hier auch, dass der Arbeitsumfang gerecht verteilt und zielführende Kommunikation gepflegt (gelingend kommunizieren) werden.

Mithilfe digitaler Werkzeuge lassen sich komplexe Leistungen ergänzen oder vollständig erbringen. Sie ermöglichen neue Leistungsformate. Digitale Werkzeuge einzubinden erfolgt in Kombination mit Formen individuellen und sozialen Feedbacks. Dabei ist die notwendige Kompetenzentwicklung im (kritischen) Umgang mit Medien zu beachten. Die Leistungen können final digital präsentiert bzw. veröffentlicht werden.

Für die Aufgabenstellungen digitaler komplexer Unterrichtsleistungen gelten dieselben, bereits erwähnten basalen Regeln. Aufgabenstellungen im Distanzunterricht oder in Selbstlernphasen müssen prägnant und (durch Zusatzinformationen) gut verständlich sein. Zusatzinformationen sollten jedoch nicht in langen Texten eskalieren. Es gilt, die Balance zwischen notwendigen Informationen und der Übersichtlichkeit zu finden. Videokonferenzen können zwar die Verständigung über die Aufgabenstellung erleichtern, die örtliche „Versetztheit“ von Lehrenden und Lernenden erhöht jedoch in jedem Falle die Wahrscheinlichkeit, dass Aufgaben nicht im gewünschten Sinne erfasst und bearbeitet werden. Auch hier helfen digitale Checklisten, Logbücher oder digitale Blogs (mit Datum und Kommentar) – in Kombination mit regelmäßigen Videokonferenzen (z. B. über BigBlueButton). Sie werden von den Lernenden regelmäßig ergänzt und von der Lehrkraft eingesehen, um sich einen Überblick über den Bearbeitungsstand zu verschaffen. So kann rechtzeitig interveniert werden, um Verzögerungen oder sogar ein Scheitern zu verhindern. Zugleich eröffnet dies der Lehrkraft die Möglichkeit, die Leistungsmessung prozessorientiert vorzunehmen und somit eine formative Leistungsbeurteilung zu ermöglichen. Schülerinnen und Schülern eignen sich nicht zuletzt in Selbstlernphasen Fertigkeiten im Bereich der Selbstorganisation und des Zeitmanagements an, die wiederum für künftige Projekte wichtig sind.

Die Zielstellung der Digitalisierung reicht in der Folge bis in Prüfungsleistungen hinein. Dazu wird in der KMK-Strategie zum Lehren und Lernen in der digitalen Welt formuliert: „Mündliche Prüfungsformate beziehen in einer Kultur der Digitalität die kommunikativen Anteile des Lernens und Verstehens umfangreicher als bisher ein, indem digitale Möglichkeiten genutzt werden.“ (KMK, 2021, S. 15). Für Formate der komplexen Leistungen Kolloquium oder Präsentation scheinen demnach zahlreiche digitale Formen der Präsentation möglich. Hier gilt es, den rechtlichen Rahmen zu prüfen und neue Ebenen der Leistungsbeurteilung einfließen zu lassen (z. B. mediale Gestaltung; Arbeitsprozessreflexion und kritische Analyse verwendeter Medien). Wegweisende Ansätze, die neue Dimensionen (Digitalität) und offene Formate (zeitliche und örtliche Öffnung) avisieren, lassen sich der Formatspinne des Instituts für zeitgemäße Prüfungskultur entnehmen.⁹

Formate und Werkzeuge innerhalb komplexer Unterrichtsleistungen

Komplexe Unterrichtsleistungen auszuarbeiten und die Ergebnisse vorzubereiten, beansprucht häufig einen längeren Zeitraum. Sie eignen sich, auch wegen ihrer vielgestaltigen Form der Darbietung, für den Einsatz individualisierter Formate des Lernens sowie für formative (bzw. auch prozessorientierte), multiperspektivische Leistungsmessung und -beurteilung wie auch Reflexion. Parallel dazu sollte selbstverständlich auch das Ergebnis bzw. das Produkt Teil der Leistungsbeurteilung sein (beispielsweise bei der Moderation von Streitgesprächen oder einem Referat). Aber auch hier können individuelle Anteile vor Beginn der Erarbeitung vereinbart bzw. die Leistungsbewertung durch Selbst- oder Peer-Evaluation ergänzt werden.

Für eine aktive Mitgestaltung schlagen Paradies/Wester/Greving Kompetenzraster und Themenpläne zu einer ersten Lernstandermittlung vor (z. B. vor dem Beginn der Bearbeitung der Aufgabe). Die (formative) Dokumentation des Lernweges und Lernstands kann mit Hilfe von Logbüchern oder Portfolios erfolgen. Die Leistungsbewertung sollte durch Selbsteinschätzung ergänzt werden (vgl. Paradies/Wester/Greving, S. 8). Im digitalen Bereich lassen sich Blogs erstellen, die audiovisuelle Medien und interaktive Funktionen bzw. Werkzeuge enthalten.

⁹ Formatspinne. Verfügbar unter: <https://pruefungskultur.de/ressource/formatspinne>

Lernlandkarten (Advance Organiser/Organizer), Portfolios, Journale, Logbücher (Lerntagebücher), sowie Checklisten und Ergebnistabellen zur Selbsteinschätzung u. a. zählen für Beutel/Xylander zu den modernen, demokratisierenden Unterstützungen des Lernens, der Leistungen und den Formen der Leistungsbewertung. Sie leisten einen Beitrag zur Transparenz der Leistungsanforderungen, zum regelmäßigen Feedback und zur formativen Leistungsbewertung (vgl. Beutel/Xylander, S. 43-46). Die beiden Autorinnen sind der Auffassung (auf die Forschungsergebnisse von Hattie/Timperley sowie auf Shute verweisend), dass Instrumente und Verfahren der Leistungsrückmeldung, die den Lernprozess in den Blick nehmen, besser geeignet sind als solche, die vor allem auf das Produkt fokussieren. Es müssten vermehrt auch die Sekundarstufen dafür gewonnen werden, da diese Form der Leistungsrückmeldung in den Grundschulen bereits besser etabliert sei (vgl. Beutel/Xylander, S. 50f.).

Phase	Formate und Werkzeuge innerhalb komplexer Unterrichtsleistungen
Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> • Lernstandermittlung • Kompetenzraster und Themenpläne
Erarbeitung, Orientierung oder Arbeitsprozess-Dokumentation	<ul style="list-style-type: none"> • Logbuch, Journal, Lerntagebuch • Portfolio • digitaler, multimedialer Blog • Lernlandkarten, Advance Organiser/Organizer • Checklisten als Grundlage gemeinsamer Gespräche über den Arbeitsprozess oder zur Prozessdokumentation und -reflexion
Leistungseinschätzung und Bewertung des Arbeitsprozesses	<ul style="list-style-type: none"> • Selbsteinschätzung (auch mit Hilfe von Checklisten und Ergebnistabellen) • Individuelle Reflexion zur Kompetenzentwicklung • Fremdbewertung (Peer-to-Peer) sowie durch Lehrkraft
Leistungseinschätzung und Bewertung des Produktes	<ul style="list-style-type: none"> • Selbsteinschätzung (auch mit Hilfe von Checklisten und Ergebnistabellen) • Individuelle Reflexion der Kompetenzentwicklung • Fremdbewertung (Peer-to-Peer) sowie durch Lehrkraft

Abbildung 4 Überblick über individualisierende Formate für komplexe Unterrichtsleistungen, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

Ausblick auf die komplexen Unterrichts- und Prüfungsleistungen in grafisch dargestellter Übersicht

In den folgenden Unterkapiteln dieser Handreichung werden Informationen zur Aufgabenstellung, Leistungsmessung und –bewertung in der gymnasialen Oberstufe für die Formate Referat, Kolloquium sowie für Streitgespräch und Diskussionsleitung zusammengestellt. Jeder Unterrichtsleistung ist ein einzelnes Unterkapitel gewidmet, auch wenn zahlreiche Bezüge der Leistungen untereinander bestehen.

Die nachstehende grafische Abbildung visualisiert die drei komplexen Leistungen, mitsamt wechselseitigen Bezügen zu den jeweils anderen Leistungen und unter Bezugnahme auf Unterricht und Prüfung. Verwandte Begriffe der einzelnen Leistungen werden darin genannt und in den entsprechenden Kapiteln inhaltlich abgegrenzt.¹⁰

¹⁰ Zur Ergänzung verweisen wir an dieser Stelle auf Hinweise im Kapitel 4 der Handreichung Seminarkurs zum Portfolio, der Abschlusspräsentation und zur Besonderen Lernleistung (BLL). Verfügbar unter: <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/berufsorientierung/seminarkurs-in-der-gost-bb>

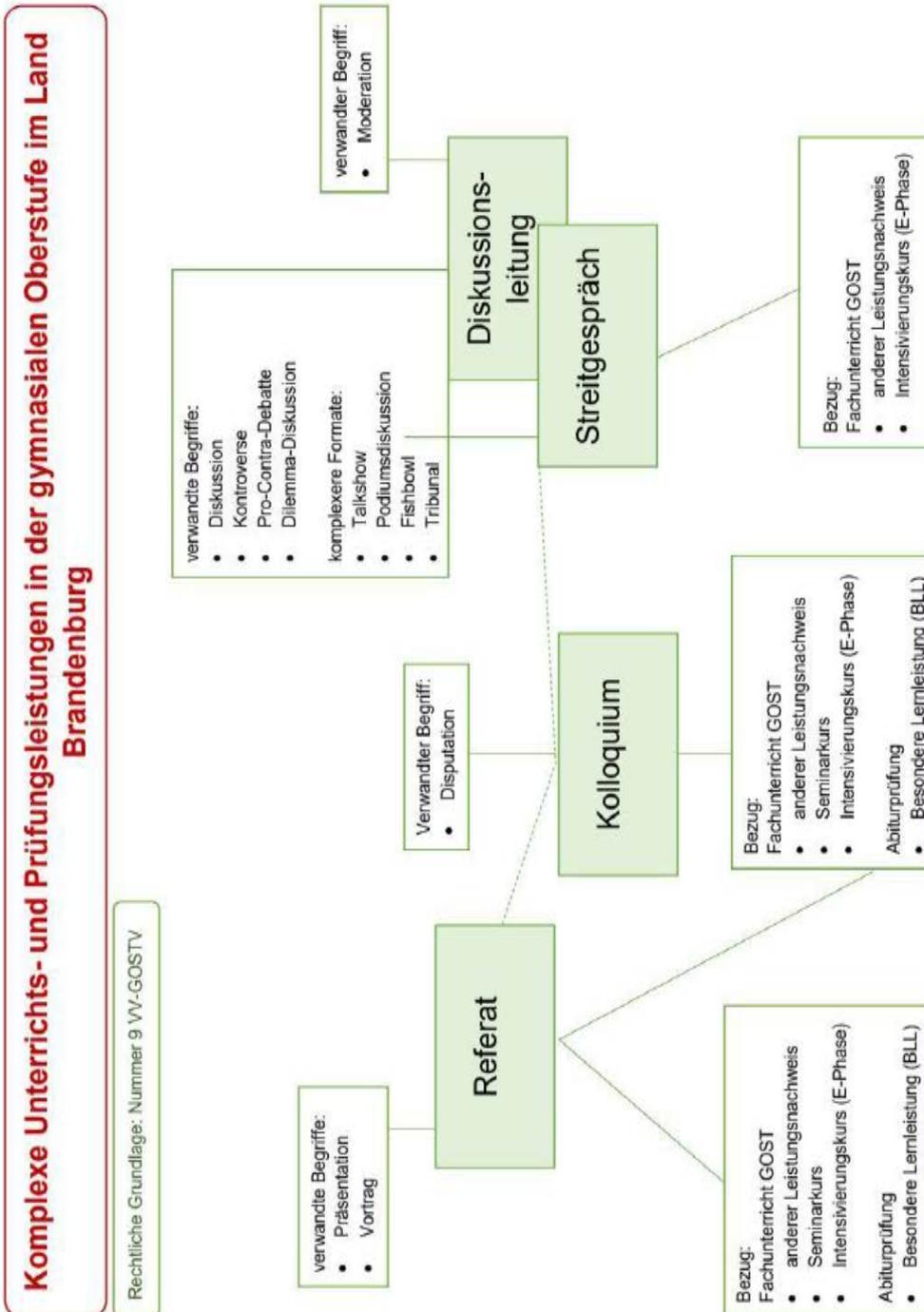


Abbildung 5 Übersicht über komplexe Unterrichts- und Prüfungsleistungen, Begriffe und Bezügen, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

1.1 Referat

Referate bilden einen etablierten Teil mündlicher Unterrichts- und Prüfungsleistungen in der gymnasialen Oberstufe. Modular durch weitere mündliche und schriftliche Leistungen ergänzt, lassen sie sich zu komplexen Unterrichtsleistungen ausbauen.¹¹ Im Fachunterricht der gymnasialen Oberstufe ist das Referat meist einem Thema oder einer Frage- bzw. Problemstellung gewidmet. Es wird in geringem zeitlichem Umfang von einer Schülerin oder einem Schüler bzw. einer kleinen Gruppe vorbereitet und vorgetragen. Die Ausarbeitung erfolgt entweder im Unterricht oder daheim.



In der Einführungsphase haben Referate zur Vorbereitung der Qualifikationsphase wesentliche Bedeutung für Kompetenzentwicklung. Diese wird im Unterricht der Qualifikationsphase fortgesetzt. Besondere Relevanz kommt ihnen im Seminarskurs und in der Besonderen Lernleistung (BLL) zu:

- in Form der Abschlusspräsentation im Seminarskurs; durch die Verbindung mit wissenschaftspropädeutischer Arbeit unterstützt das Referat im Kurs die Vorstellung und Reflexion der Arbeitsergebnisse¹²,
- in Form des Kolloquiums (vor allem Schwerpunkt Präsentation) in der BLL: Es soll die an wissenschaftlichem Arbeiten orientierte Leistung (Vorgehensweise, Forschungsergebnisse usw.) vorstellen und bietet Gelegenheit, die Arbeit an der BLL zu reflektieren.

Beitrag zur Kompetenzentwicklung

Referate leisten einen wichtigen Beitrag zur Kompetenzentwicklung in der gymnasialen Oberstufe, insbesondere hinsichtlich der bildungssprachlichen Handlungskompetenz und der Kompetenzen in der digitalen Welt. Das Aufgabenformat setzt jedoch auch voraus, dass ein bestimmtes Maß an Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern vorhanden ist. Mit Blick auf die Entwicklung bildungssprachlicher Handlungskompetenz befördert die Unterrichtsleistung Referat alle zentralen Teilkompetenzen des Kompetenzmodells (RLP GOST, Teil B, S. 5ff.). Spezifische sprachliche Register (bildungssprachliche Prägnanz sowie formalsprachliche Lexik, wie zum Beispiel Kohäsionsmittel) lassen sich durch Referate festigen und somit die Sprachbewusstheit stärken. Bereits die Vorbereitung unterstützt rezeptive (Literatur lesen) und produktive (Inhalte aufbereiten, strukturieren und in eine mündliche Darbietung überführen) sprachliche Fertigkeiten. Inhalte vorzustellen erfordert Fertigkeiten der sprachlichen Produktion. Nachdem die Inhalte dargeboten worden sind, kann die Interaktion (Nachfragen, Fragen an Mitschülerinnen und Mitschüler) gezielt mit Hilfe vorgegebener sprachlicher Einhilfen angeleitet werden (Fragetechniken, Moderation).

Für die Kompetenzentwicklung hat das Lernen in der digitalen Welt eine ebenso große Bedeutung¹³ wie in Präsenz. Videokonferenzen im Distanz- oder Hybridunterricht sind im sprichwörtlichen Sinne Formate des digitalen Raums für Referate. Die bereits in der Einleitung angesprochenen Fertigkeiten, digitale Inhalte zu planen, zu erstellen, zu präsentieren und zu reflektieren sind dabei grundlegend. Dies beginnt bereits mit der Online-Recherche nach Literatur und unterstützenden Materialien: Mehrere Suchmaschinen zu nutzen, Suchergebnisse kriterienbasiert zu sichten und für das Referat auszuwählen (Teilkompetenz Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren), erfordert ausgeprägte Fertigkeiten im digitalen Raum. Die Gestaltung der Referate überwiegend in folienbasierten Präsentationsformen (MS-PowerPoint, OpenOffice oder Prezi, vereinzelt Schaubilder bzw. Plakate) setzt Fertigkeiten zur Visualisierung, der medialen Gestaltung und Strukturierung (digitaler) Inhalte voraus wie auch die Beachtung des Urheber- und Lizenzrechts (Teilkompetenz Produzieren und Präsentieren). Hinzu kommt der zielgerichtete, effiziente Einsatz digitaler Werkzeuge (z. B. Oncoo, Flinga, Pinnet, Mindwendel).¹⁴

¹¹ In einigen Veröffentlichungen wird das Aufgabenformat Referat zum Teil von Präsentation oder Vortrag unterschieden. Diese mikrosemantische Differenzierung der drei Begriffe findet in dieser Handreichung jedoch keine Anwendung. Stattdessen gelten die Begriffe hier als Synonyme, wobei aufgrund der Nominalisierung in der Verwaltungsvorschrift (VV-GOSTV) stets die Rede vom Referat bzw. von den Referaten sein wird.

¹² Hinweise zum Unterricht, Der Seminarskurs in der gymnasialen Oberstufe (Brandenburg) 2015 - von Belang ist vor allem der Gliederungspunkt 4.4. Verfügbar unter: https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/berufs-_und_studienorientierung/seminarkurs/Seminarkurs_ergaenzte_Fassung_Januar_2015.pdf

¹³ vgl. dazu RLP GOST, Teil B, S. 10ff. - Kompetenzen in der digitalen Welt. Verfügbar unter: https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/gymnasiale_oberstufe/Materialien_RLP_GOST_Nawi/2021_12_01_RLP_GOST_Teil_B.pdf

¹⁴ Eine Übersicht zu mit der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) konformen digitalen Werkzeugen findet sich auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg. Verfügbar unter: <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/online-lernen-tools>.

Komplementär erfolgt die kritische Analyse der verwendeten bzw. eingebundenen Medien:

- Begründung ihrer Auswahl (z. B. Warum wurde eine Videosequenz oder ein digitales Spiel in der Einstiegsphase des Referats gewählt?),
- kritische Auseinandersetzung mit deren Einsatz (z. B. Welche Vor- und Nachteile bieten das eingebundene Medium oder das digitale Werkzeug?),
- Einordnung digitaler Gestaltungsmöglichkeiten in das Ziel der Vermittlung von Inhalten, da vielfältige Ansprüche an die Lernenden gestellt werden (Bezug zur Teilkompetenz Analysieren und Reflektieren),
- die Diskussion der Effektivität des Einsatzes eines bestimmten Mediums oder Werkzeugs mit Blick auf die Vermittlung des Themas im Referat (z. B. Warum habe ich ... ausgewählt, um den Aspekt ... des Themas zu zeigen? Welche Wirkung oder welches Ziel verfolge ich mit dem Einsatz des digitalen Werkzeugs?).

Bereits in der Einführungsphase sollte auf die vorangegangenen Punkte im Rahmen schulischer Kompetenztage vorbereitet oder durch schulinterne Festlegungen begleitet werden. So lassen sich die wachsenden Anforderungen mit Blick auf die Qualifikationsphase und auf mögliche Prüfungsleistungen bewältigen.

Aufgaben und begleitende Teilleistungen

Die Gestaltung der Aufgaben für Referate erfolgt in unterschiedlichen Formaten abhängig von mindestens drei Faktoren:

- Erstens unterscheiden sich die Aufgabenkontexte Unterricht und Prüfung. Unterrichtsleistungen werden dabei so ausgerichtet, dass für Abschlussprüfungen notwendige Kompetenzen (z. B. Abschlusspräsentation im Seminar Kurs oder Präsentation der BLL) bis zum Ende der Qualifikationsphase entwickelt werden.
- Zweitens ist eine Progression der Anforderungen für die Unterrichtsleistung zu gewährleisten. In der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe ist diese so gestaltet, dass Kernanliegen (Recherche, Quellennachweis, Aufbereitung und Strukturierung sowie Darbietung, sprachliche Mittel) im Fokus der Kompetenzentwicklung stehen. In Gymnasien kann diese Entwicklung bis in die Jahrgangsstufe 10 erfolgen. In der sich anschließenden Qualifikationsphase lässt sich die Kompetenzentwicklung verstärkt auf das Referat begleitende Leistungen ausrichten.
- Drittens gilt es grundsätzlich im Kontext von Aufgaben im Unterricht zu entscheiden, ob eine Leistungsbewertung überhaupt erfolgen soll (ohne Benotung im Intensivierungskurs) und wenn ja, ob eine sonstige Note oder eine Klausur-Ersatzleistung anvisiert wird. Im Falle einer Klausurersatzleistung nehmen begleitende Leistungen sowie Formen der (Selbst-)Reflexion eine wichtige Funktion ein.

Die Aufgabenstellung für das Referat wird so gestaltet, dass sie im Schwerpunkt lediglich einzelne oder wenige Kompetenzen abverlangt. Sie wird präzise und sprachlich korrekt formuliert. So kurz wie möglich und so umfassend wie nötig, erhält sie entscheidende Anweisungen und berücksichtigt auch etwaige ergänzende Leistungen. Diese können durch Arbeitshinweise erläutert werden. Zu den Hinweisen zählen:

- sprachliche, formale und inhaltliche Anforderungen,
- zeitliche Vorgaben für die Vorbereitung und Durchführung,
- Vorschläge für Arbeitsschritte, um das Referat zu erstellen,
- Empfehlungen zu Recherche, Gliederung, Entwicklung von Themenfragen oder zum Zeitmanagement.

Insbesondere in der Einführungsphase helfen Arbeitshinweise und Beispiele, die Aufgaben zu bewältigen. Komplementär dienen Checklisten dazu, die vorbereitenden Arbeiten am jeweiligen Referat abschließend zu kontrollieren. (Teil-)Leistungen für das Aufgabenformat Referat lassen sich nach solchen differenzieren, die zum einen Mitschülerinnen und Mitschüler (während des Referats) erbringen und zum anderen nach Leistungen, die die referierenden Schülerinnen und Schüler vor, während oder nach dem Referat erzielen (vgl. nachstehende Übersicht).

Die Lernenden wenden meist viel Zeit auf, die Präsentation vorzubereiten, sie vorzustellen und nachzubereiten. Es bietet sich daher auch an, den Vortrag medial weiterzuentwickeln und gegebenenfalls zu veröffentlichen. Sind Medien eingebunden, sind zuvor urheberrechtliche Fragen zu klären. Im Distanzunterricht sind auch Erklärvideos oder aufgezeichnete Bildschirmpräsentationen – alternativ zur Live-Präsentation per Videokonferenz - denkbar.

Lernende können aktiv in die Unterrichtsleistung ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler einbezogen werden:

- Vor oder nach dem Referat können sie Fragen an die referierenden Schülerinnen und Schüler stellen. Die Aufgabe dafür sollte verbindlich sein. Sie sollte eine Anzahl zu stellender Fragen vorgeben und die Fragen auf unterschiedliche Bereiche der Leistung abzielen (Inhalt, formale Gestaltung, Medieneinsatz). Die Kriterien der Leistungsbeurteilung sollten zu dem Zeitpunkt bekannt sein.
- Eine mündliche oder schriftliche Rückmeldung zum Referat kann eine weitere Aufgabe für Mitschülerinnen und Mitschüler darstellen. Die Aufmerksamkeit der Mitschülerinnen und Mitschüler kann fokussiert werden, wenn die Referentinnen und Referenten vorab Fragen einreichen („Achtet bitte in meinem Referat auf ... und beurteilt, ob mir ... gelingt.“).
- Die Förderung wissenschaftspropädeutischen Arbeitens durch die Anfertigung von Mitschriften oder Protokollen bildet eine weitere Möglichkeit, Beteiligung und Leistungen von Mitschülerinnen und Mitschülern einzufordern.
- Mit Hilfe digitaler Werkzeuge (Rückmeldung, Kommentar, kollaborative Aufgaben während bzw. nach dem Referat) oder mit Spielen (Quiz, Umfragen) kann das Publikum aktiv eingebunden werden. Dazu sollten den Mitschülerinnen und Mitschülern allerdings mit dem Internet verbundene Endgeräte rechtzeitig zur Verfügung stehen, was den zeitlichen Vorbereitungsaufwand bis zum Beginn des Präsenzunterrichts erhöht.

Begleitende Teilleistungen zum Referat (Unterrichtsleistung)	
davor (durch die Referentin bzw. den Referenten)	<ul style="list-style-type: none"> • eine eigene Themenfrage entwickeln • Thesen zur Diskussion formulieren • Fragen an die Mitschülerinnen und Mitschüler formulieren • Aufgaben für die Mitschülerinnen und Mitschüler • zum Einstieg eine Umfrage, ein Quiz oder eine Videosequenz nutzen • eine (digitale) Handreichung („Handout“) zum Referat vorbereiten • ein Erklärvideo (Explainity) oder eine Bildschirmpräsentation erstellen • naturwissenschaftliche Schulfächer: die vom Experiment ausgehenden Gefahren beurteilen und begründet Handlungsoptionen ableiten, um die Sicherheit im Labor und im Alltag zu gewährleisten
während (durch Mitschülerinnen und Mitschüler)	<ul style="list-style-type: none"> • eine mündliche oder schriftliche Rückmeldung an die Referentin bzw. den Referenten vorbereiten (vgl. Anhang „Vorlage zur Selbst- und Fremdeinschätzung (Peer-to-Peer) nach dem Referat“) • Mitschriften des Referats anfertigen • Fragen an die Referentin bzw. an den Referenten formulieren
danach (durch die Referentin bzw. den Referenten)	<ul style="list-style-type: none"> • eine schriftliche Zusammenfassung unter Rückgriff auf die Diskussion und die Fragen im Gespräch nach dem Referat formulieren • Selbstreflexion (vgl. Anhang „3. Vorlage zur Einschätzung des eigenen Kompetenzzuwachses nach dem Referat“) • Rückmeldungen von Mitschülerinnen und Mitschülern schriftlich auswerten sowie Entwicklungsziele für künftige Referate formulieren (gegebenenfalls zum individuellen Leistungsschwerpunkt) • einen digitalen, multimedial aufbereiteten Blog erstellen • ein Erklärvideo (Explainity) erstellen oder eine Bildschirmpräsentation aufzeichnen (Screen-cast)

Abbildung 6 Übersicht über mögliche begleitende Teilleistungen zum Referat (Unterrichtsleistung), CC BY SA 4.0, LISUM 2024

Hinweise zur Planung, Durchführung und Nachbereitung von Referaten für den Unterricht

Vor dem Beginn eine Reihe von Referaten im Fachunterricht erfolgt eine Festlegung des zeitlichen Rahmens (für die Reihenplanung und für jede der Unterrichtsstunden) durch die Lehrenden. Dabei wird berücksichtigt, wieviel Zeit für die Erarbeitung, Durchführung und Reflexion im Unterricht zur Verfügung steht. Puffer lassen sich einplanen, um unvorhersehbare, jedoch regelmäßig im Schulbetrieb auftretende Änderungen des Ablaufs der Reihe zu kompensieren. Sollten diese dann nicht benötigt werden, kann die Zeit für eine intensive Auswertung der Reihe und die Reflexion der individuellen Kompetenzentwicklung genutzt werden.

Wo das Referat erarbeitet wird, ist gleichfalls eine entscheidende Frage. Oft werden Referate zuhause erstellt. Dies ist für Schülerinnen und Schüler eine zusätzliche Belastung neben dem Unterricht. Meist wird das Referat kurz vor dem Referatstermin erarbeitet. Etwaige Fragen und Probleme lassen sich so schwerer klären. Eine gewisse Abhilfe kann eine Zwischenfrist schaffen, zu der die Schülerinnen und Schüler beispielsweise vorfristig eine Gliederung, eine Literaturliste oder

andere Teilleistungen vorlegen. Allerdings ergibt sich daraus nicht zwangsläufig, dass die Belastung, ein Referat zuhause vorzubereiten, zeitlich effizient verteilt wird. Persönliche Arbeitsweisen und individuelle Belastungen der Schülerinnen und Schüler spielen eine zentrale Rolle. Andererseits muss für eine Vorbereitung des Referats im Unterricht Zeit eingeplant werden, die für die Besprechung von weiteren Unterrichtsinhalten nicht mehr zur Verfügung steht. Verschärft wird die Frage nach dem Ort zudem dadurch, dass die Qualität von Schülerreferaten stärkeren Schwankungen unterliegt und somit verbindliche Lerninhalte in der gymnasialen Oberstufe nicht selbstverständlich durch Referate abgedeckt werden können.

Die Etablierung von ChatBots und Large Language Models als deren Grundlagen verlangen zudem eine erhöhte Aufmerksamkeit für Plagiate.¹⁵ Werden Referate zuhause angefertigt, muss deshalb auch besonderer Wert auf Quellennachweise, Reflexion und ergänzende Leistungen gelegt werden, um das Risiko von Plagiaten zu verringern. Eine pauschale Lösung für das Dilemma der Wahl zwischen der Vorbereitung im Unterricht oder daheim existiert nicht. Die Entscheidung darüber sollte die Leistungsbereitschaft und –fähigkeit der Lernenden berücksichtigen.

Für die Reihenplanung von Referaten spielt es eine Rolle, ob verbindliche curriculare Inhalte Gegenstand von Referaten sein sollen oder innerhalb eines Themenkomplexes frei gewählt werden. Wenn verbindliche Themen vergeben werden, sollten diese bereits schriftlich eingegrenzt (sowie mit einer Themenfrage versehen) und vor der Erarbeitung mit der Referentin bzw. dem Referenten abgesprochen werden. Damit wird eine zielführende Präsentation des jeweiligen Themas erreicht. Sollen Schülerinnen und Schüler sich mit einer sinnvollen Themenfrage bzw. Problemstellung auseinandersetzen, so verlangt dies von ihnen Vorwissen über das Thema. Themenfrage oder Problemstellung werden deshalb erst am Ende der Erarbeitungsphase final festgelegt. Eine Checkliste für Schülerinnen und Schüler finden Sie im Anhang („1. Checkliste für die Vorbereitung auf das Referat“).

Verbindliche Kriterien und Standards spielen, wie bereits beschrieben, für das Gelingen von Referaten eine zentrale Rolle. Schul- oder kursintern gesetzt, bilden sie die Basis etwa für korrektes Zitieren, die formale und zielführende Strukturierung einer Gliederung, für korrekt zusammengestellte Literaturangaben und die Qualitätssicherung verwendeter Quellen und eingebundener Medien usw. Wichtig ist, die Standards vorab im Unterricht zu besprechen und sie nicht ausschließlich zur Bedingung zu machen, ob eine Aufgabe erfüllt ist oder nicht. Sie sollten in Checklisten für die Schülerinnen und Schüler Eingang finden und darüber hinaus in der Leistungsbewertung am Ende eine Rolle spielen.

Unmittelbar vor Beginn einer Referatsreihe kann im Unterricht Zeit darauf verwendet werden, Tipps zur Übung des Vortrags zuhause zu geben und über Hilfsmittel zu sprechen. Nachstehende Fragen helfen dabei:

- Welche Hilfsmittel sind sinnvoll bzw. unterstützen mich als Referentin bzw. Referenten?
- Sind DIN A4-Skripte, Folienkommentare, Karteikarten sinnvoll oder reichen Stichpunkte auf digitalen Folien, um das Referat gut strukturiert und inhaltlich umfassend zu halten?
- Wie gelingt das Zeitmanagement während des Referats?
- Die Fragen sind zwar individuell zu beantworten, jedoch ist es sinnvoll, den Austausch darüber im Unterricht zu suchen. Vorausgesetzt werden kann keineswegs, dass Schülerinnen und Schüler in der gymnasialen Oberstufe in jedem Fall bereits routinierte, funktionale Verfahrensweisen zu diesen Fragen entwickelt haben. Werden in den naturwissenschaftlichen Schulfächern experimentelle Untersuchungen in die Präsentation einbezogen, müssen die Schülerinnen und Schüler sie vorab ausprobieren können.

Die Fragen sind zwar individuell zu beantworten, jedoch ist es sinnvoll, den Austausch darüber im Unterricht zu suchen. Es kann keineswegs vorausgesetzt werden, dass Schülerinnen und Schüler in der gymnasialen Oberstufe in jedem Fall bereits routinierte, funktionale Verfahrensweisen zu diesen Fragen entwickelt haben. Werden in den naturwissenschaftlichen Schulfächern experimentelle Untersuchungen in die Präsentation einbezogen, müssen die Schülerinnen und Schüler sie vorab ausprobieren können.

Nicht zuletzt kann die Lehrkraft mit gutem Beispiel vorangehen, indem sie den Schülerinnen und Schülern exemplarisch ein gelungenes Referat vorträgt. Die konkrete Anschauung ist oft eindrücklicher als profane Kriterienkataloge. Sie bestärkt Schülerinnen und Schüler in der Erwartung, die gesetzten Ansprüche zu erfüllen bzw. erst eine Vorstellung zu entwickeln,

¹⁵ vgl. Kapitel Hinweise zum Umgang mit Täuschungsversuchen und Plagiaten

wie ihr Vortrag auf dem Niveau der gymnasialen Oberstufe grundsätzlich aussehen könnte. Zudem lässt sich diese Variante mit einem Methodentraining zur Anfertigung von Mitschriften kombinieren. Im Sinne der Vergleichbarkeit der Anforderungen sind schulinterne Absprachen und Vorlagen dazu zielführend.

Zum Präsentationstermin ist die technische Ausstattung und Vorbereitung vor Beginn des Präsenzunterrichts zu prüfen. Wenn möglich, können Referentinnen und Referenten bereits ihren Rechner hochfahren, die Präsentation starten und die zusätzlichen Materialien bereitstellen. Dabei kann die Lehrkraft helfen. Unterstützung erfolgt auch, indem die Themen der gemeinsamen Sitzung sowie feste Zeitvorgaben (Beginn-Ende-Fenster) zum Ablauf erläutert werden, so dass sowohl Referierende als auch die Mitschülerinnen und Mitschüler eine deutliche Vorstellung vom Unterrichtsgeschehen entwickeln. Die Kriterien der Leistungsbewertung sollten nochmals visualisiert werden. Darüber hinaus konkret angesprochen werden könnten die Themen der Referate. Der Ablauf könnte mit entsprechenden zeitlichen Angaben visualisiert werden. Als hilfreich erwiesen hat sich auch, wenn eine Schülerin oder ein Schüler die Funktion der „Zeitwächterin“ bzw. des „Zeitwächters“ übernimmt. Die Lehrkraft signalisiert zuvor, wann ein etwaiger Abbruch des Referats erfolgt und ob ein zeitlicher Spielraum (+/- X-Minuten) eingeräumt wird.

Nach dem Referat beenden die Referentinnen und Referenten die Phase höchster Anspannung und können „durchatmen“. Ihnen wird, als Ausdruck der Wertschätzung, ausdrücklich gedankt; die Mitschülerinnen und Mitschüler können jetzt zu Wort kommen. Je nachdem, ob ergänzende Leistungen einbezogen werden, leiten die Lehrenden zur nachfolgenden Phase (Fragen, Diskussion, Nachbesprechung) über. Dies können aber auch die referierenden Schülerinnen und Schüler selbst übernehmen. Bei einer Referatsreihe kann eine erste Rückmeldung durch die Lehrkraft möglichst in kleiner Runde mit den Referentinnen und Referenten erfolgen, während sich die nächsten auf ihre Referate vorbereiten. Auf diese Weise kann die Unterrichtszeit effizient genutzt werden; Umfassende kritische Rückmeldungen bleiben so außerhalb des „großen Publikums“.

Am Ende einer Reihe von Referaten bietet es sich an, häufig auftretende Stärken und Schwächen systematisch zusammenzufassen und im Unterricht gezielt darauf aufmerksam zu machen. In der Gesamtschau kann dies, ergänzend zur individuellen Leistungsrückmeldung, einen Abschluss der Reihe bilden und einen Ausblick auf künftige Reihen geben.

Leistungsmessung und -bewertung

Zeitgemäße Lernkultur geht von intersubjektiver Leistungsbewertung aus. Schülerinnen und Schüler einzubinden, wenn ihre Leistung gemessen und bewertet wird, leistet einen Beitrag zur Kompetenzentwicklung. So vorzugehen erhöht die Akzeptanz der Leistungsbewertung und mindert die Wahrscheinlichkeit, dass komplexe Unterrichtsleistungen einseitig beurteilt werden. Ohnehin ergeben sich bei der Leistungsmessung von Referaten bereits zahlreiche Herausforderungen:

- die Simultaneität der Leistung durch sprachliche Darbietung des Inhalts (Referat) und die Visualisierung des Inhalts bei gleichzeitiger Notwendigkeit, dass Lehrende relevante Notizen für die Leistungsmessung anfertigen,
- die Einmaligkeit der Leistung und somit deren einmalige Messbarkeit – einen Ausweg für das Referat bilden die Videoaufzeichnung oder die o. g. digitalen Formate Erklärvideo und Bildschirmaufzeichnung,
- die Bereitstellung eines passgenauen, detaillierten Erwartungshorizonts für die Leistungsmessung und anschließende Bewertung¹⁶; anderenfalls kann es zur „Lotterie“ werden, die Leistung zu messen,
- die Gewichtung der Teilleistungen in der Gesamtbewertung (ob und wenn ja, zu welchen Anteilen).

Sollte bereits direkt nach dem Referat für die (Teil-)Leistung eine mündliche Rückmeldung erfolgen, müssen die Kriterien und die Gewichtung jenen Schülerinnen und Schülern bekannt – oder besser – visuell präsent sein, die die Rückmeldung geben. Auf diese Weise wird zu einem direkten Feedback verholfen, das in weiten Teilen mit der schriftlichen Leistungsmessung und -bewertung in Einklang steht. Idealerweise werden die Bewertungskriterien dem „Publikum“ zu Unterrichtsbeginn vor Augen geführt. Zudem sollte das mündliche Feedback im Sinne eines kurzen „Blitzlichtes“ gezielt erfolgen. Dazu dienen Kriterien ebenso. Ansonsten besteht das Risiko, dass sich die mündliche Resonanz in Gemeinplätzen im Sinne von „Mir hat es gut gefallen“ erschöpft und bei sehr schlechten Leistungen Disparitäten zur schriftlichen Leistungsmessung und -bewertung auftreten.

¹⁶ Evtl. bietet sich eine individuelle Erstellung an, wenn eine Themenfrage bzw. ein Schwerpunkt durch die Referentinnen bzw. Referenten formuliert wurde.

Die nachstehend aufgeführten Schritte stellen Vorschläge für eine Klausurersatzleistung („Anderer Leistungsnachweis“) dar. Sie sind nach Schwerpunkt, Jahrgangsstufe und Benotung zu unterscheiden.

Vor dem Referat sollte jede/r Referierende eine erste Selbsteinschätzung zum Arbeitsprozess und zum Lernzuwachs vornehmen. Nach dem Referat geschieht dies ausführlich. Wenn die dazu in dieser Handreichung zur Verfügung gestellte Vorlage (vgl. Anhang „1. Checkliste für die Vorbereitung auf das Referat“) vor dem Referat bereits partiell ausgefüllt wird, kann die Reflexion am Ende des Referats damit eingeleitet oder von den darauf aufgeführten Kriterien geleitet werden. Unmittelbar nach dem Referat lässt sich die kriteriengeleitete, mündliche Einschätzung der Mitschülerinnen und Mitschüler anschließen. Auch eine schriftliche Rückmeldung, die an die Vortragenden weitergegeben wird, ist vorstellbar. Die Rückmeldung kann in eine schriftlich formulierte Reflexion und Stellungnahme Eingang finden, die dann der bzw. dem Lehrenden zusammen mit weiteren Anschlussleistungen von der Referentin bzw. vom Referenten überreicht wird.

Die gleiche Vorgehensweise empfiehlt sich auch für Gruppenleistungen. Hier muss jedoch der individuelle Anteil an den Teilleistungen in etwa gleich sein. Während des Referats ist dies daran erkennen, wie stark sich die Referierenden jeweils beim Vortrag einbringen. Im Fall weiterer Leistungen wird dies schwieriger. Hier werden die Namen derjenigen auf den Teilleistungen vermerkt, die diese erbracht haben. Selbsteinschätzung bzw. Reflexion sollten individuell durch jedes Gruppenmitglied erfolgen und eingereicht werden. Es ist ratsam, währenddessen eine Stellungnahme zum Miteinander, zu persönlichen Leistungen und dem Lernzuwachs in der Gruppe abzugeben. Die Rückmeldungen (vgl. Anhang „2. Vorlage zur Selbst- und Fremdeinschätzung (Peer-to-Peer) nach dem Referat“) sind stets für jede einzelne Referentin bzw. jeden einzelnen Referenten auszufüllen. Sollte im Sinne zeitgemäßer Leistungsbewertung eine Prozessbewertung präferiert werden, können einzelne Vorlagen zu unterschiedlichen Zeitpunkten eingesetzt und durch mehrere Selbst- und Fremdeinschätzungen zu unterschiedlichen Zeitpunkten sowie unter Angabe des Datums ergänzt werden. Die Vorlagen können zusammen in einem Portfolio aufbereitet werden.

Einführung zu den Vorlagen der Handreichung zur Reflexion, Leistungsmessung und -bewertung

Die in dieser Handreichung enthaltenen Vorlagen und Matrizes zum Referat lassen sich an pädagogisch-didaktische Bedürfnisse anpassen. Dazu können einzelne „Bausteine“ – einzelne Items oder ganze Kategorien – digital hinzugefügt oder entfernt werden. Zudem lassen sich eigene Kriterien ergänzen oder zusätzliche Anforderungen für den Bereich von 14 oder 15 Notenpunkten fixieren. Zu bedenken ist dabei, dass nicht die Erhöhung der Anzahl von Kriterien per se die Objektivität der Leistungsbewertung erhöht. Schwerpunkte zu setzen ist empfehlenswert. Bei einer sehr hohen Anzahl an Kriterien besteht die Gefahr auf Seiten der Lernenden, dass ihr Vorbereitungsaufwand enorm ansteigt und sie die Kriterien nicht mehr in vollem Umfang im Blick behalten. Dies kann zwar begründet, jedoch aufgrund von Überforderung zu einer Verschlechterung der Leistung führen. Auf der Seite der Lehrenden stellt sich unter Umständen das Problem ein, dass eine simultane Leistungsmessung während des Referats nicht für alle Kriterien durchgeführt wird und sich somit ebenso eine Verzerrung der Leistungsbeurteilung einstellt.

Insgesamt sollten Kategorien der Leistungsmessung und -bewertung wie Gestaltung, Strukturierung (formaler Beurteilungsebene), Sprache, Inhalt und Reflexion (fachlich-inhaltliche Beurteilungsebene) mit einer jeweils angepassten Anzahl an Kriterien eine Rolle spielen. Ob eine Gewichtung der Kriterien erfolgen bzw. wie diese erfolgen soll, wird am besten entsprechend der pädagogisch-didaktischen Schwerpunkte festgelegt. Individuelle Leistungsschwerpunkte lassen sich zusammen mit Schülerinnen und Schülern festlegen. Sollten diese vereinbart werden, empfiehlt es sich, deren prozentuale Gewichtung für die Gesamtnote nicht zu hoch anzusetzen, um immer noch dem Grundsatz gleicher Anforderungen für alle Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. Sinnvoll sind Anteile zwischen fünf und fünfzehn Prozent, wobei der jeweilige Anteil dann für alle Referate einer Reihe zu vereinbaren ist und in gleicher Höhe gilt. Die an die Lernenden adressierten Checklisten sind in der ersten Person gehalten, um einen persönlichen Bezug zur eigenen (vorgesehenen) Leistung herzustellen. Das sprachliche Register ist an ein breites Spektrum von Schülerinnen und Schülern der gymnasialen Oberstufe angepasst. Im Intensivierungskurs in der Einführungsphase wird auf die Benotung verzichtet und stattdessen eine schriftliche Einschätzung gegeben, beispielweise auf der Grundlage der Vorlage „2. Vorlage zur Selbst- und Fremdeinschätzung (Peer-to-Peer) nach dem Referat“. Im Seminarkurs (P-Seminar oder W-Seminar) nutzen Sie gern die Listen der Handreichung Seminarkurs.¹⁷

¹⁷ Hinweise zum Unterricht, Der Seminarkurs in der gymnasialen Oberstufe (Brandenburg) 2015. Verfügbar unter: https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/berufs-_und_studienorientierung/seminarkurs/Seminarkurs_ergaenzte_Fassung_Januar_2015.pdf – relevant sind die Seiten 60-63 sowie 165f.

Übersicht über die im Anhang und digital verfügbaren Checklisten und Matrizes für die komplexe Unterrichtsleistung Referat mit Kommentaren

1. Checkliste für die Vorbereitung auf das Referat (UNTERRICHTS- oder PRÜFUNGSLEISTUNG)
Die Vorlage erhalten Schülerinnen und Schülern vor einer Prüfungs- oder Unterrichtsleistung. Sie gibt Hinweise auf den erwarteten Bewertungsmaßstab. Es ist möglich, auf Schwerpunkte der Bewertung bei der Ausgabe der Checkliste hinzuweisen oder diese auf der Liste festzuhalten. Grundsätzlich ist die Checkliste mit der in der Handreichung des LISUM zum Seminarkurs enthaltenen Liste abgeglichen. Spezifisch für den Seminarkurs ist die Verwendung der Checkliste aus der Handreichung jedoch empfehlenswert.¹⁸
2. Vorlage zur Selbst- und Fremdeinschätzung (Peer-to-Peer) nach dem Referat (UNTERRICHTSLEISTUNG)
Die Vorlage dient einerseits den referierenden Schülerinnen und Schülern direkt nach dem Referat, um eigene Eindrücke und bewusst gewordene Stärken und Schwächen festzuhalten. Sie gelangen so zu einer Selbsteinschätzung der Gesamtleistung. Es ist möglich, die ausgefüllte Vorlage in die Bewertung der Gesamtleistung einfließen zu lassen. Andererseits können beim Referat anwesende oder daran beteiligte Schülerinnen und Schüler auf dem Bogen eine Fremdeinschätzung einer Mitschülerin bzw. eines Mitschülers formulieren und ihr bzw. ihm zukommen lassen.
3. Vorlage zur Einschätzung des eigenen Kompetenzzuwachses nach dem Referat (UNTERRICHTSLEISTUNG)
Die Vorlage dient den Schülerinnen und Schülern am Ende der komplexen Unterrichtsleistung, ihren Kompetenzzuwachs im Zuge der Vorbereitung und Umsetzung ihrer Referate zu dokumentieren. Außerdem lassen sich damit für künftige Referate im Sinne individueller Schwerpunkte Ziele festlegen.
4. Matrix zur Leistungsmessung und -bewertung des Referats (UNTERRICHTS- oder PRÜFUNGSLEISTUNG)
Die Übersicht hilft bei der Leistungsmessung während oder nach dem Referat. Sie vereint wesentliche Kriterien, über die sich die Gesamtleistung definiert (differenziert nach Notenbereichen und nach Graden der Leistungserfüllung).
5. Vorlage zur Bewertung des Referats (UNTERRICHTS- oder PRÜFUNGSLEISTUNG)
Die Vorlage wird zusammen mit der Matrix eingesetzt, um eine individuelle Leistung zu beurteilen. Am Ende der Vorlage kann die Leistung als End- oder als Zwischennote erteilt werden. Als Zwischennote wird sie in die Vorlage zur Bewertung der Gesamtleistung eingetragen und mit weiteren Leistungen verrechnet. Eine Gewichtung kann optional vorgenommen werden.
6. Vorlage zur Leistungsbewertung der Gesamtleistung mit Schwerpunkt Referat (UNTERRICHTSLEISTUNG)
Die Vorlage dient der Gesamtbewertung des Referats durch die Lehrkraft. Hier können die Einzelleistungen aufgelistet und addiert eine Endnote berechnet und erteilt werden. Eine Gewichtung der Einzelleistungen kann optional vorgenommen werden.
7. Matrix zur Leistungsmessung und -bewertung der Einschätzung des eigenen Kompetenzzuwachses im Referat (UNTERRICHTSLEISTUNG)
Selbsteinschätzung und Reflexion sind als individuelle Handlungen zu verstehen, die Lernenden helfen, den eigenen Leistungsstand realistisch zu abzuschätzen, eigene Stärken und Defizite zu erkennen und Ziele für die eigene Kompetenzentwicklung zu definieren. Dabei spielen die Analyse der Stärken und Schwächen sowie das Fazit eine zentrale Rolle. Die Vorlage dient als Mittel, um die Quantität und Qualität der individuellen Leistungsreflexion zu messen und die Bedeutung von Selbstreflexion im Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler zu stärken.

¹⁸ Hinweise zum Unterricht, Der Seminarkurs in der gymnasialen Oberstufe (Brandenburg) 2015, S. 60. Verfügbar unter: https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/berufs-_und_studienorientierung/seminarkurs/Seminarkurs_ergaenzte_Fassung_Januar_2015.pdf

1.2 Kolloquium

Das **Kolloquium** wird für die gymnasiale Oberstufe als ein wissenschaftspropädeutisches Format komplexer Unterrichts- und Prüfungsleistungen definiert. Es kann zwischen einem möglichen Kolloquium als (Teil-) Leistung einer komplexen Unterrichtsleistung¹⁹ einerseits und dem Kolloquium als Teil einer Prüfungsleistung (= Prüfungsgespräch) andererseits unterschieden werden. Dabei tritt es an den Schulen im Land Brandenburg zwar primär im Rahmen der BLL²⁰ als Teil der Abiturprüfung²¹ in Erscheinung, es ist jedoch ebenso im Unterricht der gymnasialen Oberstufe (z. B. im Rahmen von Projektarbeiten) denkbar. Das Kolloquium grenzt sich vom strenger ausgelegten Format der Disputation ab, in dem ein Gespräch auf der Grundlage von These und Gegenthese im Mittelpunkt steht.



Grundsätzlich werden im Kolloquium die Vorgehensweise und die Ergebnisse eines Projekts, eines Wettbewerbsbeitrags oder einer Prüfungsleistung im Rahmen einer Frage- bzw. Problemstellung vorgestellt und debattiert. Die Anteile von Präsentation bzw. Diskussion fallen jeweils unterschiedlich aus. Aussagen zum Kolloquium in der didaktischen Fachliteratur unterstreichen die genannten Funktionen:

- Paradies/Wester/Greving sehen die zentrale Aufgabe darin, Projekte vorzustellen und argumentierend im Dialog zu verteidigen (vgl. Paradies/Wester/Greving, S. 114).
- Adamski betont, dass Kolloquien „[...] mit einer konventionellen Prüfung nicht zu vergleichen [...]“ (Adamski, S. 134) seien. Zentral für Kolloquien sei es, dass Prüflinge den Ansatz und die Ergebnisse darstellen und die Fragen der Prüfenden beantworten. Für den Fall von Wettbewerbsbeiträgen weist Adamski zudem darauf hin, dass die daran teilnehmenden Schülerinnen und Schüler Expertinnen und Experten für das gewählte Thema seien und daher das Kolloquium sich auf Augenhöhe mit „[...] Grundfragen der Fragestellung, der Recherche oder einer zentralen Methode [...]“ zu befassen habe (Adamski, S. 134).

Das Format des Kolloquiums hebt sich demnach deutlich von den Leistungen Referat oder Diskussion ab. Es kann im Sinne wissenschaftspropädeutischen Arbeitens als eigenes Format Eingang in den Fachunterricht finden. Im Sinne zeitgemäßer Lern- und Prüfungskultur stellt es fachliche und methodische (Selbst)Reflexion und -bewertung sowie den Diskurs zu Problemstellungen, Arbeitsergebnissen und zum Kompetenzzuwachs in den Vordergrund.

Das Kolloquium als Prüfungsleistung

Was die Besondere Lernleistung (BLL) in Brandenburg anbelangt, so wird ihre Organisation als fünfte freiwillige Abiturprüfung (vgl. nachstehende Übersicht) durch die Verordnung über den Bildungsgang in der gymnasialen Oberstufe (GOSTV) sowie die dazugehörige Verwaltungsvorschrift (VV-GOSTV) geregelt. Im Kolloquium gilt es, zwischen der Diskussion und der Präsentation als Varianten des Kolloquiums zu unterscheiden. Die Entscheidung für eine der beiden Varianten liegt bei den zu Prüfenden und sollte in einem Beratungsgespräch getroffen werden, das im vierten Kurshalbjahr stattfindet.²² Je nachdem, ob Diskussion oder Präsentation als Schwerpunkt gewählt wird, sind präsentierende und dialogische Anteile im Kolloquium unterschiedlich stark gewichtet. Die Auswahl geht jedoch in jedem Fall zur Hälfte in die Gesamtnote der BLL ein. Inhaltliche Schwerpunkte bestehen hier darin, die Ergebnisse der BLL vorzulegen wie auch den Arbeitsprozess und den persönlichen Kompetenzzuwachs darzustellen und zu reflektieren. Hinzukommen können Aspekte der Sprache, der Methodik sowie der Grundlagen bzw. Quellen (Literatur, Informationsbeschaffung usw.). In der Präsentation werden die genannten Aspekte umfassender durch die zu Prüfenden bereits vorbereitet und vorgestellt, in der Diskussion wiederum initiativ durch Prüfende und Anwesende eingebracht, wobei die Prüflinge dazu Stellung nehmen. Eine Orientierungshilfe gibt die Abbildung auf folgenden Seite.

Im Fall des Kolloquiums als Prüfungsleistung ist in jedem Fall rechtzeitig über den Ablauf und die allgemeinen Anforderungen sowie die Gewichtung innerhalb der BLL zu informieren.

¹⁹ vgl. Nummer 9 VV-GOSTV. Verfügbar unter: https://bravors.brandenburg.de/verwaltungsvorschriften/vv_gostv_2011

²⁰ Eine Zusammenfassung der rechtlichen Grundlagen in Brandenburg zur BLL auf einen Blick finden Sie im Anhang dieser Handreichung.

²¹ vgl. Nummer 8 VV-GOSTV. Verfügbar unter: https://bravors.brandenburg.de/verwaltungsvorschriften/vv_gostv_2011

²² vgl. Hinweise zum Unterricht, Der Seminarkurs in der gymnasialen Oberstufe (Brandenburg) 2015, S. 71. Verfügbar unter: https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/berufs-_und_studienorientierung/seminarkurs/Seminarkurs_ergaenzte_Fassung_Januar_2015.pdf

Die beiden Formen des Kolloquiums in der BLL	
Präsentation	Diskussion
<p>In der Präsentation dominiert die vorbereitete Darstellung der zentralen Ergebnisse sowie die Reflexion des Arbeitsprozesses, der Stolpersteine und Erfahrungen während der Erarbeitung, der persönliche Kompetenzzuwachs sowie die abschließende Zusammenstellung offener Fragen durch die Prüflinge.</p> <p>Ein Gespräch schließt an die Präsentation an, hat jedoch einen zeitlich geringeren Anteil am Kolloquium.</p> <p>Die Form ähnelt eher einem Referat mit anschließender Besprechung.</p> <p>In der Präsentation gilt es, die wichtigsten Aspekte der BLL gut aufbereitet, grafisch ansprechend und rhetorisch überzeugend vorzustellen.</p> <p>Etwaige Fragen können bereits vorweggenommen oder für das sich anschließende Gespräch gezielt vorgeschlagen werden.</p>	<p>In der Diskussion dominiert ein gemeinsames Gespräch zwischen Schülerinnen, Schülern bzw. Prüflingen und Prüfenden.</p> <p>Gegenstände sind die zentralen Ergebnisse und die Reflexion des Arbeitsprozesses, die Stolpersteine und Erfahrungen während der Erarbeitung, der persönliche Kompetenzzuwachs sowie offene Fragen.</p> <p>Das Gespräch kann von einer Präsentation in zeitlich knapper Form eingeleitet oder es können zuvor aufbereitete Informationen und Gedanken an geeigneter Stelle im Gespräch eingebracht und erläutert werden.</p> <p>Im Gespräch gilt es, eigene Gedanken mit Blick auf die erbrachte Leistung zu äußern sowie die Vorgehensweise und Ergebnisse spontan und überzeugend zu verteidigen.</p>
Gemeinsamkeiten der beiden Formate	
<p>Unabhängig von der Form des Kolloquiums geht es zu 50 Prozent in die Gesamtnote für die BLL ein.</p> <p>In beiden Formen sind Elemente der Präsentation bzw. der Diskussion enthalten.</p>	

Abbildung 7 Präsentation oder Diskussion? – Eine Orientierungshilfe, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

Beitrag zur Kompetenzentwicklung

Die in den drei Teilen A, B und den Fachteilen C des Rahmenlehrplans verankerte Kompetenzorientierung knüpft an die Entwicklung von Kompetenzen aus der Sekundarstufe I über Bildungsstandards in der gymnasialen Oberstufe an. Für das Kolloquium gilt, dass bereits erworbene Kompetenzen zwar eingebracht werden können, dieses Aufgabenformat den Schülerinnen und Schülern jedoch in den meisten Fällen nicht vertraut sein wird. Das Format im Unterricht (unabhängig von der möglichen Teilleistung in der Abiturprüfung) zu fördern und die dafür notwendigen Kompetenzen zu erwerben, erscheint mit Blick auf die Studienorientierung und die Professionalisierung sinnvoll. Auch hier, wie im Fall anderer komplexer Unterrichts- und Prüfungsleistungen, richtet sich der Blick auf die bildungssprachliche Handlungskompetenz und auf Kompetenzen in der digitalen Welt. Zugleich setzt das Format in beiden Varianten ein bestimmtes Maß an Kompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern voraus, u. a. Kompetenzen im Bereich des Kommunizierens und Kooperierens.

Mit Blick auf die Entwicklung bildungssprachlicher Handlungskompetenz befördert das Kolloquium zentrale Teilkompetenzen des Kompetenzmodells (vgl. RLP GOST, Teil B, S. 5ff) – im Schwerpunkt mündliche Produktion, Interaktion und Sprachbewusstheit. In der Präsentation müssen die jeweiligen Schwerpunkte, die Vorgehensweise sowie die Ergebnisse adressaten- und zielorientiert gestaltet werden. Dabei spielt die bildungssprachliche Handlungskompetenz eine zentrale Rolle, die sich in Fachbegriffen, Kohäsionsmitteln und Sprachbewusstheit artikuliert: „Die Lernenden präsentieren umfangreiche und komplexe Sachverhalte sowie Lern- und Arbeitsergebnisse sach- und situationsgerecht sowie kontextbezogen unter funktionalem Einsatz geeigneter analoger und digitaler Medien.“ (RLP GOST, Teil B, S. 7) Für die Diskussion bzw. für das Gespräch ist die Schulung der Argumentationsfähigkeit eine zentrale Voraussetzung. Die Fertigkeit des aktiven Zuhörens, der adressatengerechten, adäquaten Reaktion auf Fragen und auf Einwände, bilden basale Bestandteile bildungssprachlicher Handlungskompetenz im Kontext des Kolloquiums.

Für die weitere Kompetenzentwicklung spielen digitale Kompetenzen auch im Kolloquium eine Rolle – im Schwerpunkt „Produzieren und Präsentieren“ sowie „Analysieren und Reflektieren“. So können die Schülerinnen und Schüler auf deren Grundlage in der Präsentation „[...] digitale Technologien situationsbezogen auswählen, einsetzen, anpassen.“ (RLP GOST, Teil B, S. 10ff)

Aufgaben und begleitende Teilleistungen

Da das Kolloquium als Teil einer komplexen Unterrichts- oder Prüfungsleistung zu verstehen ist, sollten die darauf bezogenen Hinweise in die gesamte Aufgaben- oder Problemstellung integriert werden. Geht es konkret um Projektarbeiten, die als komplexe Unterrichtsleistungen erbracht werden, so sind in den Aufgabenstellungen im Sinne der Transparenz vorzugeben:

- formale und inhaltliche Anforderungen,
- der Ablauf sowie der Anteil des Kolloquiums an der Gesamtleistung und
- alle zu erbringenden Teilleistungen (entweder in die Aufgabe integriert, unter der Aufgabe gelistet oder alternativ als Checkliste ausgegeben).

Mögliche Teilleistungen des Kolloquiums in Form einer Präsentation sind:

- die Aufbereitung und zusammenfassende Präsentation der Arbeitsergebnisse,
- die Reflexion des Arbeitsprozesses,
- Stolpersteine und Erfahrungen während der Erarbeitung,
- die Reflexion der gemeinsamen Arbeit (insofern es sich um eine Gruppenleistung handelt) und
- der persönliche Kompetenzzuwachs sowie die Zusammenstellung offener Fragen am Ende des Projektes.

Sollte der Fokus des Kolloquiums stärker auf die Diskussion gelegt sein, so bereiten sich die Schülerinnen und Schüler auf mögliche Fragen vor, die sich aus dem beschriebenen Bereich der Präsentation und Reflexion ergeben. Darüber hinaus bringen sie aus eigener Initiative inhaltliche Aspekte in die Diskussion ein, um der Diskussion auf diese Weise Impulse zu geben. Selbst formulierte Fragen, Thesen oder Ergebnisse des Projekts, die die Schülerinnen und Schüler dabei einbringen, sind möglicherweise weitere Teilleistungen im Kolloquium.

Im Fall des Kolloquiums als Prüfungsleistung (im Rahmen der BLL) ist es sinnvoll, Checklisten auszuhändigen (z. B. Vorlage 1), um den Prüflingen die Vorbereitung zu erleichtern sowie die im Allgemeinen erwarteten (Teil-)Leistungen im Vorfeld gemeinsam zu erörtern.

Durch ergänzende Hinweise können die Anforderungen für die Unterrichts- oder Prüfungsleistung noch deutlicher kommuniziert werden:

- Hinweise zur Sprachverwendung,
- eine Vorgabe der zur Verfügung stehenden Zeit für die Vorbereitung und Durchführung,
- Empfehlungen zur Reflexion, zur Entwicklung von Thesen und Fragen und
- Tipps zum Zeitmanagement.

Hinweise zur Planung, Durchführung und Nachbereitung von Kolloquien für den Unterricht

Werden nicht allein einzelne Arbeiten oder Projekte im Unterricht vorgestellt, dann sollten die Lehrenden im Vorfeld eine Zeitplanung für die Ausarbeitung und Präsentation erstellen. Es gilt zu prüfen, wieviel Zeit für das Kolloquium im Unterricht zur Verfügung steht und welche Form der Einbettung die Präsentation bzw. die Diskussion der jeweiligen Leistung erhalten soll: Denkbar sind thematische Einführungen durch Lehrende bzw. Lernende oder die Thematisierung eines Projekts im Unterricht vor der Präsentation bzw. Diskussion. Idealerweise knüpfen diese Leistungen an im Unterricht zu behandelnde Lehrplaninhalte thematisch und zeitlich an.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten vor dem Kolloquium notwendige Informationen für Vorbereitung und zum Ablauf; gleichfalls für sie unerlässlich ist es, dass sie Auskünfte zur Leistungsbewertung zusammen mit den Aufgaben erhalten (z. B. eine Checkliste mit den formalen und inhaltlichen Anforderungen). Mitschülerinnen und Mitschülern könnte dabei von vornherein der Auftrag erteilt werden, Fragen oder Thesen zu formulieren - im Schwerpunkt zum Arbeitsprozess, zum Zeitmanagement, zu Stolpersteinen und Erfahrungen wie auch zu den inhaltlichen Ergebnissen. Diese könnten dann in

ein Kolloquium mit dem Schwerpunkt Diskussion einfließen. Die Vorgehensweise hat für die Anwesenden zudem aktivierende Funktion und befördert die inhaltliche Vorbereitung. Nicht zuletzt werden die Mitschülerinnen und Mitschüler so für charakteristische Merkmale des Kolloquiums sensibilisiert.

Für die Schülerinnen und Schüler bzw. Prüflinge sollte das Kolloquium, nach der Begrüßung, mit einem eher knapp ausfallenden Einstieg in die Präsentation (Hinführung zum Thema, Fragestellung, evtl. auch Spiel oder multimedialer Input) beginnen.²³ Handelt es sich um eine Diskussion, so ist eine kurze Einführung in das Thema von Vorteil, kann jedoch auch durch Aufträge (z. B. „Stellen Sie in wenigen Sätzen Ihr Thema vor ...“, „Nennen Sie die wichtigsten Ergebnisse thesenartig ...“) an die Schülerinnen und Schüler bzw. Prüflinge erfolgen. Dabei ist die Zeit im Blick zu behalten, da der Schwerpunkt im Kolloquium darauf liegt, den Arbeitsprozess und die Zusammenarbeit zu reflektieren wie auch Kompetenzzuwachs herauszustellen. Zentral kann auch die Reflexion des Medieneinsatzes und der Medienwirkung sein. Für all dies sollte überwiegend die verfügbare Zeit aufgewendet werden. Für die Lernenden bzw. Prüflinge bedeutet dies, sich auf mögliche Fragen einzustellen und selbst Fragen (im Sinne zu klärender, weiterführender Aspekte und Überlegungen) zu formulieren.

Von der Präsentation zum Gespräch bzw. innerhalb der Diskussion überzuleiten kann von Lehrenden übernommen werden. Insofern es sich um eine Unterrichtsleistung handelt, können sich aber auch zuvor instruierte Mitschülerinnen und Mitschüler dieser Aufgabe stellen. Prüfende sollten, abhängig von der Präsentation und dem Gesamteindruck im Gespräch bzw. in der Diskussion, die Möglichkeit haben, ggf. unklare, diffuse oder widersprüchliche Angaben in der Arbeit zu klären. Zudem bietet es sich an, einzelne Aspekte der Arbeit bzw. des Projekts zu vertiefen. So könnten namentlich bei einer BLL der fächerübergreifende Bezug erörtert oder nochmals fachliche Grundlagenkenntnisse, auf denen die Aussagen der Arbeit beruhen, geprüft werden. Das Gespräch bzw. die Diskussion kann sich auch auf die Ziele, die Problemstellung, die Vorgehensweise und Ergebnisse, die Reflexion sowie auf Desiderate richten.

Sollte das Kolloquium online oder in hybrider Form stattfinden, so ist bereits bei der Vergabe der Aufgaben darauf hinzuweisen, dass technische Ausstattung und Software vor Beginn zu testen sind. Damit bei der Präsentation eine funktionierende und ansprechende Darstellung gewährleistet ist, empfiehlt es sich deshalb auch, die verfügbare Software auch auf ihre Kompatibilität hin zu prüfen. Ratsam ist es darüber hinaus, Mikrofon, Kamera, Lautsprecher und die Klangqualität insgesamt zu testen. Insbesondere im Fall einer Prüfung ist es unerlässlich, dass die Internetverbindung ausreichend schnell und belastbar ist. Darüber hinaus ist in Vorbereitung des Kolloquiums (im Fall einer Unterrichtsleistung) die Frage der Moderation ((Mit-) Schülerinnen und (Mit)Schüler oder Lehrende?) im Schwerpunkt Diskussion zu beantworten.

Bei digitalen Kolloquien lassen sich Präsentationen gewiss einfacher realisieren, als wenn die Wahl auf die Form der Diskussion fällt. Das Übergabe der Sprecherrolle gestaltet sich in digital geführten Gesprächen schwierig; eine angemessene und rücksichtsvolle Kommunikation verlangt nach zusätzlichen Regeln, die vorab gesichert werden (z. B. „Hand heben“ über das entsprechende Symbol in der Videokonferenz oder über das Kamerabild). Dies gilt gleichermaßen für eine möglicherweise parallel stattfindende Kommunikation im Chat. Die Absprachen im Vorhinein umfassen demnach auch eine Aufgabenverteilung, wer wann etwas einbringen oder eine Frage stellen darf. Erfahrungsgemäß sind Diskussionen in Präsenz lebendiger. Dennoch können Kolloquien in Form der Diskussion digital durchaus lebendig umgesetzt werden.²⁴

Mit dem Ende des Kolloquiums wird den Schülerinnen und Schülern im Fall einer Unterrichtsleistung zunächst ermöglicht, die Phase höchster Anspannung abzuschließen und sich zu regenerieren. Ihnen wird, als Ausdruck der Wertschätzung, ausdrücklich gedankt; die Mitschülerinnen und Mitschüler können jetzt zu Wort kommen. Je nachdem, ob ergänzende Leistungen einbezogen werden, leiten die Lehrenden zur nachfolgenden Phase (Nachbesprechung, Vertiefung von Inhalten) über. Direkt im Anschluss kann eine erste Rückmeldung durch die Lehrkraft oder als Gesamtauswertung der Leistung zusammen mit den Schülerinnen und Schülern erfolgen, wobei weitere Leistungen (Projektarbeit, Portfolio etc.) Berücksichtigung finden. Am Ende einer Unterrichtsreihe von Kolloquien im Rahmen der Präsentation von Projekten ist es naheliegend, Stärken und Schwächen allgemein zusammenzufassen und gezielt darauf aufmerksam zu machen, an welchen Fertigkeiten im Hinblick auf etwaige Prüfungsleistungen gearbeitet werden sollte.

²³ vgl. zur Präsentation auch das Kapitel 1.1 Referat

²⁴ Konkrete Hinweise dazu finden Sie im Kapitel 1.3 Streitgespräch und Diskussionsleitung.

Leistungsmessung und -bewertung

Mit Blick auf die Leistungsmessung und –bewertung eines Kolloquiums wird zunächst nach Unterrichts- und Prüfungsleistung differenziert. Im Kolloquium, das im Rahmen einer Abiturprüfung stattfindet (BLL als fünfte Prüfungskomponente), bleiben selbstredend Formen und Instrumente der Selbsteinschätzung außen vor. Dagegen steht diese Möglichkeit für das Kolloquium als Unterrichtsleistung zur Verfügung und sollte im Sinne zeitgemäßer Lernkultur und Leistungsbewertung auch genutzt werden.

Es ist zu berücksichtigen, dass Kolloquien als Unterrichtsleistung Teilleistungen beinhalten, so dass die Gewichtung der Gesamtleistung für die Leistungsbewertung von Festlegung für die Prüfungsleistung abweicht. Die Frage der Gewichtung stellt sich auch hinsichtlich der Variante des Kolloquiums als Unterrichtsleistung. Es wird empfohlen, im Fall einer Präsentation die Darstellung mit 70 Prozent gegenüber dem Gespräch mit 30 Prozent oder weniger anzusetzen; im Fall der Diskussion das Gespräch mit 70 Prozent und darin enthaltener Elemente der Präsentation mit 30 Prozent oder weniger. Nicht zuletzt ist die Variante des Kolloquiums – Präsentation oder Diskussion – sowohl für die Leistungsmessung als auch für die Leistungsbewertung relevant. Wie im Fall aller mündlichen Leistungen wird das Kolloquium lediglich einmalig gehalten und die Leistung ist somit nur einmal messbar. Im Fall einer Unterrichtsleistung bietet die Videoaufzeichnung einen möglichen Ausweg; im Fall einer Präsentation helfen zudem die (digitalen) Materialien der Präsentation weiter. Die notwendigen Genehmigungen und Einverständniserklärungen für Videoaufzeichnungen sind jedoch zuvor einzuholen.

Die Leistungsmessung und –bewertung des Kolloquiums sollte gemäß kriterial definierten Kategorien erfolgen. Nach Paradies/Wester/Greving eignen sich im Bereich der Darstellungsleistung Inhalt, Aufbau und Gliederung, Medieneinsatz und Vortragsstil. Die Leistung stelle sich zudem durch folgende Aspekte unter Beweis:

- präzise Antworten auf und souveränen Umgang mit (Nach-)Fragen,
- offenes, auch kritisches Gesprächsverhalten,
- die Vermeidung von Redundanzen und
- eigene, engagierte und adressatinnen- wie adressatenbezogene Positionen (Paradies/Wester/Greving, S. 114).

Soweit es um Präsentation geht, sind wesentliche Kategorien analog zur komplexen Unterrichtsleistung Referat zu beachten. Dazu zählen:

- die Präsentationsmittel und die Gestaltung,
- die Kommunikation,
- der Inhalt bzw. das fachliche Können,
- die sprachliche Korrektheit und der Ausdruck und
- bei einer Unterrichtsleistung der mögliche individuelle Leistungsschwerpunkt.

Die ähnlich lautenden Kriterien nach Paradies/Wester/Greving lassen sich in die Darstellungsleistung integrieren. Im Gegensatz zum Referat spielen für den Inhalt der Präsentation die anfangs genannten Schwerpunkte eine größere Rolle (z. B. Ergebniszusammenfassung und Reflexion des Arbeitsprozesses).

Im Bereich der Diskussion können die Kategorien Kommunikation, Inhalt bzw. fachliches Können sowie Initiative und Effektivität eine Grundlage für die Leistungsmessung und –bewertung bilden. Das gelingt, indem die Kommunikation durch aktives Zuhören, durch offene und den Anwesenden zugewandte Ansprache wie auch (bildungs-)sprachliche Prägnanz charakterisiert ist. Initiative zeigt sich in der Bereitschaft, eigene Gedanken und Meinungen in die Diskussion einzubringen sowie neue Impulse zu geben – und nicht ausschließlich reaktiv im Diskurs zu kommunizieren. Effektiv ist eine Kommunikation dann, wenn Ergebnisse und eigene Positionen engagiert vertreten werden, Äußerungen sich durch einen möglichst geringen Grad an Redundanz auszeichnen und auf Fragen zielgerichtet geantwortet wird.

Für die Gesamtbewertung des Kolloquiums als Unterrichtsleistung ist eine Gewichtung in Betracht zu ziehen, in die zu einem bestimmten Prozentsatz individuelle Leistungsschwerpunkte und Selbsteinschätzung einfließen. Sofern es ein Kolloquium in Form einer Diskussion anbetrifft, wäre es beispielsweise überlegenswert, 60 Prozent für Diskussion, 20 Prozent für Präsentation, 5-15 Prozent für einen individuellen Schwerpunkt sowie 10 Prozent für die Qualität der Selbsteinschätzung (z. B. Qualität der ausgefüllten Vorlage oder schriftliche Stellungnahme nach dem Kolloquium) vorzusehen - anstelle von 70 Prozent für Diskussion und 30 Prozent für Präsentation.

Einführung zu den Vorlagen zur Überprüfung und Bewertung

Für das Aufgabenformat Kolloquium stehen mehrere Vorlagen zur Verfügung. Sie sind jeweils mit Blick auf Ihre Eignung für eine Unterrichts- bzw. eine Prüfungsleistung gekennzeichnet. Sollten Sie individuelle Leistungsschwerpunkte für eine Unterrichtsleistung verabreden, empfiehlt es sich, deren prozentuale Gewichtung für die Gesamtnote nicht zu hoch anzusetzen, um immer noch dem Grundsatz gleicher Anforderungen für alle Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. Sinnvoll sind Anteile zwischen fünf und 15 Prozent, wobei der jeweilige Anteil dann für alle Kolloquien in einem Kurs zu vereinbaren ist. Die an die Lernenden adressierten Checklisten sind in der ersten Person gehalten, um einen persönlichen Bezug zur eigenen (vorgesehenen) Leistung herzustellen. Das sprachliche Register ist an ein breites Spektrum von Lernenden in der gymnasialen Oberstufe angepasst.

Die in dieser Handreichung enthaltenen Vorlagen und Matrizes können Sie an Ihre Bedürfnisse anpassen. Dazu können einzelne „Bausteine“ – einzelne Items oder ganze Kategorien – digital hinzugefügt oder entfernt werden. Zudem lassen sich eigene Kriterien ergänzen oder zusätzliche Anforderungen für den Bereich von 14 oder 15 Notenpunkten fixieren. Zu bedenken ist dabei, dass nicht die Erhöhung der Anzahl von Kriterien per se die Objektivität der Leistungsbewertung erhöht. Schwerpunkte zu setzen ist empfehlenswert. Bei einer sehr hohen Anzahl an Kriterien besteht die Gefahr auf Seiten der Lernenden, dass ihr Vorbereitungsanfang enorm ansteigt und sie die Kriterien nicht mehr in vollem Umfang im Blick behalten. Dies kann zwar begründet, jedoch aufgrund von Überforderung zu einer Verschlechterung der Bewertung führen. Auf der Seite der Lehrenden stellt sich unter Umständen das Problem ein, dass eine simultane Leistungsmessung während der Diskussion oder Präsentation nicht für alle Kriterien durchgeführt wird und sich somit ebenso eine Verzerrung der Leistungsbewertung einstellt.

Mit Blick auf die BLL sei an dieser Stelle ergänzend zu den Checklisten für die schriftliche Arbeit, für die sprachliche Leistung und für die Planung insgesamt auf die Unterrichtshilfe Die fünfte Prüfungskomponente im Abitur – Eine Handreichung hingewiesen (Berlin).²⁵ Kriterien dieser Checklisten wurden, wo es sinnvoll erschien, in die Vorlagen dieser Handreichung integriert.

²⁵ Die fünfte Prüfungskomponente im Abitur, Eine Handreichung (Hrsg. SenBJF/LISUM), 2012, S. 47ff. Verfügbar unter: https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/pruefungen-und-abschluesse/abitur/handreichung_5pk.pdf

Übersicht über die im Anhang und digital verfügbaren Checklisten und Matrizes für die komplexe Unterrichtsleistung Kolloquium mit Kommentaren

1. Checkliste für die Vorbereitung auf das Kolloquium
(UNTERRICHTS- oder PRÜFUNGSLEISTUNG)
Die Vorlage erhalten Schülerinnen und Schülern vor einer Prüfungs- oder Unterrichtsleistung. Sie ist mit einleitenden Sätzen versehen und gibt Hinweise auf den erwarteten Bewertungsmaßstab. Es ist möglich, auf Schwerpunkte der Bewertung bei der Ausgabe der Checkliste hinzuweisen oder diese auf der Liste festzuhalten.
2. Vorlage zur Selbst- und Fremdeinschätzung (Peer-to-Peer) nach dem Kolloquium
(UNTERRICHTSLEISTUNG)
Die Vorlage für eine Unterrichtsleistung dient einerseits den Schülerinnen und Schülern direkt nach dem Kolloquium, um eigene Eindrücke und bewusst gewordene Stärken und Schwächen festzuhalten. Sie gelangen so zu einer Selbsteinschätzung der Gesamtleistung. Es ist möglich, die ausgefüllten Bögen in die Bewertung der Gesamtleistung einfließen zu lassen. Andererseits können zum Kolloquium anwesende oder daran beteiligte Schülerinnen und Schüler eine Fremdeinschätzung eines Mitschülers oder einer Mitschülerin formulieren und ihm bzw. ihr zukommen lassen.
3. Vorlage zur Einschätzung des eigenen Kompetenzzuwachses nach dem Kolloquium
(UNTERRICHTSLEISTUNG)
Die Vorlage dient den Schülerinnen und Schülern am Ende der komplexen Unterrichtsleistung dazu, ihren Kompetenz-Zuwachs im Zuge der Vorbereitung und Umsetzung von Kolloquien zu dokumentieren. Außerdem lassen sich im Sinne individueller Schwerpunkte Ziele für künftige Kolloquien ableiten.
4. Matrix zur Leistungsmessung und -bewertung des Kolloquiums
(UNTERRICHTS- oder PRÜFUNGSLEISTUNG)
Die Übersicht über eine Prüfungs- oder Unterrichtsleistung hilft bei der Leistungsmessung während oder nach dem Kolloquium. Sie vereint, differenziert nach Notenbereichen und Graden der Leistungserfüllung, wesentliche Merkmale der entscheidenden Kategorien, über die sich die Gesamtleistung des Kolloquiums definiert.
5. Vorlage zur Bewertung des Kolloquiums
(UNTERRICHTS- oder PRÜFUNGSLEISTUNG)
Die Vorlage für eine Prüfungs- oder Unterrichtsleistung wird zusammen mit der Matrix zur Leistungsmessung eingesetzt, um eine individuelle Leistung zu bewerten. Am Ende der Vorlage kann eine Gesamtleistung als End- oder als Zwischennote erteilt werden, die auf dem Bogen zur Bewertung der Gesamtleistung eingetragen und mit weiteren Leistungen verrechnet wird. Eine Gewichtung kann optional vorgenommen werden. Im Fall der Nutzung der digitalen Vorlage (Excel-Tabelle) wird die (gewichtete) Note automatisch berechnet.
6. Vorlage zur Leistungsbewertung der Gesamtleistung im Kolloquium
(UNTERRICHTSLEISTUNG)
Die Vorlage für eine Unterrichtsleistung dient der Leistungsbewertung des Kolloquiums durch die Lehrkraft. Hier können ergänzend die Einzelleistungen zu einer Gesamtleistung fusioniert und dafür eine Endnote gegeben werden. Eine Gewichtung kann optional vorgenommen werden. Im Fall der Nutzung der digitalen Vorlage (Excel-Tabelle) wird die (gewichtete) Note automatisch berechnet.
7. Matrix zur Leistungsmessung und -bewertung der Einschätzung des eigenen Kompetenzzuwachses im Kolloquium
(UNTERRICHTSLEISTUNG)
Selbsteinschätzung und Reflexion sollten individuelle Handlungen sein, die Lernenden helfen, den eigenen Leistungsstand realistisch einzuschätzen, eigene Stärken und Defizite zu erkennen und Ziele für die persönliche Kompetenzentwicklung zu definieren. Dabei spielen die Analyse der Stärken und Schwächen sowie das Fazit eine zentrale Rolle. Die Vorlage dient als Mittel, um die Quantität und Qualität der individuellen Leistungsreflexion zu messen und die Bedeutung von Selbstreflexion im Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler zu stärken.

1.3 Streitgespräch und Diskussionsleitung

Dieses Kapitel beinhaltet die komplexen Unterrichtsleistungen Streitgespräch und Diskussionsleitung. Das **Streitgespräch** kann auf der Grundlage z. B. kontroverser ethischer, politischer oder historischer Themen in fast allen Fächern als Unterrichtsleistung eine Rolle spielen. Schule ist für Schülerinnen und Schüler schließlich kein nach außen abgeschlossener Ort; Fragen und Diskussionen in der Öffentlichkeit werden auch immer in die Schule getragen und sollten dort auch aufgegriffen werden (vgl. Drerup, S. 8).



Der **Diskussionsleitung** kommt während des Streitgesprächs die zentrale Rolle zu, das Gespräch vorzubereiten, zu moderieren und inhaltliche Impulse einzubringen. Das Streitgespräch kann als ein kontroverser Meinungs austausch definiert werden: In einem Streitgespräch diskutieren mindestens zwei Gesprächspartnerinnen bzw. Gesprächspartner ihre Argumente zu einer Problem- oder Fragestellung bzw. entlang verteilter Positionen.²⁶ Basis dieser Gespräche – unabhängig von der angewandten Methode – sind kontroverse Themen bzw. Thesen.²⁷



Der Begriff Streitgespräch²⁸ kann auch negative Assoziationen auslösen, etwa fehlende Diskussionskultur, Missachtung basaler sozialer Verhaltensregeln, verbale Entgleisungen. Häufiger wird von Diskussion und in gehobenem, akademischem Duktus von Kontroversen gesprochen. Die drei Begriffe werden in dieser Handreichung bis auf eine Ausnahme nicht differenziert verwendet. Der Begriff Diskussion findet sich als Wahlalternative (zur Präsentation) im Kolloquium, einer Prüfungsleistung der BLL²⁹; die Ansprüche daran unterscheiden sich vom „klassischen“ Streitgespräch sowohl formal als auch inhaltlich.

Weitere semantisch verwandte Begriffe sind die Pro-Contra-Debatte und die Dilemma-Diskussion. Bei der Pro-Contra-Debatte diskutieren entweder zwei opponierende Gruppen oder Individuen mit einer gefestigten Position zu einer Frage oder einem Problem miteinander. Ziel ist, die eigene Position zu stärken und die Argumente der jeweiligen Gegenseite zu entkräften. In einer Dilemma-Diskussion werden „[...] Entscheidungssituationen präsentiert, bei denen mindestens zwei miteinander unvereinbare Entscheidungen oder zwei miteinander unvereinbare ethische Urteile gleichermaßen plausibel erscheinen.“ (Drerup, S. 90) Die Diskutierenden müssen demnach im Gespräch sowohl ihre individuellen als auch sozial geteilten Positionen finden. Die Argumentation nimmt hier einen großen Stellenwert ein, da zu Beginn des Streitgesprächs im Regelfall keine gefestigten Einstellungen oder Positionen vorliegen. Spontaneität und ein hohes Vermögen zu Strukturierung und Entwicklung der Debatte auf Seiten der Diskussionsleitung sind in der Dilemma-Diskussion gefragt.

Für Streitgespräche kommen ebenfalls komplexere Methoden infrage: Dazu zählen die Talkshow, die Podiumsdiskussion, die Fishbowl und das Tribunal. Diesen Methoden ist (außer der Methode Fishbowl) gemeinsam, dass sie mediale oder institutionelle Formate imitieren, umfangreiche Rollen zuweisen und deutlich mehr Vorbereitung und Erfahrung erfordern. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sollten Freude daran haben, diese Rollen einzunehmen und auszufüllen. In der Talkshow kommt eine Vielzahl möglicher Rollen zusammen: unter anderem Gäste mit unterschiedlichen Positionen, die Diskussionsleitung bzw. Moderation sowie weitere denkbare Rollen wie Kommentatorinnen und Kommentatoren bzw. Berichterstatterinnen und Berichterstatter.

Die Podiumsdiskussion ermöglicht eine gleiche Anzahl der genannten Rollen, erscheint jedoch per definitionem stärker formal ausgerichtet. Bei der Fishbowl „[...] wird ein Thema vorgegeben, welches vier bis sechs Schülerinnen und Schüler in einem Innenkreis (im >>Goldfisch-Glas<<) [...] diskutieren, während die übrigen Teilnehmenden in einem Außenkreis die Diskussion beobachten.“ (Gronostay, 2019, in: Drerup, S. 90). Der Nachteil dieser Methode scheint offensichtlich: Die „übrigen“ Teilnehmenden bilden in der Praxis die Mehrheit. Ziel muss es bei diesem Format daher sein, eine Dynamik in

²⁶ Begriffsbestimmung angelehnt an eine Definition der Lehrerinnenfortbildung Baden-Württemberg. Verfügbar unter: https://lehrerfortbildung-bw.de/u_gewi/gk/gym/bp2016/fb5/2_komp/6_vorlagen/3_methode/07_technik7

²⁷ Definition „kontroverses Thema“: Typischerweise wird es als Disput oder Problem beschrieben, das sich auf einen bestimmten Sachverhalt bezieht, starke Gefühle auslöst oder widersprüchliche Erklärungen und Lösungen produziert (die wiederum auf alternativen Überzeugungen, Werten oder konkurrierenden Interessen basieren). Es hat daher die Tendenz, die Gesellschaft zu spalten. (vgl. Europarat, S. 58)

²⁸ vgl. Nummer 9 Absatz 2 VV-GOSTV

²⁹ vgl. dazu die Variante Präsentation im Kapitel 1.2 Kolloquium dieser Handreichung

Form einer gewissen Rotation zu erreichen. Zum einen kann durch eine kurze zeitliche Frist mit nachfolgender Abwechslung versucht werden, alle Schülerinnen und Schüler einzubinden. Oder es werden Rollen im Kreis vergeben, deren Inhaberinnen und Inhaber stets in dem Moment durch Anwesende aus dem Außenkreis ersetzt werden, wenn jemandem im Innenkreis die Argumente ausgehen.

Letztlich kann auch eine simulierte Gerichtsverhandlung (Tribunal) über eine Problemstellung bzw. -frage urteilen. Dabei müssen den Teilnehmenden gerichtliche Verfahrensweisen bekannt und entsprechende Rollen (Richterin oder Richter, Staatsanwältin oder Staatsanwalt, Verteidigerin bzw. Verteidiger; Zeuginnen oder Zeugen sowie evtl. Schöffinnen und Schöffen sowie Publikum und Presse) zugewiesen werden.

Bei den meisten Methoden des Streitgesprächs wird eine Diskussionsleitung notwendig. Sie grenzt sich in geringem Maße von der Moderation als (medial) weiter gefasstem Begriff ab. Die Kernaufgaben der Leitung sind:

- das Streitgespräch einzuleiten,
- Teilnehmerinnen und Teilnehmer vorzustellen,
- inhaltliche Impulse zu setzen,
- die Diskussion zu befördern und zu steuern,
- jedem bzw. jeder Teilnehmenden die Möglichkeit zur Rede einzuräumen,
- darüber zu wachen, dass die zeitlichen Vorgaben erfüllt werden,
- auf die Einhaltung der Regeln zu achten,
- den „roten Faden“ - die zielgerichtete Diskussion - zu sichern und
- das Streitgespräch angemessen zu beenden (Zusammenfassung der Ergebnisse, Ausblick, offene Fragen).

Pädagogisch-didaktische Zielorientierung für Streitgespräche

Pädagogische Beweggründe für das Unterrichten kontroverser Themen (in Form von Streitgesprächen mit Diskussionsleitung) lassen sich grundsätzlich nach zwei Zielrichtungen unterscheiden: „ergebnisorientiert“ versus „prozessorientiert“ (vgl. Stradling, 1984, S. 121-129, in: Drerup, S. 104). Im Falle der Ergebnisorientierung ist das kontroverse Thema per se entscheidend; darüber zu diskutieren ist ein zentraler Baustein in der Erziehung von Kindern und Jugendlichen (Europarat, 2018, S. 59). Die prozessorientierte Argumentation stellt - gegenüber der inhaltlichen Substanz kontroverser Themen - die Lernkompetenzen in den Vordergrund. Dazu lassen sich ebenso die Förderung demokratischer Einstellungen und Verhaltensweisen hinzufügen, die durch die Auseinandersetzung mit ihnen erzeugt werden (Europarat, 2018, S. 60).

Auch wenn in der Praxis selten ausschließlich eine Herangehensweise dominant ist, so bietet die Unterscheidung der beiden Zielrichtungen „ergebnisorientiert“ oder „prozessorientiert“ doch einen interessanten Ansatz, nach der die Lehrkraft bei der Vorbereitung eines Streitgesprächs ihren eigenen Fokus überprüfen kann:

- Was ist mir mit Blick auf eine bestimmte Problemstellung besonders wichtig?
- Ist es entscheidend, das Problem selbst kontrovers zu diskutieren oder sehe ich es eher als Anlass, um sprachliche, rhetorische bzw. soziale Fertigkeiten zu schulen?

Beitrag zur Kompetenzentwicklung

„Ein Ziel der Schule muss sein, dass junge Menschen die Demokratie als bewahrenswerte Errungenschaft schätzen lernen, dass sie lernen, genau hinzuhören, Argumente abzuwägen, Ideen und Handlungen kritisch, mit Kenntnissen der Geschichte und auf Fakten basierend zu hinterfragen. [...] Dazu gehört auch die fundierte Informiertheit als Voraussetzung für Argumentations- und Diskussionsfähigkeit.“ (Beutel/Xylander, S. 33) Demokratie lebendig zu erhalten, ist mithin fundamental. Es ist daher naheliegend zu ergänzen: „Konstruktiv streiten zu lernen ist ein zentrales Ziel demokratischer Erziehung und Bildung. Die Diskussion kontroverser Fragen und Streitthemen gilt [...] als wichtige praktische Methode, um demokratiepädagogische Leitziele wie z. B. personale Autonomie, Respekt und Toleranz zu erreichen.“ (Drerup, S. 7) Mit Blick auf die Kompetenzentwicklung (und übergreifende Themen) rückt das Streitgespräch somit in den Fokus von Demokratiebildung.

Die komplexen Unterrichtsleistungen Streitgespräch und Diskussionsleitung leisten einen Beitrag zur Kompetenzentwicklung in der gymnasialen Oberstufe. Mit Bezug auf die vorangestellten Zitate gehen die Dimensionen der Kompetenzentwicklung jedoch über die darin genannten Beiträge zur Erziehung und Bildung (vgl. RLP GOST, Teil A) hinaus: Anteile bilden ebenso die Beförderung der bildungssprachlichen Handlungskompetenz und der übergreifenden Themen (vgl.

GOST, Teil B). Zugleich fördern die beiden Unterrichtsleistungen die Kompetenzentwicklung bei Schülerinnen und Schülern auf der Grundlage der Eingangsvoraussetzungen der gymnasialen Oberstufe.

Beim Erwerb bildungs- und fachsprachlicher Kompetenzen bilden Interaktion und Sprachbewusstheit den Kern der beiden Unterrichtsleistungen. Die angestrebte bildungssprachliche Handlungskompetenz zielt darauf ab, dass Schülerinnen und Schüler in einem authentischen Kontext (hier Streitgespräch und Diskussionsleitung) angemessen und zweckorientiert sprachliche Register bzw. Bildungssprache nutzen (RLP GOST, Teil B, S. 5f.). Mit der aktiven Teilnahme an einem Streitgespräch oder durch die Gesprächsleitung nähern sie sich der Kompetenz an. Hervorgehoben seien dabei die für Interaktion entscheidenden Fertigkeiten, Redebeiträge zu eröffnen und einzuordnen, Inhalte zu strukturieren und zu kategorisieren, Beiträge zu gewichten, Ergebnisse zu sichern und zusammenzufassen sowie Rückmeldungen zu geben (RLP GOST, Teil B, S. 7). Sprachbewusstheit spielt in diesem Zusammenhang insofern eine Rolle, als Schülerinnen und Schüler verbale Äußerungen im Streitgespräch oder in ihrer Rolle als Diskussionsleitung situations- und rollenadäquat ausgestalten. Wird Distanzkommunikation näher betrachtet, so kommen weitere Entwicklungsmöglichkeiten interaktiver Fertigkeiten hinzu.

Hinsichtlich übergreifender Themen im RLP gilt die besondere Aufmerksamkeit der Bildung zur Akzeptanz von Vielfalt (Diversity), der Demokratiebildung sowie der Gewaltprävention. Streitgespräche und Diskussionsleitung erlauben es, gewaltfreies und diskriminierungskritisches Sprechen und Handeln aktiv zu lernen, zu erproben (RLP GOST, Teil B, S. 14) und danach auch zu reflektieren. Komplementär dazu schließt sich Demokratiebildung an. Eines ihrer Anliegen ist es, sich kritisch und lösungsorientiert mit anderen Akteurinnen und Akteuren und deren Interessen auseinanderzusetzen (RLP GOST, Teil B, S. 15), wozu auch Streitgespräche beitragen können.

Nicht zuletzt sollen Schülerinnen und Schüler lernen, ihre Interessen selbstbewusst, konstruktiv und gewaltfrei zu vertreten und mit anderen Lösungen auszuhandeln. Im Sinne der Gewaltprävention ist es dabei entscheidend, ihr Verständnis zwischenmenschlicher Konflikte zu vertiefen und ein Repertoire lösungsorientierter Methoden zu nutzen, um in Konfliktsituationen handlungsfähig (und gewaltfrei) zu bleiben (RLP GOST, Teil B, S. 18).

Aufgaben und begleitende Teilleistungen

Maßgeblich für Aufgaben und begleitende Teilleistungen sind Unterrichtsleistungen. Das wählbare Format Diskussion im Kolloquium als Prüfungsleistung im Abitur greift zwar auf in der gymnasialen Oberstufe entwickelte Fertigkeiten zurück, das Format weicht jedoch von einer gleichnamigen Unterrichtsleistung hinsichtlich nachstehender Punkte ab:³⁰

- keine Vergabe und Einnahme einer definierten Rolle im Streitgespräch,
- im Kolloquium geht es um die Diskussion von Ergebnissen und die (Selbst)Reflexion und
- im Kolloquium als Teil der Abiturprüfung befinden sich die Prüflinge in einer Doppelrolle als Teilnehmende der Diskussion und Leitende.

Die Komplexität der Aufgaben und die zu erbringenden Teile einer Unterrichtsleistung sollten entlang einer langfristigen Progression des Anforderungsniveaus angelegt werden. In der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe können Kernanliegen (zielgerichtete, sprachlich adäquate Kommunikation, Rolleneinnahme, sich mit den komplexen Unterrichtsleistungen vertraut machen) im Fokus der Kompetenzentwicklung stehen. In der Qualifikationsphase lässt sich demgegenüber die Entwicklung der Anforderungen durch zusätzliche, begleitende Leistungen befördern. Dies gilt insbesondere für die Wahl anspruchsvollerer Methoden wie Podiumsdiskussion oder Tribunal.

Wie bei anderen komplexen Unterrichtsleistungen auch muss die Konsequenz für die Formulierung von Aufgabenstellungen vor dem Hintergrund des fortschreitenden Anforderungsniveaus sein, auf einzelne Kompetenzen abzielen und darauf zu achten, dass die Aufgabenstellung in jedem Fall präzise, sprachlich korrekt und allgemeinverständlich ist. Teil der Aufgabenstellung oder angehängter Erläuterungen (Checklisten) können sein:

- sprachliche und formale Anforderungen,
- die Rollenverteilung und -definition,
- die verfügbare Zeit zur Vorbereitung und
- die Auflistung von „Leitplanken“ für das Verhalten und den Kommunikationsstil während des Streitgesprächs.

³⁰ vgl. Variante Präsentation im Kapitel 1.2 Kolloquium

Die genannten Hinweise zu Aufgabenstellungen betreffen die Diskussionsleitung in gleichem Maße, da diese auf die Einhaltung sozialer und kommunikativer Normen achtet und Verstöße ahndet. Ausgangspunkt der Aufgabenstellung sollte eine Problemstellung oder -frage sein. Diese kann gemeinsam entwickelt oder von der Lehrkraft eingebracht werden. Je nachdem, wie die Problemstellung oder -frage ihren Weg in den Unterricht findet, können entsprechende Methoden des Streitgesprächs (offenere oder in Rollen definierte) mit eher eng oder eher weit gefassten begleitenden Aufgaben versehen werden. Knappe, operationale Aufgaben wie „Diskutieren Sie in einem Streitgespräch die Problemfrage ...“ werden dabei, je nach Methode, mit konkreten Hinweisen³¹ verbunden. Rollenkarten, eine mündliche Einweisung und Hinweise zur Vorab-Recherche ergänzen sie.

Je nach Stand der Kompetenzentwicklung und der erwarteten Leistung (sonstige Leistung, Klausurersatzleistung) werden begleitende Teilleistungen von den Lernenden verlangt. Darunter lassen sich subsumieren:

- die vorherige Vorbereitung,
- die Selbstreflexion,
- die Zusammenfassung (Tagebucheintrag, Essay, digitale Blogs, Gedächtnisprotokoll) oder
- die Urteilsbildung bzw. Stellungnahme.

Über vorab zugewiesene Rollen (z. B. als Beobachterin oder Beobachter, Berichterstatte(r)in oder Berichterstatte(r)) können Teilleistungen nach dem Streitgespräch als journalistischer Beitrag oder als Blogeintrag erbracht werden.

Für die Diskussionsleitung besteht der Hauptteil der Aufgaben in:

- der fachlichen und methodischen Vorbereitung der Diskussion,
- der Entwicklung eines eigenen Beitrags zur Einleitung,
- der Vorbereitung von Fragen während des Gesprächs und
- einem angemessenen, zielführenden Konzept für das Ende des Gesprächs.

Ergänzende Teilleistungen können die Selbsteinschätzung bzw. die Einschätzung der Kompetenzentwicklung sein.

Hinweise zur Planung, Durchführung und Nachbereitung von Streitgesprächen und Diskussionsleitungen für den Unterricht

Am Anfang der Planung sollte eine kontrovers angelegte und für die Zielgruppe geeignete Problem- bzw. Fragestellung stehen. Grundsätzlich ist dabei zu beachten, dass „Kontroversitätskonjunkturen“ nicht nur schnelllebig sind, sondern dass sie auch Folgen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Streitgespräche haben können: „Die Anlässe und Gegenstände von Kontroversen ändern sich mit wechselnden gesellschaftlichen Konstellationen und Konflikten. Was einst als kontrovers galt ist es heute nicht mehr, [...] [...] In hochgradig polarisierten soziopolitischen Kontexten kann die Thematisierung einer Kontroverse Konflikte hervorrufen und verstärken. Wo dies nicht der Fall ist, kann man zuweilen Schwierigkeiten haben, überhaupt eine Kontroverse in Gang zu setzen [...] [...] Man sieht sich dann mit dem Problem konfrontiert, dass es weniger um die Frage geht, wie ein Thema [...] im Unterricht aufbereitet und diskutiert werden sollte, sondern [...], ob das Thema überhaupt zur Sprache kommt oder mehr oder weniger bewusst tabuisiert wird [...].“ (Drerup, S. 34f, z. T. bezieht sich Drerup auf Yacek, 2018)

Die Lehrkraft ist gehalten, im Vorhinein zu prüfen, ob mit dem Streitgespräch womöglich Stereotype und Vorurteile reproduziert werden. Prinzipien der Gesprächsführung und eine gute inhaltliche Vorbereitung verringern dieses Risiko (vgl. Drerup, S. 37) - im Übrigen auch im Sinne des Kontroversitätsgebots und Überwältigungsverbots.³² Die Checklisten, die eine Handreichung des Europarates zum Umgang mit Kontroversen bereithält, geben Hinweise, die sich für den Unterricht eignen und sich für diesen aufbereiten lassen.³³

³¹ vgl. nachstehend das Unterkapitel Hinweise zur Planung, Durchführung und Nachbereitung von Streitgesprächen und Diskussionsleitungen für den Unterricht

³² vgl. Beutelsbacher Konsens. Verfügbar unter: <https://www.bpb.de/lernen/inklusive-politisch-bilden/505269/der-beutelsbacher-konsens>

³³ Handreichung des Europarates. Verfügbar unter: <https://rm.coe.int/umgang-mit-kontroversen-strategieentwicklung-zum-umgang-mit-kontrovers/16809204e9>; Insbesondere die Ausführungen zu idealen Rahmenbedingungen, zum Klassenraum als sicherem Raum und zur Schulkultur seien an dieser Stelle zur vertieften Lektüre empfohlen (vgl. Europarat, 2018, S. 61f, Thesenpapier ab Seite 56 im Anhang 2).

Neben der Auswahl einer adäquaten Problem- bzw. Fragestellung sollte der Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler ausreichend Aufmerksamkeit gewidmet werden. Unterrichtszeit muss insbesondere dann der Vorbereitung dienen, wenn die Schülerinnen und Schüler noch kaum oder keine Erfahrungen mit Streitgesprächen und der Diskussionsleitung gesammelt haben - wobei das Zeitbudget zuvor geplant werden sollte. Dies schließt auch Zeit für Schülerinnen und Schüler ein, zu recherchieren und zu ihren Rollen oder zur Problem- bzw. Fragestellung insgesamt Kontextwissen zu erwerben. Sinnvoll ist es, eine möglichst große, jedoch zuvor geprüfte Auswahl an Beiträgen zur Problemstellung bereitzustellen (Materialien, Linklisten). Dabei besteht allerdings die von Drerup bereits oben im Zitat genannte Gefahr, dass unbewusst oder bewusst von Lehrkräften durch die Vorauswahl von seriösen Materialien ein Teil der Argumentation tabuisiert wird. Eine Hilfe bieten in diesem Zusammenhang vermittelte Prinzipien als „Leitplanken“ der Recherche von Schülerinnen und Schülern an. Wenn sie Angaben aus Materialien nutzen, die formal und inhaltlich als unseriös oder sogar extremistisch bzw. demokratiefeindlich eingestuft werden können, sollte den Schülerinnen und Schülern bewusst sein, dass hier Grenzen überschritten werden und sie dann von sich aus bereits die Entscheidung treffen, Angaben aus diesen Quellen von einem Streitgespräch auszuschließen.³⁴

Die genannten Grundsätze für Streitgespräche sollten einen weiteren Umstand berücksichtigen: Drerup zufolge gilt es zu beachten, dass Schülerinnen und Schüler aufgrund der Schulpflicht „[...] nicht ganz freiwillig in der Schule sitzen [...]“ und sich daher Diskussionen nicht einfach entziehen können. Ihre Fähigkeiten, eigene Interessen zu begründen und durchzusetzen sind unterschiedlich ausgeprägt. Streitgespräche spiegeln daher im Unterricht asymmetrische Beziehungsstrukturen trotz der prinzipiellen Gleichheit der Teilnehmenden am Gespräch wider; dies gelte sowohl für das Verhältnis zwischen Lehrkräften und Lernenden als auch zwischen Schülerinnen und Schülern. Gruppendynamische Faktoren und (soziale) Herkunftseffekte könnten sich bemerkbar machen; auch sprachliche Fertigkeiten seien unterschiedlich verteilt. Zudem sei zu beachten, dass hochkontroverse Streitgespräche oft weder rational geordnet noch verständigungsorientiert ablaufen (vgl. Drerup, S. 27f.). Diese Umstände haben Auswirkung auf die Dynamik und die Gestaltung von Streitgesprächen, ohne dass dieser Umstand zuvor stets genau kalkulierbar ist.

Die Konsequenz für die Diskussionsleitung ist zunächst, dass sie wachsam sein und bei Bedarf die Kommunikation der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Streitgespräch maßregeln muss. Sie muss die Einhaltung der Prinzipien und Regeln mahnen. Sie hat auch das Recht, in bestimmten Fällen Personen vom Gespräch auszuschließen, wenn sie sich wiederholt nicht an die Regeln halten. Lehrkräfte müssen entscheiden, ob der oder die mit der Diskussionsleitung Beauftragte dieser großen Verantwortung gerecht werden kann. Die originär der Lehrkraft obliegende Aufgabe kann gegebenenfalls auch von ihr übernommen werden. Je nach Erfahrung und Fertigkeiten der verantwortlichen Diskussionsleitung kann die Lehrkraft eine Beobachterrolle einnehmen. Wegen der asymmetrischen Stellung der Lehrkraft ist ihr allerdings nicht anzuraten, in die Rolle einer Diskussionsteilnehmerin oder eines Diskussionsteilnehmers zu schlüpfen. Eine Ausnahme wäre, wenn die Diskussion z. B. nicht in Gang kommt und trotz eines hohen kontroversen Potentials aufgrund einseitiger Diskussion vorzeitig Konsens vorherrscht. Wenn die Lehrkraft in einer solchen Konstellation impulsartig den Gegenpart übernimmt, kann sich im Streitgespräch wieder eine Dynamik entwickeln.

Zu Prinzipien und Regeln für Streitgespräche gehört, dass in einem Streitgespräch Streit etwas grundlegend Anderes meint als im Alltag. Darüber ist Klarheit herzustellen. Das Gegenüber wird hier zwar als Gegner, nicht aber als Feind verstanden (vgl. Levitsky/Zibblatt, 2018, in: Drerup, S. 20). Damit dieses Prinzip das Streitgespräch durchgängig kennzeichnet, wird insbesondere darauf zu achten sein, dass Sprachnormen (bildungssprachliche Ausdrucksweise, keine Schimpfwörter oder Beleidigungen) eingehalten werden. Zudem gelten Basisregeln der Kommunikation (andere ausreden lassen, sich aufeinander beziehen, wertschätzende Kommunikation). Eine große Herausforderung für viele Schülerinnen und Schüler ist dabei, die notwendige Geduld aufzubringen, dem Gespräch aufmerksam zu folgen und aktives Zuhören zu praktizieren, bis sie ihren Beitrag einbringen können.³⁵

³⁴ „Kontroversität als Faktum impliziert jedoch [...] keineswegs Beliebigkeit oder als Rückzugsoption die Annahme, dass alle Konzeptionen in gleicher Weise plausibel und begründbar sind.“ (Drerup, S. 19) Beantwortet werden sollte die Frage, ob die Vorbereitung auf Rolle und Gespräch im Unterricht oder zuhause erfolgen soll.

³⁵ Eine weiterführende Übersicht zu den Aufgaben einer Diskussionsleistung findet sich in Form eines Tafelbilds. Verfügbar unter: https://lehrerfortbildung-bw.de/u_sprachlit/deutsch/bs/6bg/6bg1/4_argumentieren/7regeln/1_ta_diskussionsleitung

Welches Format das Streitgespräch haben soll, wird entschieden, wenn eine passende Problem- bzw. Fragestellung ausgewählt ist, die Gesamtplanung vorliegt und mit den Schülerinnen und Schülern eine Verständigung über Rollen und Regeln herbeigeführt wurde. Grundsätzlich ist es denkbar, stärker auf die Teilnahme Einzelner oder die Teilnahme von Gruppen (z. B. als Kontrahentinnen und Kontrahenten) zu orientieren. Daraus entwickeln sich wiederum unterschiedliche Dynamiken. Werden Einzelnen bestimmte Rollen zugewiesen, hängt es in hohem Maße von deren sprachlichen und rhetorischen Fertigkeiten (und Interessen) ab, ob und wie sie ihre Position vertreten. Das kann wiederum die Diskussionsrichtung beeinflussen. Gruppen auszuwählen birgt indessen stets das Risiko, dass Einzelne sich nicht in das Streitgespräch einbringen oder bei großer Motivation sozialidentifikatorische Dynamiken (übersteigerte Identifikation mit der Rolle) angestoßen werden, die zu großen (realen) Spannungen zwischen Gruppen führen können. Auch die Methodenwahl ist abhängig von der Zielstellung, der didaktischen Analyse und der bekannten sozialen Dynamik der Lerngruppe. Einfacher zu organisierende Konstellationen wie ein Streitgespräch in Form einer Diskussion, Pro-Contra-Debatte oder Dilemma-Diskussion sind daher anfangs zu präferieren.

Hybrid- oder Distanzunterricht

Soll ein Streitgespräch im Hybrid- oder Distanzunterricht stattfinden, so ist eine stabile und schnelle Datenverbindung sowie eine ausgeprägte Rechenleistung des Computers essenziell für die Diskussion und ihren Verlauf. Unterbrechungen durch eingefrorene Videoübertragung, Überforderung älterer Rechner, schlechte Mikrofone und Lautsprecher bringen das Format zum Erliegen. Für Streitgespräche in hybridem Format ist daher auch eine gute, den Raum erfassende Kamera und ein gutes 3D-Mikrofon unerlässlich. Die digital beteiligten Schülerinnen und Schüler benötigen einen Gesamtblick auf den Kreis der Diskutierenden und werden Stimmen aus dem Raum in guter Qualität (und Lautstärke) empfangen wollen.

Nachzudenken ist bei hybriden Streitgesprächen über die Rollenverteilung. Kontrahentinnen und Kontrahenten Rollen im Streitgespräch zuzuweisen, die zum Teil digital präsent und zum Teil im Raum anwesend sind, kann nicht nur den Gesprächsfluss negativ beeinflussen, sondern auch "digital Anwesende" benachteiligen. Sinnvoll ist hier, Rollen wie Beobachterinnen und Beobachter, Journalistinnen und Journalisten usw. an die digital Beteiligten zu vergeben. Die Diskussionsleitung hybrider Streitgespräche ist idealerweise ebenso im Raum und nicht digital anwesend. Ohne physisch präsent zu sein gestaltet es sich schwierig, die zahlreichen und komplexen Aufgaben während des Streitgesprächs wahrzunehmen – abgesehen von der Einleitung und vom Schlussteil. Allen Beteiligten verlangt es erfahrungsgemäß viel ab, das Turntaking - die Übernahme der Sprecherinnen- bzw. Sprecherrolle - im digitalen Raum umzusetzen. Hier ist Geduld und Toleranz gefragt, wenn Teilnehmende sich aufgrund unterschiedlicher Übertragungsgeschwindigkeiten dennoch einmal ins Wort fallen. Notfalls kann es ausschließlich der Diskussionsleitung übertragen werden, Redebeiträge zu erteilen. Dadurch büßt das Streitgespräch allerdings Dynamik ein. Andererseits können Freiräume für Gedanken geschaffen und die Anspannung vor einem eigenen Redebeitrag verringert werden. Im Hybrid- oder Distanzunterricht sind für Streitgespräche große Bildschirme (keine Handys oder Tablets) sinnvoll, um die zahlreichen Fenster mit Personen sehen zu können oder bei komplexeren Formaten (etwa einem Tribunal) den Überblick zu behalten. In jedem Fall gilt dies für die Diskussionsleitung.

Zusätzlich zu den kommunikativen bzw. sprachlichen Prinzipien ist es angebracht, Regeln zu verabreden, die die Gestaltung digitaler Diskussionen berühren:

- Wie wird grundsätzlich signalisiert, dass ein Gesprächsbeitrag eingebracht werden soll oder darf einfach gesprochen werden?
- Wird ein Signal zur Gesprächsbereitschaft über Funktionen der Videokonferenz-Software wie „Hand heben“ oder im Videobild die eigene Hand heben?

Wichtig sind zudem Regelungen mit Blick auf die weitverbreiteten Chat-Funktionen von Videokonferenzsystemen:

- Darf der Chat verwendet werden?
- Wann werden, insofern erlaubt, darin eingebrachte Beiträge aufgegriffen und wer ist dafür verantwortlich?
- Handelt es sich um eine spezifische Rolle einer Person, gehört dies zu den Aufgaben der Diskussionsleitung oder wird der Urheberin bzw. dem Urheber zu einem bestimmten Zeitpunkt das Wort erteilt, um den Eintrag zu erläutern?

Vermieden werden sollte unbedingt, eine Paralleldiskussion aufkommen zu lassen. Auch in diesem Fall wird die Geduld der Schülerinnen und Schüler im digitalen Raum einer pädagogisch sinnvollen Probe unterzogen.

Es kann vorkommen, dass sich in Videokonferenzen keine Dynamik des Streitgesprächs entwickelt oder dieses abrupt abbricht. Die Diskussionsleitung hat für „digitales Schweigen“ stets Fragen vorbereitet, die nicht allgemein in die Runde, sondern an spezifische Personen gerichtet werden. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, Thesen zur Problem- bzw. Fragestellung einzubringen - verbunden mit der gezielten Aufforderung an Einzelne, Stellung zu beziehen.

Ende eines Streitgesprächs

Wie das Ende eines Streitgesprächs ausgestaltet wird, hängt vom gewählten Gesprächsformat ab - unabhängig davon, ob es in situ oder digital umgesetzt stattfindet. Bei offeneren Formaten wie der Podiumsdiskussion oder der Pro-Contra-Debatte lassen sich Abschlussvarianten auswählen: Die Diskussionsleitung könnte die Diskussion zusammenfassen; entschieden werden könnte auf der Grundlage der vorangegangenen qualitativen und quantitativen Argumentation; es bestünde die Möglichkeit einer individuellen Stellungnahme jedes beteiligten Gegenübers im Gespräch; denkbar ist auch, dass die Diskussionsleitung eine Kompromissformel vorschlägt, verbunden mit der Option, zu dieser nach dem Streitgespräch eine Stellungnahme zu verfassen.

Bei der Dilemma-Diskussion existieren bei näherer Betrachtung zwei Optionen: die gemeinsam getroffene, kompromissorientierte Festlegung auf das „geringere Übel“ zum einen oder die individuelle Entscheidung, die am Ende des Streitgesprächs von jeder bzw. jedem Beteiligten dargelegt und begründet wird zum anderen. Die Talkshow hat aufgrund ihres weniger strengen Formats den Vorteil, dass nicht zwingend eine Kompromisslösung oder überhaupt eine Lösung am Ende gefunden werden muss. Es ist bei dieser Methode denkbar, dass die Diskussionsleitung letzte Worte (Zusammenfassung und Dank) formuliert oder - jenseits konkreter Urteile - letzte Worte der Beteiligten (z. B. „Alle dürfen jetzt noch einen Satz am Ende sagen ...“) bzw. ein Ansatz zur Reflexion (z. B. „Was nehmen Sie aus dem Gespräch mit?“) erfolgt. Mit einem Urteil enden sollte die komplexere Methode des Tribunals. Dieses kann nachgehend auf der Grundlage festzulegender Kriterien (z. B. Ausgewogenheit, Gerechtigkeit, Stärke der Argumentation) individuell von allen Beteiligten oder durch spezifische Rollen-Inhaberinnen und -Inhaber (z. B. Journalistin oder Journalist) kommentiert werden.

Streitgespräche können noch so gut vorbereitet sein und ausreichend Zeit für sie zur Verfügung stehen, in der Debatte lauern selbst aufgrund bestimmter Verhaltensmuster Fallstricke für das Gelingen des Gesprächs. Johannes Drerup gibt dazu Hinweise, die nachstehend zusammengefasst wiedergegeben werden:

- bewusst oder unbewusst relevante Positionen kommen nicht zur Sprache bzw. werden unterschlagen,
- basale Formen des Respekts und des sozialen Umgangs werden nicht akzeptiert,
- es kommt zu einem entgrenzten Relativismus der Meinungsvielfalt („Die Annahme, dass im Grunde jede Position gleichwertig und gleich gut begründet ist.“ (Drerup, S. 100)),
- subjektivistische Positionierungen dominieren im Gespräch,
- kulturalisierende und ethnisierende Darstellung jenseits des Ansatzes beim jeweiligen Individuum überwiegen,
- es kommt zu Überpolitisierung bzw. zu Depolitisierung, indem Kontroversen auf alle möglichen Bereiche des Lebens ausgedehnt werden,
- es wird eine Überbewertung zugelassen, bei der schwierige bzw. hochkontroverse Themen umgangen werden (vgl. Drerup, S. 100ff).

Streitgespräche und die Rolle der Diskussionsleitung sind in suma vielschichtige, dynamische und von Überraschung und Spontaneität „lebende“ komplexe Unterrichtsleistungen, die nicht umfänglich planbar sind und vor allem von der Erfahrung profitieren. Sie lassen sich nicht ohne Risiken durchführen. Die soziale Dynamik der Gruppen spielt dabei eine Rolle wie die Persönlichkeit und die Einstellungen einzelner Schülerinnen und Schüler.

Nach einem Streitgespräch können ergänzende Teilleistungen erbracht werden, die aus didaktischer und pädagogischer Perspektive mehrere Zielstellungen anvisieren: Zum einen kann aus pädagogischer Sicht eine nachträgliche Distanzierungsphase hochkontroverse Debatten glätten und starke Rollenidentifikationen auflösen. Gelingen kann das, indem individuelle Eindrücke und Gefühle ausgetauscht oder indem diese individuell schriftlich reflektiert werden. Eine weitere Möglichkeit bieten Einzelinterviews, bei denen Partnerinnen und Partner zusammenarbeiten. Denkbare Leitfragen sind:

- Wie haben Sie die Diskussion erlebt?
- Welche (neuen) Eindrücke und Argumente haben Sie vernommen?
- Wie hat sich Ihre eigene Position zur Problem- bzw. Fragestellung entwickelt?

Zur Reflexion und individuellen Stellungnahme eignen sich Protokolle, die die Ergebnisse des Streitgesprächs schriftlich zusammenfassen und die Diskussion aufgreifen. Außerdem kann der Auftrag erteilt werden, im Streitgespräch vorgebrachte Argumente schriftlich wiederzugeben und mittels einer Recherche zu überprüfen. Kreativere Anschlussaktivitäten können Kommentare oder Blogbeiträge im Sinne journalistischer Formate der Berichterstattung sein. Auch die Selbsteinschätzung mit oder ohne den Leitfaden einer Checkliste ist empfehlenswert.

Leistungsmessung und -bewertung

Für das Streitgespräch und die Diskussionsleitung sollte, gleich den anderen in dieser Handreichung vorgestellten komplexen Unterrichtsleistungen, auch angestrebt werden, individuelle Leistungseinschätzungen und intersubjektive Leistungsbewertung zu befördern. Namentlich beim Streitgespräch gilt es jedoch, je nach Schwerpunkt (prozessorientiert oder ergebnisorientiert) abzuwägen: Ist eine Leistungsbewertung zielführend oder hemmt sie eher die Debatte? Führt sie gar zu einem vermeintlich von der Lehrkraft erwarteten Meinungs-austausch? Hinzu kommt, dass die soziale Dynamik der Gruppe, die individuell ausgeprägten kommunikativen und sozialen Fertigkeiten wie auch die Persönlichkeit der Teilnehmenden schwer abschätzbar sind. Diese Faktoren des Streitgesprächs haben gleichwohl Einfluss auf die Messung und Bewertung der Leistung.

Es ist in jedem Fall sicherzustellen, dass allen Teilnehmenden die Kriterien für die Leistungsmessung bekannt sind – ebenso gut wie diejenigen Aspekte, die nicht Teil derselben sind (z. B. Meinungen). Fingerspitzengefühl und Beobachtungsgabe erleichtern es den Lehrenden, die Herausforderung zu bewältigen. Außerdem kann intersubjektive Leistungsbewertung hier die Akzeptanz, Transparenz und Objektivität der Leistungsbewertung unterstützen. Aus diesem Grunde sollte die Möglichkeit eingeräumt werden, Lernende durch Selbsteinschätzung und durch gegenseitige Einschätzung zu beteiligen.

Eine Video- oder Audioaufzeichnung empfiehlt sich auch bei Streitgesprächen und für die Diskussionsleitung. Schnell wechselnde Beiträge und Fragen (Einzelner oder aus den Gruppen heraus) sind kaum für die Leistungsmessung zu erfassen. Das Gedächtnisprotokoll wird in jedem Fall auf eine harte Probe gestellt. Die Video- oder Audio-Aufzeichnung hat zum einen den Vorteil, dass sie einmalige Verläufe wiederholbar und somit für die Leistungsmessung und –bewertung nutzbar macht. Zum anderen kann sie auch Schülerinnen und Schülern helfen, ihre "Performanz" im Detail nachzuvollziehen und zu einer umfassenden Einschätzung zu gelangen. Die Videodokumentation erhöht die Objektivität und später auch die Akzeptanz der Leistungsbewertung. Mit der Aufzeichnung steigt allerdings der zeitliche Aufwand für die Leistungsmessung und mit Blick auf die erwünschte Unbefangenheit bzw. allgemein das Gesprächsverhalten der Schülerinnen und Schüler kann sie ein Risiko darstellen. In jedem Falle sind vor der Diskussion die notwendigen Genehmigungen und Einverständniserklärungen für eine Aufzeichnung einzuholen.

Die Entscheidung, ob eine sonstige Note oder eine Klausurersatzleistung anvisiert wird, hat Konsequenzen für den notwendigen Umfang begleitender Teilleistungen (z. B. Protokolle, Reflexion). Sie kann außerdem für die Vergabe von Notenpunkten im Bereich von 14 bzw. 15 Punkten in Betracht gezogen werden. Als Maßstab für die Leistungsmessung können grundsätzlich herangezogen werden:

- die Diskussion der Plausibilität und der Relevanz von Gründen,
- die Überprüfung fragwürdiger Überzeugungen,
- die Abschätzung von Konsensmöglichkeiten und
- die Ausprägtheit von Ambiguitätstoleranz für das Streitgespräch.

Auf wenige Kategorien komprimiert, ergeben sich als mögliche Basiskriterien für die Unterrichtsleistung die Kommunikation, der Inhalt bzw. das fachliche Können sowie die sprachliche Korrektheit und der Ausdruck. Basiskriterien für die Diskussionsleitung können die Gesprächsgestaltung und –lenkung, die Kommunikation sowie die sprachliche Korrektheit und der Ausdruck sein. Das Streitgespräch zu strukturieren, zu leiten und aufrechtzuerhalten sowie eine zielführende Einleitung und ein überlegter Schlusspunkt bilden anspruchsvolle Teile der Aufgabe. Die detaillierten Kriterien können Sie den Checklisten im Anhang entnehmen – der Liste 1 für das Streitgespräch und der Liste 8 für die Diskussionsleitung.

Vereinbarungen über individuelle Schwerpunkte sind bei beiden komplexen Unterrichtsleistungen erwünscht. Sollten Sie derartige Vereinbarungen treffen, sind Sie gut beraten, deren prozentuale Gewichtung für die Gesamtnote nicht zu hoch anzusetzen, um durchgängig dem Grundsatz gleicher Anforderungen für alle Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden.

Für den individuellen Schwerpunkt wird ein für alle gleich festzusetzender Anteil zwischen fünf und 15 Prozent der Gesamtleistung empfohlen. Alle genannten Kriterien können grundsätzlich unterschiedlich gewichtet werden.

Im Anschluss an das Streitgespräch sollte auf eine direkte mündliche Leistungsrückmeldung verzichtet werden. Im Sinne der Rollendistanzierung sind hier andere Methoden ratsam: Eine Selbstreflexion mit Hilfe einer Check-Liste kommt etwa in Betracht. Diese kann später als Teilleistung in eine mögliche Gesamtleistung eingebracht werden. Sollte im Sinne zeitgemäßer Leistungskultur eine Prozessbewertung durch die Lehrkraft präferiert werden, können einzelne Teile der Checklisten zu verschiedenen Zeitpunkten eingesetzt und durch mehrere Selbst- und Fremdeinschätzungen ergänzt werden, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten unter Angabe des Datums stattfinden (Vorbereitung auf das Streitgespräch, Feedback oder Selbstreflexion direkt im Anschluss, Aufarbeitung mit Hilfe des Videos zu einem späteren Zeitpunkt). Die Listen lassen sich zusammen in einem Portfolio aufbereiten und einreichen.

Einführung zu den Vorlagen der Handreichung zur Reflexion, Leistungsmessung und –bewertung

Für die Aufgabenformate Streitgespräch und Diskussionsleitung stehen mehrere Vorlagen zur Verfügung. Die an Schülerinnen und Schüler adressierten Checklisten sind in der ersten Person gehalten, um einen persönlichen Bezug zur eigenen (vorgesehenen) Leistung herzustellen. Das sprachliche Register ist an ein breites Spektrum von Lernenden in der gymnasialen Oberstufe angepasst.³⁶

Die in dieser Handreichung enthaltenen Vorlagen und Matrizes können Sie an Ihre Bedürfnisse anpassen. Dazu können einzelne „Bausteine“ – einzelne Items oder ganze Kategorien – digital hinzugefügt oder entfernt werden. Zudem lassen sich eigene Kriterien ergänzen oder zusätzliche Anforderungen für den Bereich von 14 oder 15 Notenpunkten fixieren. Zu bedenken ist dabei, dass nicht die Erhöhung der Anzahl von Kriterien per se die Objektivität der Leistungsbewertung erhöht. Schwerpunkte zu setzen ist empfehlenswert. Bei einer sehr hohen Anzahl an Kriterien besteht die Gefahr für die Lernenden, dass ihr Vorbereitungsaufwand enorm ansteigt und sie die Kriterien nicht mehr in vollem Umfang im Blick behalten. Dies kann zwar begründet, jedoch aufgrund von Überforderung zu einer Verschlechterung der Bewertung führen. Auf der Seite der Lehrenden stellt sich unter Umständen das Problem ein, dass eine simultane Leistungsmessung während des Streitgesprächs nicht für alle Kriterien durchgeführt wird und sich somit eine Verzerrung der Leistungsbewertung noch deutlicher einstellt als dies bei diesem Format ohnehin schon möglich ist. Daher gilt es, Schwerpunkte zu setzen.

Übersicht über die im Anhang und digital verfügbaren Checklisten und Matrizes für die komplexen Unterrichtsleistungen Streitgespräch und Diskussionsleitung mit Kommentaren

1. Checkliste für die Vorbereitung auf das Streitgespräch (UNTERRICHTS- oder PRÜFUNGSLEISTUNG)
Die Checkliste sollte den Schülerinnen und Schülern vor einer Prüfungs- oder Unterrichtsleistung ausgehändigt werden. Sie gibt Hinweise auf den erwarteten Bewertungsmaßstab. Es ist möglich, auf Schwerpunkte der Bewertung bei der Ausgabe der Checkliste hinzuweisen oder diese auf der Liste festzuhalten.
2. Vorlage zur Selbst- und Fremdeinschätzung (Peer-to-Peer) nach dem Streitgespräch (UNTERRICHTSLEISTUNG)
Die Vorlage für eine Unterrichtsleistung dient den Schülerinnen und Schülern einerseits dazu, direkt nach dem Streitgespräch eigene Eindrücke, Stärken und Schwächen festzuhalten. Sie gelangen so zu einer Selbsteinschätzung ihrer Gesamtleistung. Es ist möglich, die ausgefüllten Bögen in die Gesamtleistung einfließen zu lassen. Andererseits können anwesende Lernende auf der Vorlage eine Fremdeinschätzung differenziert formulieren.

³⁶ Einige der Kriterien für die Leistungsbewertung von Streitgesprächen und der Diskussionsleitung stammen aus den Empfehlungen der Lehrerfortbildung Baden-Württemberg. Verfügbar unter: https://lehrerfortbildung-bw.de/u_gewi/gk/gym/bp2016/fb5/2_komp/6_vorlagen/3_methode/07_technik7 und https://lehrerfortbildung-bw.de/u_sprachlit/deutsch/bs/6bg/6bg1/4_argumentieren/7regeln/1_ta_diskussionsleitung. Für die Diskussionsleitung wurden einzelne Kriterien der Checkliste Schülermoderationen bewerten (vgl. Krumwiede-Steiner/Schneider/Wickner, S. 86) entnommen und angepasst. Die Checkliste eignet sich in ihrer Ursprungsfassung überwiegend für die Leistungsbewertung der Diskutierenden in der Sekundarstufe I.

3. Vorlage zur Einschätzung des eigenen Kompetenzzuwachses nach dem Streitgespräch (UNTERRICHTSLEISTUNG)
Die Vorlage dient den Schülerinnen und Schülern am Ende der komplexen Unterrichtsleistung dazu, ihren Kompetenzzuwachs im Zuge der Vorbereitung und Umsetzung von Streitgesprächen zu dokumentieren. Außerdem lassen sich, darauf aufbauend im Sinne individueller Schwerpunkte, Ziele künftiger Streitgespräche ableiten.
4. Matrix zur Leistungsmessung und -bewertung des Streitgesprächs (UNTERRICHTSLEISTUNG)
Die Übersicht hilft bei der Leistungsmessung während oder nach dem Streitgespräch. Sie vereint wesentliche Kriterien, über die sich die Gesamtleistung definiert (nach Notenbereichen und nach Graden der Leistungserfüllung).
5. Vorlage zur Bewertung des Streitgesprächs (UNTERRICHTSLEISTUNG)
Die Vorlage wird zusammen mit der Matrix eingesetzt, um eine individuelle Leistung zu beurteilen. Am Ende kann eine Gesamtleistung als End- oder als Zwischennote erteilt werden, die auf der Vorlage zur Bewertung der Gesamtleistung eingetragen und mit weiteren Leistungen verrechnet wird. Eine Gewichtung kann optional vorgenommen werden. Im Fall der Nutzung der digitalen Vorlage (Excel-Tabelle) wird die (gewichtete) Note automatisch berechnet.
6. Vorlage zur Leistungsbewertung der Gesamtleistung mit Schwerpunkt Streitgespräch (UNTERRICHTSLEISTUNG)
Die Vorlage dient der Leistungsbewertung des Streitgesprächs durch die Lehrkraft. Hier können die Einzelleistungen aufgelistet und addiert eine Endnote berechnet und erteilt werden. Eine Gewichtung kann optional vorgenommen werden. Im Fall der Nutzung der digitalen Vorlage (Excel-Tabelle) wird die (gewichtete) Note automatisch berechnet.
7. Matrix zur Leistungsmessung und -bewertung der Einschätzung des eigenen Kompetenzzuwachses im Streitgespräch (UNTERRICHTSLEISTUNG)
Selbsteinschätzung und Reflexion sind als individuelle Handlungen zu verstehen, die Lernenden helfen, den eigenen Leistungsstand realistisch zu abzuschätzen, eigene Stärken und Defizite zu erkennen und Ziele für die eigene Kompetenzentwicklung zu definieren. Dabei spielen die Analyse der Stärken und Schwächen sowie das Fazit eine zentrale Rolle. Die Vorlage dient als Mittel, um die Quantität und Qualität der individuellen Leistungsreflexion zu messen und die Bedeutung von Selbstreflexion im Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler zu stärken.
8. Checkliste zur Vorbereitung der Diskussionsleitung (UNTERRICHTSLEISTUNG)
Die Checkliste sollte den Schülerinnen und Schülern vor einer Unterrichtsleistung ausgehändigt werden. Sie ist mit einleitenden Sätzen versehen und gibt Hinweise auf den erwarteten Bewertungsmaßstab. Es ist möglich, auf Schwerpunkte der Bewertung bei der Ausgabe der Checkliste hinzuweisen oder diese auf der Liste festzuhalten.
9. Vorlage zur Selbst- und Fremdeinschätzung (Peer-to-Peer) der Diskussionsleitung (UNTERRICHTSLEISTUNG)
Die Vorlage für eine Unterrichtsleistung dient einerseits den Schülerinnen und Schülern direkt nach der Leitung des Streitgesprächs, um eigene Eindrücke und bewusst gewordene Stärken und Schwächen festzuhalten. Sie gelangen so zu einer Selbsteinschätzung der Gesamtleistung. Es ist möglich, die ausgefüllte Vorlage in die Bewertung der Gesamtleistung einfließen zu lassen. Andererseits können anwesende bzw. beteiligte Lernende auf der Vorlage eine Fremdeinschätzung eines Mitschülers oder einer Mitschülerin differenziert und komplex formulieren und ihm bzw. ihr zukommen lassen.
10. Vorlage zur Einschätzung des eigenen Kompetenzzuwachses nach der Leitung einer Diskussion (UNTERRICHTSLEISTUNG)
Die Vorlage dient den Schülerinnen und Schülern am Ende der komplexen Unterrichtsleistung dazu, ihren Zuwachs an Kompetenzen im Zuge der Vorbereitung und Umsetzung der Diskussionsleitung zu dokumentieren und eine Grundlage für Ziele künftiger Leitungserfahrungen bei Diskussionen im Sinne individueller Leistungsschwerpunkte zu bilden.

11. Matrix zur Leistungsmessung und -bewertung der Diskussionsleitung
(UNTERRICHTSLEISTUNG)
Die Übersicht für eine Unterrichtsleistung hilft bei der Leistungsmessung während oder nach der Leitung der Diskussion. Sie vereint, differenziert nach Notenbereichen und nach sprachlich determinierten Graden der Leistungserfüllung, wesentliche Merkmale entlang der entscheidenden Kategorien, über die sich die Gesamtleistung der Diskussionsleitung definiert.
12. Vorlage zur Leistungsbewertung der Diskussionsleitung
(UNTERRICHTSLEISTUNG)
Die Vorlage wird zusammen mit der Matrix eingesetzt, um eine individuelle Leistung zu beurteilen. Am Ende des Bogens kann die Leistung als End- oder als Zwischennote erteilt werden. Als Zwischennote wird sie in die Vorlage zur Bewertung der Gesamtleistung eingetragen und mit weiteren Leistungen verrechnet. Eine Gewichtung kann optional vorgenommen werden. Im Fall der Nutzung der digitalen Vorlage (Excel-Tabelle) wird die (gewichtete) Note automatisch berechnet.
13. Vorlage zur Leistungsbewertung der Gesamtleistung mit Schwerpunkt Diskussionsleitung
(UNTERRICHTSLEISTUNG)
Die Vorlage dient der Gesamtbewertung der Diskussionsleitung durch die Lehrkraft. Hier können die Einzelleistungen aufgelistet und addiert eine Endnote berechnet und erteilt werden. Eine Gewichtung kann optional vorgenommen werden. Im Fall der Nutzung der digitalen Vorlage (Excel-Tabelle) wird die (gewichtete) Note automatisch berechnet.
14. Matrix zur Leistungsmessung und -bewertung der Einschätzung des eigenen Kompetenzzuwachses in der Diskussionsleitung
(UNTERRICHTSLEISTUNG)
Selbsteinschätzung und Reflexion sind als individuelle Handlungen zu verstehen, die Lernenden helfen, den eigenen Leistungsstand realistisch zu abzuschätzen, eigene Stärken und Defizite zu erkennen und Ziele für die eigene Kompetenzentwicklung zu definieren. Dabei spielen die Analyse der Stärken und Schwächen sowie das Fazit eine zentrale Rolle. Die Vorlage dient als Mittel, um die Quantität und Qualität der individuellen Leistungsreflexion zu messen und die Bedeutung von Selbstreflexion im Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler zu stärken.

2 Hinweise zum Umgang mit Täuschungsversuchen, Plagiaten und inhaltlich falschen Belegen

Autoren: *Martin Nestler / Benjamin Gutschmidt (bearbeitet)*

In diesem Teil der Handreichung werden nach einer Problembeschreibung und Begriffsdefinitionen drei mögliche Ansätze zu Täuschungsversuchen, Plagiaten und inhaltlich falschen Belegen vorgestellt. Die Lösungsansätze Reaktion, Ansätze mit Softwareunterstützung und Prävention werden beschrieben und mit Materialempfehlungen unterlegt.

Problemaufriss und Definitionen

Unabhängig davon, ob es um ein konkretes Unterrichtsfach oder den allgemeinen Umgang mit den Fragen der selbstständigen Erbringung von komplexen Unterrichts- oder Prüfungsleistungen (auch um die Erstellung von Materialien) geht, ist die Frage nach dem Nachweis von Quellen und der Herkunft der verwendeten Informationen immer zentral. Daneben spielen die Fragen nach Kompetenzen und Wissensdimensionen eine wichtige Rolle – genauso wie die technische und softwarebasierte Bereitstellung und Zugänglichkeit von Wissen und Informationen. Bei der Frage, was denn genau bewertet wird, ist demnach also zu klären, ob es um die reine Reproduktion in erwarteter Form und Qualität geht oder um die Fähigkeit und Fertigkeit, mit den vorhandenen Ressourcen inhaltlich sinnvolle und von der Medienwahl her unterstützende Formen der Erarbeitung und Präsentation von Gelerntem geht.

Zu unterscheiden sind:

- **Täuschung bzw. Täuschungsversuch:** Eine Täuschung ist der Versuch, unerlaubte Hilfen zu verwenden.³⁷
- **Plagiat/Teil-Plagiat:** Die Definition des Begriffs erfolgt abhängig von jeweiligem Diskurs und länderspezifischen Urheberrecht. Hinweise zur Grenzziehung zwischen unterschiedlichen Formen von Plagiaten finden Sie auf der Webseite der HTW Berlin³⁸. Grundsätzlich handelt es sich um die vollständige oder teilweise vorsätzliche bzw. fahrlässige Verwendung von geistigem Eigentum in Wort und Schrift bzw. einer anderen, manifesten medialen Repräsentation ohne Hinweise oder mit ungenügenden Verweisen auf die verwendeten Quellen. Die Definition bedingt zudem, dass die bzw. der Verwendende aufgrund seiner Kenntnisse und Fertigkeiten in der Lage gewesen ist, dies als falsch, unlauter oder unerlaubt zu erkennen.³⁹
- **Unsaubere Quellenarbeit:** Unter diese Kategorisierung fallen alle jene Vorgänge, die sich auf die Herkunft der Informationen und deren Bestätigung durch mindestens eine weitere Quelle beziehen. Zudem schließt diese Kategorie alle Fragen ein, die sich auf die mangelnde technische und inhaltliche Überprüf- und Nachvollziehbarkeit von Quellen und Quellenverwendung richten. Des Weiteren ist die Ebene der Aktualität, der Bezug auf den aktuellen Stand des jeweiligen Diskurses und die Einordnung in thematische Zusammenhänge und Hintergründe zu integrieren. In geringerem Maße ist auch der Umgang mit richtigen Formatierungen und wissenschaftlichen Archivierungsstandards betroffen. In aller Regel ist natürlich auf Einheitlichkeit der Zitierweise innerhalb eines Dokuments bzw. Materials zu achten und die Bestandteile der Quellenangaben einheitlich zu verwenden. Ob es jedoch zielführend ist, jeden Fehler oder jede kleinere Abweichung in der Formatierung in die Leistungsbewertung einzu-beziehen, darf bezweifelt werden. Es droht die Gefahr, eigentlich leistungswillige Schülerinnen und Schüler zu demotivieren und damit genau das Gegenteil des Intendierten zu erreichen: keine unsaubere Quellenarbeit. Dieser Bereich bietet sehr viel Spielraum für die Umsetzung im Unterricht und ist auch im Hinblick auf die Kompetenzorientierung ein wichtiges Feld für Methodentraining.⁴⁰

³⁷ Unter <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/regeln-bb> werden die Definitionen und Regelungen aus der VV Leistungsbewertung und der GOSTV im Land Brandenburg zusammengestellt.

³⁸ Verfügbar unter: <https://www.scribbr.de/category/plagiat>

³⁹ Auf der Webseite der HTW Berlin wird in der Einleitung zu einem Kurs zum Themenfeld Plagiat eine Begriffsdefinition versucht. Allein aus den Beschreibungen wird ersichtlich, dass es sich mindestens um einen "schillernden", in Abhängigkeit von der Frage des aktuellen Diskursstands zu verortenden Begriff handelt (Verfügbar unter: https://plagiat.htw-berlin.de/ff/definition/1_1/defs). Darüber hinaus bringen auch die unterschiedlichen Betrachtungsweisen zum Beispiel im Urheberrecht – hier insbesondere das Prinzip des Fair Use in den Vereinigten Staaten im Vergleich zum deutschen Urheberrecht, das dieses Prinzip überhaupt nicht kennt – ein wenig den Deutungsspielraum zum Vorschein, der mit diesen Begriffen einhergeht. Dies soll nicht etwa eine Verharmlosung oder Relativierung darstellen, sondern eher dem Gedanken Rechnung tragen, dass auch diese Begriffe Aushandlungsprozessen unterliegen.

⁴⁰ Hier sei auf ein Wiki der PH Karlsruhe zur Quellenarbeit (allerdings für die Sekundarstufe I) am Beispiel des Geschichtsunterrichts verwiesen. Verfügbar unter: [https://geoges.ph-karlsruhe.de/wiki/index.php/Quellenarbeit_im_Geschichtsunterricht_\(Sek.I\)](https://geoges.ph-karlsruhe.de/wiki/index.php/Quellenarbeit_im_Geschichtsunterricht_(Sek.I))

- **Inhaltlich falsche Informationen:** Die Erkennung und der Umgang mit inhaltlich falschen Informationen können sich sehr schwierig gestalten. Diese Kategorie spielt eine große Rolle in Gesprächen und bei Bedarfsabfragen für Fortbildungen bei Lehrkräften bzw. bei Schülerinnen und Schülern. Es gibt kaum einen Themenbereich, der für die Lebenswelt (die der Lehrenden und der Lernenden) so relevante Auswirkungen hat. Als Unterscheidungsmerkmale sollen hier vor allen Dingen drei Unterkategorien herangezogen werden:
 - Fake News und Desinformation: hier sind vor allem gezielt gestreute und durch mediale Verbreitungswege überformte Pseudo-Fakten und unrichtige Behauptungen oder in falsche Zusammenhänge gesetzte Fakten und Behauptungen gemeint,
 - Falscherzählungen und -bilder: nicht ganz trennscharf von den oben benannten Strategien, sind hier vor allem absichtsvoll gebaute, aber auch kritiklos übernommene Narrative und Rahmenhandlungen gemeint, die sich auch in tradierten Vorurteilen bzw. diskriminierenden Erzählungen und Abbildungen finden. Der Fokus für den Unterricht sollte auf der Frage der Entstehung und Funktionsweise (z. B. Techniken der Dramaturgie und Narration), Tradierung und medialen Repräsentationsform liegen,
 - Falsche Interpretation und unwahre Ausgangsdaten: in diesem Bereich geht es um eine nicht eindeutig eingrenzbar Gemengelage aus fehlendem Bewusstsein, unvollständige oder nicht durchgeführte Prüfung der Materialien, aber auch „Weltbildern und Haltungen“ sowie deren Auswirkungen beim Umgang mit Fakten und Daten.

Lösungsansätze

Neben klarer Kommunikation und schulgemeinschaftlicher Verbindlichkeit erlaubt der **Ansatz (expliziter) Reaktion** ein allgemeineres Vorgehen. Der Ansatz ist dabei nicht zwingend darauf angewiesen, dass eine intensive Auseinandersetzung des Einzelnen mit dem von ihm verwendeten Material erfolgt. Allerdings ist er insofern von vornherein eingeschränkt funktional, als er meistens erst als Reaktion auf einen Verstoß oder jedoch als bloße Regelweitergabe erfolgt.

Es geht jedoch stets auch um die Orientierung an den Kompetenzmodellen der KMK und um die avisierte „Bildung zur Mündigkeit und verantwortlichem Handeln“ (vgl. § 4 Abs. 1 und 5 BbgSchulG). Verantwortliches Handeln und Mündigkeit zeigen sich auch darin, wie die oder der Einzelne mit klar als falsch oder als unredlich definierten Handlungen umgeht. Dazu ist eine Regelung für Schülerinnen und Schüler im Vorfeld wichtig, was bei Täuschungsversuchen bzw. Plagiaten von Unterrichts- oder Prüfungsleistungen an Konsequenzen zu erwarten ist. Die meisten Schulen haben dazu Richtlinien entwickelt und Vereinbarungen mit Schülerinnen und Schülern sowie Eltern im schulischen Alltag verankert. Sollte dies noch nicht der Fall sein, lohnt es sich, in einem Prozess mit allen an der Schulgemeinschaft Teilhabenden in den Austausch zu treten. Das kann zum Beispiel auch in einem Medienscout-Projekt geschehen, denn der darin enthaltene Peer-to-Peer-Ansatz erleichtert den Einstieg in das Thema. Damit könnte zugleich auch die nachstehend beschriebene Auseinandersetzung im Unterricht eingeleitet werden, denn: etwas in einem Schulkonzept oder den Vorschriften für Schülerinnen und Schüler niedergeschrieben zu haben, bedeutet noch nicht, dass ein Bewusstsein entstanden ist. Vielmehr bietet beispielsweise das Themenfeld „Umgang mit Quellen“, Zitierregeln oder thematisch größer gefasst „Wahrheit und Verantwortlichkeit“ gute Gelegenheiten für die Erarbeitung und Bearbeitung verbindlicher Richtlinien.⁴¹

Wie diese Themen kurz und für sich gestellt unterrichtet werden können, wird zum Beispiel auf einer Webseite des Landes Baden-Württemberg beschrieben⁴² und dort mit interaktiven Übungen unterlegt.⁴³ Gleichzeitig eignet sich gerade das Themenfeld „Quellenkritik“ für die vereinbarten Richtlinien auch als dauerhafter, wissenschaftspropädeutischer Bezugspunkt im Unterricht der gymnasialen Oberstufe. Eine regelmäßige Wiederholung kann dann zu einer höheren Achtsamkeit im Umgang mit Quellen und geistigem Eigentum führen. Vorschläge zur Umsetzung finden Sie auch unter dem Punkt (implizite) Prävention über die thematische Verankerung im Unterricht.⁴⁴

Auch wenn man nicht in allen der angedeuteten Fälle mit diesem Ansatz erfolgreich sein wird, so erhöhen sie grundsätzlich die Transparenz für Informationsbeschaffung und –nutzung und sorgen für verbindliche Regeln. Zentral ist, dass erkannte

⁴¹ Webseite mit einführenden Informationen zum Thema Medienscouts und Vorstellung einer Fortbildung. Verfügbar unter: <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/medienscouts>

⁴² Verfügbar unter: <https://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/medienbildung/lernmaterial/zitierregeln>

⁴³ Verfügbar unter: <https://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/medienbildung/lernmaterial/zitierregeln/interaktive-uebungen>

⁴⁴ Beispielsweise lässt sich im Rahmen jeglicher Erarbeitungen von Beiträgen im Unterricht die Thematisierung von Quellenkritik, Täuschungsversuchen und Plagiaten als fester Punkt aufnehmen und in Feedback-Checklisten übernehmen.

Versuche konsequent verfolgt, jedoch mit pädagogisch motiviertem Augenmaß sanktioniert werden. Die Verwaltungsvorschrift zur Leistungsbewertung in den Schulen des Landes Brandenburg (VV-Leistungsbewertung) zeigt dazu den Spielraum auf (vgl. Täuschung in Nummer 7 Absatz 3 VV-Leistungsbewertung):

- die Leistungsfeststellung wird fortgesetzt und die Arbeit ganz oder teilweise bewertet,
- die Wiederholung angeordnet oder
- die Note „ungenügend“ erteilt.

Ansätze mit Softwareunterstützung

Neben der vielen Lehrkräften vertrauten Möglichkeit einer Suche nach Textpassagen oder ganzen Texten in der bekannten Suchmaschine aus Mountain View und den vielleicht nicht ganz so bekannten „Meta-Suchmaschinen“ wie z. B. Meta-Ger gibt es spezielle Software, die behauptet, zuverlässig Plagiate zu erkennen.⁴⁵ Viele basieren auf Turnitin, einer Plagiaterkennungssoftware; andere verwenden eigene Entwicklungen (z. B. PlagAware). Die Dienste fokussieren überwiegend den universitären und nicht den schulischen Bereich.

Ob und in welchem Umfang es sinnvoll ist, sich als Schule einer solchen Software-Unterstützung zu bedienen, muss jede Schule für sich entscheiden. Bei einem Einsatz bleibt jedoch zu beachten, dass manche dieser Softwarelösungen des Einverständnisses der Eltern und der Schülerinnen und Schüler bedürfen. Die folgende Auflistung von Plagiaterkennungssoftware ist weder abschließend noch erhebt sie Anspruch auf Vollständigkeit. Sie stellt in keinem Fall eine Wertung oder gar Werbung dar:

- Moodle Plagiatsprüfung von PlagAware,⁴⁶
- PlagScan,⁴⁷
- Scribbr,⁴⁸
- Copyleaks.⁴⁹

Plagiaterkennungssoftware ist neben der entstehenden Beschaffungs- bzw. Einsatzkosten und der nichtschulischen Ausrichtung aus datenschutzrechtlicher Perspektive kritisch zu betrachten. Denn damit sie richtig funktionieren benötigen sie – je nach Anbieter und Funktionsweise – erheblichen Einblick und Berechtigungen in Tools und Lernmanagementsysteme. Das allein kann schon dazu führen, dass die Datensicherheit gefährdet wird. Schwerer wiegt allerdings, dass neben der vielleicht eher „gefühlten“ Überprüfung sämtlicher Texte bzw. Dokumente vor allem eine Kombination zwischen verschiedenen Kenngrößen möglich wird. So könnte der Eindruck entstehen, dass die Überprüfungsergebnisse mit in die so genannten Learning Analytics einfließen und dadurch die Lehrkraft in die Position einer Art allwissender Kontrolleurin bringen, die sie vielleicht gar nicht einnehmen möchte, aber in jedem Fall den Lernenden in eine wenig wirkmächtige Position versetzt. Bei einigen der Plattformen sind Einstellungsmöglichkeiten gegeben, um die benannten „Gefahren“ einzuschränken. Andererseits kann auch die bewährte Methode, einen verdächtigen Textauszug über eine Suchmaschine auffinden zu lassen und selbst mit der vorgelegten Leistung zu vergleichen, zum Ziel führen.

Sobald KI als mitverarbeitendes System dazu kommt oder kommen, werden (Trainings-)Daten und deren Weiterverwertung zum datenschutzrechtlichen Problem. Nicht zuletzt werden die Entwicklungen im Bereich der KI-unterstützten Anwendungen in der Text- und Bildproduktion (z. B. ChatGPT, Craiyon) neue Positionierungen nötig machen. Dies gilt für die potentielle Erleichterung des Plagierens und für die Erkennung für Plagiaten. Um eine gewisse Gegensteuerung zu rein textbasierten (und damit anfälligen) Leistungen zu erzielen, kann die Rejustierung durch mehr mündliche, interaktive und reflexive Leistungen Abhilfe schaffen. Die in der Handreichung vorgestellten Teilleistungen der jeweiligen komplexen Unterrichtsleistungen zeigen Alternativen auf.

⁴⁵ Die Forschungsgruppe Plagiat der HTW Berlin veröffentlichte auf einer Webseite Ergebnisse von Tests unterschiedlicher Plagiaterkennungssoftware. Verfügbar unter: <https://plagiat.htw-berlin.de/software>

⁴⁶ Verfügbar unter: <https://moodle.plagaware.com>

⁴⁷ Verfügbar unter: <https://www.plagscan.com/de>

⁴⁸ Verfügbar unter: <https://www.scribbr.de/plagiatspruefung>

⁴⁹ Verfügbar unter: <https://copyleaks.com/de/education/plagiarism-checker-for-schools>

Ansatz (impliziter) Prävention über die Integration in den Unterricht

Ein anderer Ansatz, die o. g. Themenfelder bzw. Kategorien zu bearbeiten, ist vorbeugendes und entwicklungsförderndes Handeln sowie Wissen und Fertigkeiten zu entwickeln auch im Hinblick auf Prüfungssituationen.⁵⁰ Damit verbinden sich Chancen, die Themen bewusst zu setzen, sie mit Schülerinnen und Schülern zu erarbeiten und individualisierte Zugänge (Bewusstsein schaffen) über eine intensivere, inhaltliche Auseinandersetzung zu eröffnen. Diese in den Fachunterricht integrierten Zugänge lassen sich thematisch und methodisch breiter in den Unterricht einbinden als beispielsweise die ausschließliche Behandlung von festgelegten Regeln für Täuschungen. Entscheidend ist, dass sich damit die Kompetenzen für ein Lernen und Lehren in der digitalen Welt der KMK leichter entwickeln lassen.

Zusammenfassung

Gegen Täuschung und Plagiate kann reaktiv und präventiv vorgegangen werden. Es bietet sich die Thematisierung im Unterricht und im "Schulleben" weiterführend als Entwicklungsaufgabe an. Zum Einsatz von Softwarelösungen und technischen Maßnahmen zur Entdeckung und Vermeidung von Plagiaten kann keine abschließende Empfehlung gegeben werden, denn es ist auch beim Einsatz dieser Lösungen nötig, mit begleitenden Aktivitäten, Regelungen zu etablieren und prophylaktische Angebote vorzuhalten. Es bleibt eine Entscheidung jeder Schule, ob und wie sie sich dieser Mittel bedienen will.

Zu den Themenfeldern Quellenarbeit und inhaltlich falschen Informationen lässt sich festhalten, dass bei beiden ein eher reagierender Ansatz empfehlenswert ist. Dabei sind Fertigkeiten zur Informierung, zur Analyse und zur Einordnung von Quellen in nahezu allen Schriften und Umsetzungsvorschlägen zu einer Bildung in der digitalen Welt als wesentliches Lern- und Förderungsfeld zu entwickeln.⁵¹

⁵⁰ vgl. RLP GOST, Teil A

⁵¹ vgl. Diskurse u. a. im Twitter-Lehrerzimmer oder auch zu Felix Stalders Publikation „Kultur der Digitalität“

Quellen-, Bild- und Lizenznachweis

Quellen- und Lizenznachweis

Printliteratur

- Adamski, Peter, 2014. Historisches Lernen diagnostizieren. Lernvoraussetzungen – Lernprozesse – Lernleistungen. Schwalbach/Ts., Wochenschau Verlag
- Beutel, Silvia-Iris, Birgit Xylander, 2021. Gerechte Leistungsbeurteilung – Impulse für den Wandel. Ditzingen, Philipp Reclam jun. Verlag GmbH
- Bohl, Thorsten, 2005. Prüfen und Bewerten im Offenen Unterricht. 3. Aufl., Weinheim und Basel, Beltz Verlag
- Drerup, Johannes, 2021. Kontroverse Themen im Unterricht. Ditzingen, Philipp Reclam jun. Verlag GmbH
- Klafki, Wolfgang, 1985. Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik. 6. Aufl., Weinheim, Basel, Beltz Verlag
- Krumwiede-Steiner, Franziska, Jost Schneider, Mareike-Cathrine Wickner, 2019. Mündliche und praktische Leistungen bewerten. Das Praxisbuch Sekundarstufe. 2. Aufl., Augsburg, Auer Verlag
- Kühberger, Christoph, 2014. Leistungsfeststellung im Geschichtsunterricht. Diagnose – Bewertung – Beurteilung. Schwalbach/Ts., Wochenschau Verlag
- Langela-Bickenbach, Adriane, Ricarda Dreier, Philippe Wampfler, 2024. Wege zu einer zeitgemäßen Prüfungskultur, Grundlagen und Praxisbeispiele, Beltz Verlag
- Paradies, Liane, Franz Wester, Johannes Greving, 2018. Leistungsmessung und –bewertung. 8. Aufl., Berlin, Cornelsen Verlag Scriptor
- Sacher, Werner, 2004. Leistungen entwickeln, überprüfen und beurteilen. Bewährte und neue Wege für die Primar- und Sekundarstufe. Heilbrunn, 4., überarbeitete Aufl., Verlag Julius Klinkhardt
- Schneider, Jost, Dorthe Leschnikowski, Mareike-Cathrine Wickner, 2019. Leistung messen – bewerten. Das Praxisbuch. 3. Aufl., Augsburg, Auer Verlag in der AAP Lehrerwelt GmbH
- Zierer, Klaus, 2016. Hattie für gestresste Lehrer. Kernbotschaften und Handlungsempfehlungen aus John Hatties „Visible Learning“ und „Visible Learning for Teachers“. 2. Aufl., Baltmannsweiler, Schneider Verlag Hohengehren GmbH

Links zu Fachliteratur und Handreichungen

- Bohl, Thorsten, 2005. Neuer Unterricht – neue Leistungsbewertung. Grundlagen und Kontextbedingungen eines veränderten Bewertungsverständnisses. Verfügbar unter: http://methodenpool.uni-koeln.de/benotung/3976-4000-1-bohl_leistungsbewertung_2te_version020505zo.pdf
- Bundeszentrale für politische Bildung, Hrsg. Pro-Contra-Debatte. Didaktische Hinweise. Verfügbar unter: <https://www.bpb.de/lernen/methoden/46892/5-pro-contra-debatte>
- Bundeszentrale für politische Bildung, Hrsg. Methodenkiste. U. a. Methoden zum Argumentieren und Diskutieren. Verfügbar unter: https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/methoden-kiste_auf19_online.pdf
- Bundeszentrale für politische Bildung, Hrsg., 2022. Der Beutelsbacher Konsens. Verfügbar unter: <https://www.bpb.de/lernen/inklusiv-politisch-bilden/505269/der-beutelsbacher-konsens>
- Deutschland sicher im Netz e.V. DigiBitS-Unterrichtseinheit zu falschen Informationen in Statistiken, cc by-sa. Verfügbar unter: <https://www.digibits.de/materialien/vertraue-keiner-statistik-die-du-nicht-selber-gefaelscht-hast>
- Deutschland sicher im Netz e.V. DigiBitS-Unterrichtseinheit zum Umgang mit Informationsquellen, cc by-sa. Verfügbar unter: <https://www.digibits.de/materialien/meinungsmacher-eigenen-presse-kodex-erstellen>
- Europarat, Hrsg., 2018. Umgang mit Kontroversen. Strategieentwicklung zum Umgang mit Kontroversen und dem Unterrichten von kontroversen Themen in der Schule. Verfügbar unter: <https://rm.coe.int/umgang-mit-kontroversen-strategieentwicklung-zum-umgang-mit-kontrovers/16809204e9>
- Institut für Internationale Kommunikation Düsseldorf, Hrsg. Redemittel zur Moderation einer Gesprächsrunde. Verfügbar unter: <https://www.wirtschaftsdeutsch.de/lehrmaterialien/redemittel-moderation.pdf>
- IQES online, Hrsg. Kleiner Werkzeugkoffer für die Moderation von Unterrichtsteams und Arbeitsgruppen. Verfügbar unter: <https://www.iqesonline.net/unterrichtsentwicklung/werkzeuge-und-methodenkoffer-fuer-unterrichtsteams/methodenkoffer-moderation-fuer-unterrichtsteams-und-arbeitsgruppen>
- Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Hrsg., 2005. Publikationen zur Leistungsermittlung und Leistungsbewertung auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg, cc-by-sa 4.0. Verfügbar unter: <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/leistungsermittlung-bewertung>

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Hrsg., 2012. Hinweise zum Unterricht - Der Seminarkurs in der gymnasialen Oberstufe (Brandenburg). Überarbeitete Fassung (2015). Verfügbar unter: https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/berufs-_und_studienorientierung/seminarkurs/Seminarkurs_ergaenzte_Fassung_Januar_2015.pdf

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, HTW Berlin. Thematisches Portal Plagiate in der Schule auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg, cc-by-sa 4.0. Verfügbar unter: <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/plagiate2> sowie Verfügbar unter: <https://plagiat.htw-berlin.de/ff/inhalt>

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Hrsg., 2005. Publikationen zur Leistungsermittlung und Leistungsbewertung, cc-by-sa 4.0. Verfügbar unter: <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/leistungsermittlung-bewertung>

Lehrerfortbildung Baden-Württemberg, Hrsg., 2004. Ablaufschema einer Dilemma-Diskussion. Verfügbar unter: https://lehrerfortbildung-bw.de/u_gewi/religion-rk/gym/bp2004/fb1/2_r_5_6/3_materialien/2_dilemma

Lehrerfortbildung Baden-Württemberg, Hrsg., 2004. Grundlagen eines kompetenzorientierten Kolloquiums im Kontext der Präsentationsprüfung, cc-by-nc-sa 3.0. Verfügbar unter: https://lehrerfortbildung-bw.de/u_gewi/gk/gym/bp2004/fb1/bewerten/praes/3_kolloq

Lehrerinnenfortbildung Baden-Württemberg. Verfügbar unter: https://lehrerfortbildung-bw.de/u_gewi/gk/gym/bp2016/fb5/2_komp/6_vorlagen/3_methode/07_technik7

Lehrerinnenfortbildung Baden-Württemberg, cc-by-nc-sa 3.0. Verfügbar unter: https://lehrerfortbildung-bw.de/u_sprachlit/deutsch/bs/6bg/6bg1/4_argumentieren/7regeln/1_ta_diskussionsleitung

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Hrsg. Informationen zur Leistungsbewertung und Links auf der Internetseite des Ministeriums. Verfügbar unter: <https://mbjs.brandenburg.de/bildung/weitere-themen/leistungsbewertung.html>

Pbnetz.de. Pro-Contra-Debatte. Didaktische Hinweise. Verfügbar unter: http://egora.uni-muenster.de/pbnetz/praxis/bin-data/Debatte_1_1.pdf

Sekretariat der Kultusministerkonferenz, Hrsg., 2016. Bildung in der digitalen Welt. Verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2018/Digitalstrategie_2017_mit_Weiterbildung.pdf

Sekretariat der Kultusministerkonferenz, Hrsg., 2021a. Lehren und Lernen in der digitalen Welt. Die ergänzende Empfehlung zur Strategie „Bildung in der digitalen Welt“. Verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2021/2021_12_09-Lehren-und-Lernen-Digi.pdf

Sekretariat der Kultusministerkonferenz, Hrsg., 2021b. Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe und der Abiturprüfung. Verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/1972/1972_07_07-VB-gymnasiale-Oberstufe-Abiturpruefung.pdf

Unterrichtsbausteine zur Medienbildung (1–10, erweiterbar), cc-by-sa 4.0. Verfügbar unter: <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/rlp-online/b-fachuebergreifende-kompetenzentwicklung/basiscurriculum-medienbildung/materialien>

Winter, Felix. Formative Leistungsbeurteilung. Verfügbar unter: <https://schulentwicklung.nrw.de/materialdatenbank/nutzer-sicht/getFile.php?id=8310>

Wirtschaftspsychologische Gesellschaft, Hrsg. Hinweise zur Moderation und Ablauf von Gruppendiskussionen. Verfügbar unter: <https://wpgs.de/fachtexte/fokus-gruppen/4-moderation-und-ablauf-von-gruppendiskussionen>

Links zu rechtlichen und curricularen Grundlagen Brandenburgs

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, Hrsg. Gesetz über die Schulen im Land Brandenburg (Brandenburgisches Schulgesetz – BbgSchulG). Amtlich aktuelle Fassung verfügbar unter: <https://bravors.brandenburg.de/gesetze/bbgschulg>

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, Hrsg. Verordnung über den Bildungsgang in der gymnasialen Oberstufe und über die Abiturprüfung (Gymnasiale-Oberstufe-Verordnung – GOSTV). Amtlich aktuelle Fassung verfügbar unter: <https://bravors.brandenburg.de/verordnungen/gostv>

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, Hrsg. Verwaltungsvorschriften zur Gymnasiale-Oberstufe-Verordnung (VV-GOSTV). Amtlich aktuelle Fassung verfügbar unter: https://bravors.brandenburg.de/verwaltungsvorschriften/vv_gostv_2011

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, Hrsg. Verwaltungsvorschriften zur Leistungsbewertung in den Schulen des Landes Brandenburg (VV-Leistungsbewertung). Amtlich aktuelle Fassung verfügbar unter: https://bravors.brandenburg.de/verwaltungsvorschriften/vv_leistungsbewertung

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, Hrsg., 2022. Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe Teil A. Bildung und Erziehung in der gymnasialen Oberstufe, cc by nd 4.0. Verfügbar unter: https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/gymnasiale_oberstufe/Materialien_RLP_GOST_Nawi/2021_12_01_RLP_GOST_Teil_A.pdf

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, Hrsg., 2022. Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe Teil B. Fachübergreifende Kompetenzentwicklung. Verfügbar unter: https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/gymnasiale_oberstufe/Materialien_RLP_GOST_Nawi/2021_12_01_RLP_GOST_Teil_B.pdf

Anmerkung zur Auswahl der Links

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernimmt das LISUM Berlin-Brandenburg keine Gewähr für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Sollten Sie feststellen, dass Inhalte der angegebenen Internetseiten rechtswidrigen Inhalt haben, benachrichtigen Sie bitte das LISUM Berlin-Brandenburg unter den im Impressum angegebenen Kontaktdaten.

Bild- und Lizenznachweis

Symbolbilder für komplexe Unterrichts- und Prüfungsleistungen, Seiten 16, 23 und 30, erstellt mit Flaticon, 2023 unter Flaticon-Lizenz

- Symbol Referat, S. 16; erstellt mit Flaticon, 2023, Flaticon-Lizenz.
Verfügbar unter: <https://flaticons.net/custom.php?i=eRvWlaMFpYWoBuRI9IbljAhwvjQ4uBmN9X>
- Symbol Kolloquium, S. 23; erstellt mit Flaticon, 2023, Flaticon-Lizenz.
Verfügbar unter: <https://flaticons.net/custom.php?i=D4kolbPcOn3wJfwlgI7IpjC3RbVZUW8ZPm>
- Symbol Streitgespräch, S. 30; erstellt mit Flaticon, 2023, Flaticon-Lizenz. ursprünglich <https://flaticons.net/custom.php?i=D4kolbPcOn3wJfwlgI7IpjC3RbVZUW8ZPm>, Bearbeitung und Neugestaltung durch Anne Völkel
- Symbol Diskussionsleitung, S. 30; erstellt mit Flaticon, 2023, Flaticon-Lizenz.
Verfügbar unter: <https://flaticons.net/custom.php?i=O74AfR5ukzQgEcJIRI3leQIDmWEki0eG7r>

Anhang

- Rechtliche und curriculare Grundlagen im Land Brandenburg
- Begriffsdefinitionen
- Vorlage zur Vereinbarung eines individuellen Leistungsschwerpunkts
- Vorlagen zum Referat: Checklisten | Matrices | Bewertungsbögen
- Vorlagen zum Kolloquium: Checklisten | Matrices | Bewertungsbögen
- Vorlagen für das Streitgespräch und die Diskussionsleitung: Checklisten | Matrices | Bewertungsbögen

Rechtliche und curriculare Grundlagen im Land Brandenburg

Zahlreiche rechtliche und curriculare Vorgaben sind für komplexe Unterrichtsleistungen im Land Brandenburg relevant. Sie bilden die verbindliche Grundlage für die Stellung entsprechender Aufgaben sowie für die Ausgestaltung der formalen und inhaltlichen Anforderungen bzw. Bewertungskriterien der jeweiligen Leistung. In den Kapiteln zu den einzelnen Formaten komplexer Unterrichtsleistungen finden Sie detaillierte Angaben dazu.

Die gymnasiale Oberstufe vermittelt gemäß § 24 Absatz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes (BbgSchulG) eine vertiefte allgemeine Grundbildung sowie eine Bildung in individuell bestimmten Schwerpunktbereichen. Ziel ist der Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife. Sie umfasst den Bildungsgang zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife. Die in der Einführungsphase und Qualifikationsphase erbrachten Leistungen sind durch Noten, Punkte oder schriftliche Informationen zur Lernentwicklung zu bewerten (§ 57 Absatz 1 BbgSchulG) – insbesondere mittels schriftlicher Arbeiten, mündlicher Beiträge und praktischer Leistungen. Dabei werden der Leistungsstand und die Lernentwicklung berücksichtigt (§ 57 Absatz 2 BbgSchulG). Vor allem die Benennung mündlicher Beiträge und praktischer Leistungen eröffnet im Grundsatz die Möglichkeit einiger der in der vorliegenden Handreichung thematisierten komplexen Unterrichtsleistungen.

Die gymnasiale Oberstufe vermittelt gemäß § 24 Absatz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes (BbgSchulG) eine vertiefte allgemeine Grundbildung sowie eine Bildung in individuell bestimmten Schwerpunktbereichen. Ziel ist der Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife. Sie umfasst den Bildungsgang zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife. Die in der Einführungsphase und Qualifikationsphase erbrachten Leistungen sind durch Noten, Punkte oder schriftliche Informationen zur Lernentwicklung zu bewerten (§ 57 Absatz 1 BbgSchulG) – insbesondere mittels schriftlicher Arbeiten, mündlicher Beiträge und praktischer Leistungen. Dabei werden der Leistungsstand und die Lernentwicklung berücksichtigt (§ 57 Absatz 2 BbgSchulG). Vor allem die Benennung mündlicher Beiträge und praktischer Leistungen eröffnet im Grundsatz die Möglichkeit einiger der in der vorliegenden Handreichung thematisierten komplexen Unterrichtsleistungen.

Mit Blick auf die oben genannten Grundsätze der Leistungsbewertung verweist § 11 Absatz 2 der Gymnasiale-Oberstufen-Verordnung (GOSTV) auf die Verwaltungsvorschriften zur Gymnasiale-Oberstufe-Verordnung (VV-GOSTV). In Nummer 9 VV-GOSTV werden zahlreiche weitere Leistungsformate (und Sozialformen) aufgeführt, welche die Leistungsbewertung in der GOST definieren. Zu den Leistungsformaten zählen: „[...] insbesondere Unterrichtsbeiträge, Streitgespräche, Diskussionsleitungen, Referate, Kolloquien, praktische Übungen, Einbringen außerschulischer Erfahrungen, Gestaltung auswendig gelernter Texte, Hausaufgaben, Protokolle, Facharbeiten, praktisch-gestalterische Arbeiten, Problemlösungsaufgaben, Experimente, Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Arbeit in Projekten sowie besondere mündliche oder schriftliche Überprüfungen des Lernerfolgs.“ (Nummer 9 VV-GOSTV)

Grundsätzlich gilt bei der Leistungsbewertung aller schriftlichen Arbeiten, dass Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit in der deutschen Sprache und gegen die äußere Form angemessen zu berücksichtigen sind und gehäufte Verstöße eine Absenkung der Leistungsbewertung um bis zu zwei Notenpunkte zur Folge haben (Nummer 10 Absatz 2 VV-GOSTV). Die Sprachverwendung spielt für die Leistungsbewertung komplexer Unterrichtsleistungen eine Rolle und wird entsprechend in den Materialien dieser Handreichung berücksichtigt.

Alternativ zu schriftlichen Klausuren kann ein Anderer Leistungsnachweis z. B. im Sinne der hier vorgestellten komplexen Unterrichtsleistungen erbracht werden. Diese Option wird gemäß § 12 Absatz 2 GOSTV für das erste bis dritte Kurshalbjahr der Qualifikationsphase ermöglicht. Es handelt sich – so wird in der komplementären Verwaltungsvorschrift ausgeführt – um Leistungen, die mit den Anforderungen einer Klausur vergleichbar sind. Sie werden mit dem Ziel verbunden, die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu fördern, ein selbstgewähltes Thema eigenständig zu bearbeiten. Dies kann sowohl individuell als auch in Gruppen geschehen, wobei in letzterem Fall die individuellen Anteile an der Gesamtleistung deutlich erkennbar sein müssen. Bei praktischen und gestalterischen Leistungen sind dazu stets auch theoretische Anteile einzuarbeiten. Die zu erwartende Gesamtleistung sowie einzelne Bewertungskriterien werden gemäß Nummer 10 Absatz 3 VV-GOSTV durch die unterrichtende Lehrkraft in Abstimmung mit der Schülerin oder dem Schüler festgelegt und dokumentiert. Alternativen bzw. komplexe Unterrichts- und Prüfungsleistungen werden auch im Kontext besonderer Kursformate (gegebenenfalls im Intensivierungskurs vgl. § 7 Absatz 3, GOSTV, vor allem jedoch im Seminarkurs) und im Rahmen einer, an den Fachunterricht angebotenen, Facharbeit oder einer abiturprüfungsbezogenen Besonderen Lernleistung (BLL) relevant. Näheres zur Facharbeit findet sich in Nummer 9 VV-GOSTV.

Der Seminarkurs dient im Schwerpunkt, „[...] der fachlichen, fachübergreifenden oder fächerverbindenden Vertiefung in einem oder mehreren Unterrichtsfächern, dem verstärkten Aufbau wissenschaftspropädeutischer Kompetenz oder der Berufs- und Studienorientierung (§ 7 Absatz 4 GOSTV). Innerhalb des Seminarkurses ist eine schriftliche Arbeit anzufertigen, deren Bewertung die Darstellung ihrer Ergebnisse oder eine Dokumentation und deren Präsentation umfasst (Nummer 5 VV-GOSTV).

Für die BLL regelt § 25 GOSTV Absatz 1 und 3 für Brandenburg die Vorgehensweise: „Mündliche Abiturprüfungen finden [...] als Kolloquium [statt], sofern eine Besondere Lernleistung als fünfte freiwillige Abiturprüfung erbracht wird, [...]. Die Bewertung der Besonderen Lernleistung umfasst gleichwertig die Ergebnisse des Kolloquiums und der schriftlichen Arbeit oder Dokumentation.“ Näheres zum Kolloquium wird in Nummer 16 Absatz 3 VV GOSTV bestimmt: Das 30 Minuten umfassende Kolloquium kann in Form einer Diskussion oder einer Präsentation innerhalb einer Einzelprüfung abgehalten werden. In der Diskussion kann ein „[...] argumentativ geführtes Prüfungsgespräch zwischen Prüfling und den Mitgliedern des Fachausschusses entwickelt [...]“ werden; „[...] in der Präsentation stellt der Prüfling eine medien-, musisch-künstlerisch oder experimentell gestaltete Thematik vor, aus der sich ein vertiefendes Prüfungsgespräch zwischen dem Prüfling und den Mitgliedern des Fachausschusses entwickelt.“

Neben den schulrechtlichen Grundlagen werden die wesentlichen Prinzipien zeitgemäßer Lernkultur und zeitgenössischen Leistungsverständnisses im Teil A des ländergemeinsamen Rahmenlehrplans für die gymnasiale Oberstufe festgelegt: Im Teil A wird unterstrichen, dass Leistungsbewertung in der Oberstufe kriterien- und kompetenzorientiert und sowohl punktuell als auch prozessorientiert erfolgen soll. Die Aufgabenstellungen orientieren sich zunehmend an den abschlussorientierten Standards und eröffnen für Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten für eigene Lösungswege und eine individuelle Gestaltungsleistung. Des Weiteren sind Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit für das eigene Lernen durch die Analyse eigener Stärken und Schwächen sowie Selbsteinschätzung zu befördern. (RLP GOST, TEIL A, S. 7)

GOSTV
„§ 10 (4) Zusätzlich kann eine Besondere Lernleistung als fünfte freiwillige Abiturprüfung gewählt werden. Dabei darf der inhaltliche Gegenstand der Besonderen Lernleistung nicht wesentlicher Bestandteil einer anderen im Rahmen der Gesamtqualifikation zu berücksichtigenden Leistung sein. Mit der Besonderen Lernleistung kann ein Aufgabenfeld abgedeckt werden.“
„§ 25 (1) Mündliche Abiturprüfungen finden als Einzelprüfung [...] als Kolloquium, sofern eine Besondere Lernleistung als fünfte freiwillige Abiturprüfung erbracht wird, [...] statt.“
„§ 27 (3) Die Bewertung der Besonderen Lernleistung umfasst gleichwertig die Ergebnisse des Kolloquiums und der schriftlichen Arbeit oder Dokumentation.“
VV-GOSTV
„Nummer 8 zu § 10 Absatz 4 GOSTV 1) Die Besondere Lernleistung umfasst die Erstellung einer schriftlichen Arbeit oder Dokumentation und ein Kolloquium gemäß Nummer 16 Absatz 3 und muss sich einem schulischen Fach zuordnen lassen. Die schriftliche Arbeit oder Dokumentation kann insbesondere ein umfassender Beitrag zu einer Wettbewerbsteilnahme oder zu einer außerschulischen Leistung, eine Jahresarbeit oder die Aufarbeitung eines umfassenden, auch fachübergreifenden Projekts oder Praktikums sein und als Einzel- oder Gruppenleistung erstellt werden. [...] (3) [...] Wettbewerbsarbeiten können dann eingereicht werden, wenn sie inhaltlich und formal den Kriterien der schriftlichen Arbeit oder Dokumentation entsprechen oder ihnen angepasst worden sind.“
„Nummer 16 zu § 25 GOSTV - Durchführung der mündlichen Abiturprüfungen (3) Das Kolloquium im Rahmen einer Besonderen Lernleistung gemäß § 25 Absatz 1 Nummer 2 der Gymnasiale-Oberstufe-Verordnung dauert in der Regel 30 Minuten und kann in Form einer Diskussion oder in Form einer Präsentation als Einzelprüfung angelegt werden. In der Diskussion stellt der Prüfling eine selbst gewählte Thematik vor, aus der sich ein argumentativ geführtes Prüfungsgespräch zwischen Prüfling und den Mitgliedern des Fachausschusses entwickelt. In der Präsentation stellt der Prüfling eine medien-, musisch-künstlerisch oder experimentell gestaltete Thematik vor, aus der sich ein vertiefendes Prüfungsgespräch zwischen dem Prüfling und den Mitgliedern des Fachausschusses entwickelt.“

Definitionen

Nachstehende Definitionen zentraler Begriffe werden an dieser Stelle vorgeschlagen, um ein einheitliches Verständnis für die Handreichung abzusichern.

Komplexe Unterrichts- oder Prüfungsleistungen sind mehrschrittig ineinandergreifende, Kompetenzen verknüpfende Einzel- oder Gruppenleistungen auf der Grundlage einer anspruchsvollen Aufgabenstellung. Sie können entsprechend aus aufeinander aufbauenden Einzelleistungen bestehen, die in ihrer Gesamtheit auf einen Leistungsnachweis bzw. ein Produkt hinauslaufen.

Leistung

Indogermanisch „leis-“ als Fußspur, Furche und gotisch „laistjan“ als einer Spur nachfolgen.⁵² Für Werner Sacher deutet der Ursprung des Substantivs auf ein „normatives Moment des Leistungsbegriffs“ hin – eine Spur sei vorgegeben, an der man sich zu orientieren habe. Bezogen auf Schule sei er Ausdruck eines bestimmten Maßstabes, dem Lernende zu bestimmten Graden entsprechen (Sacher, 2004, S. 13). Diese dem Ursprung nach strenge und determinierte Semantik des Begriffs „Leistung“ ist für dessen Definition im Kontext kontemporärer Lernkultur wenig zielführend, erscheint jedoch mit Blick auf Aspekte der Deutung von „Leistungsgesellschaft“ hilfreich.

Leistung nach Wolfgang Klafki kann als „[...] Ergebnis und Vollzug einer Tätigkeit [definiert werden, Besch], die mit Anstrengung und gegebenenfalls Selbstüberwindung verbunden ist und für die Gütemaßstäbe anerkannt werden [...].“ (Klafki, 1985, S. 228)

Leistungsmessung

Nach Werner Sacher muss die Messung von Leistungen in einem weiteren und einem engeren Verständnishorizont betrachtet werden: „Messen im weiteren Sinne ist die Zuordnung von Kategorien zu Objekteigenschaften. [...] Messen im engeren Sinne hingegen die Zuordnung von Zahlen zu Objekteigenschaften.“ (Sacher, 2004, S. 33). Gemeint ist damit die Differenzierung zwischen eindeutigen Begriffen, die einer Leistung zugeordnet werden (= weiterer Sinn) und Zahlen (z. B. Punkte oder Noten(punkte) = engerer Sinn).⁵³

Leistungsbewertung (und Leistungsbeurteilung)

Mit Leistungsbewertung ist nach Kühberger ein „Gutachten über überbrachte punktuelle oder prozessual angelegte Leistungen [...] [gemeint, Anm. LISUM], welches anhand differenzierter Bewertungskriterien erstellt wird.“ (Kühberger, 2014, S. 11) Dabei wird der Ist- in Relation zum Soll-Zustand der einzelnen (Teil-)Leistungen gesetzt und mit Bewertungszeichen versehen. Bei der Leistungsbeurteilung handelt es sich ebenso um eine in Gutachtenform überreichte Rückmeldung, „[...] die zwar aus unterschiedlichen kriteriengeleiteten Aspekten zusammengesetzt [wird], aber summativ in Form einer Note zum Ausdruck gebracht wird.“ (Kühberger, 2014, S. 11).

In der Handreichung wird durchgehend der Begriff Leistungsbewertung verwendet. Er schließt beide Begriffe (Leistungsbewertung und Leistungsbeurteilung) Kühbergers ein, da eine Differenzierung in die Schulpraxis kaum von Relevanz ist.

⁵² zitiert nach: Trübner, 1943, S. 438ff, in: Sacher, 2004, S. 13

⁵³ Eine weitere Differenzierung nach Skalen soll an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt werden (zur Vertiefung empfohlen: Sacher, 2004, S. 34f).

Vorlage zur Vereinbarung eines individuellen Leistungsschwerpunkts

Kurs und Thema _____	Datum _____
Komplexe Unterrichtsleistung <input type="checkbox"/> Referat <input type="checkbox"/> Kolloquium <input type="checkbox"/> Streitgespräch <input type="checkbox"/> Moderationsleitung <input type="checkbox"/> _____	
Name, Vorname: _____	
Hiermit vereinbare ich einen individuellen Leistungsschwerpunkt für _____. Der Schwerpunkt soll im Bereich _____ liegen. In dem Bereich möchte ich auf _____ _____ achten. Der vereinbarte individuelle Schwerpunkt soll mit ____ Prozenten in die Gesamtleistung eingehen.	
_____ Datum, Unterschrift der Schülerin/des Schülers	_____ Datum, Unterschrift der Lehrkraft

Abbildung 9 Vorlage zur Vereinbarung eines individuellen Leistungsschwerpunkts, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

Vorlagen zum Referat: Checklisten | Matrizen | Bewertungsbögen

1. Checkliste für die Vorbereitung auf das Referat

Die Checkliste hilft Ihnen zur umfassenden Vorbereitung des Referats. Sie können damit Ihre Ausarbeitung auf Vollständigkeit prüfen. Nicht alle der aufgeführten Kriterien müssen stets erfüllt sein, um eine sehr gute Leistung zu erzielen. Formeln, grafische Darstellungen oder Handreichungen für Ihre Mitschülerinnen bzw. Mitschüler als Teil des Referats sind nicht in jedem Fall sinnvoll oder gefordert. Es ist zudem wichtig, auf die Schwerpunktsetzung Ihres Lehrers bzw. Ihrer Lehrerin zu achten.

Thema:				
Name, Vorname (Kurs):				
Datum:				
Habe ich ...				
	ja	zum Teil	muss ich noch	trifft nicht zu
Präsentationsmittel und Gestaltung <ul style="list-style-type: none"> - das Referat strukturiert? - das Referat visuell und medial ansprechend gestaltet? - grafische Darstellungen in passender Auflösung eingefügt? - Folien oder Schaubilder schnell erfassbar gestaltet? - Links geprüft und mit dem Datum der Prüfung angegeben? - Urheber- und Persönlichkeitsrechte angegeben? - Hilfsmittel (z. B. Karteikarten) für ein möglichst frei gehaltenes Referat angefertigt? - an die Raumgestaltung (Aufteilung, Technik) gedacht? - den Einsatz der Medien geprüft bzw. geübt? - die Videokonferenz (z. B. Headset, digitale Werkzeuge) geplant? - Handreichungen („Handout“) kopiert bzw. digital bereitgestellt? 				
Kommunikation <ul style="list-style-type: none"> - bedacht, die Anwesenden im Referat anzusprechen (Blickkontakt, Sprache)? - an eine Einbindung meiner Mitschülerinnen und Mitschüler gedacht? - ein längeres Referat durch eine Pause oder abwechslungsreiche Aufgaben ausgestaltet? - wenigstens einmal mein Referat zur Probe gehalten? - bei der Probe die zeitliche Vorgabe eingehalten? - bei der Probe auf Stimme, Sprechgeschwindigkeit, Körperhaltung und Gestik geachtet? 				

<p>Inhalt und fachliches Können</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Fragestellung und das Thema klar benannt, begründet und abgegrenzt? - die Gliederung übersichtlich und formal korrekt erstellt? - erkennbar einen „roten Faden“ durch das Referat vorgesehen? - einen interessanten Einstieg und Abschluss gewählt? - einen Überblick über die Inhalte und meine Vorgehensweise eingeplant? - Vorwissen oder Interessen meiner Mitschülerinnen und Mitschüler berücksichtigt? - alle Teilaufgaben mit Inhalten im Referat berücksichtigt? - meine Ergebnisse bzw. das Referat am Ende zusammengefasst? - die Ergebnisse auf die Fragestellung bezogen? - ein Urteil gefällt? - das Literaturverzeichnis formal korrekt zusammengestellt? - meinen Arbeitsprozess reflektiert? - die eigene Kompetenzentwicklung reflektiert? - die Arbeit in der Gruppe reflektiert und die Rollenverteilung dargelegt? - mich auf die Reflexion der Quellen und Medien vorbereitet? - mich auf mögliche Fragen der Anwesenden vorbereitet? 				
<p>Sprachliche Korrektheit, Ausdruck und lesefreundliche Form</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung geprüft? - sprachlich klar und treffsicher formuliert? - meine Textgrundlage(n), Formeln und grafische Darstellungen auf Fehler geprüft? - visuell ansprechend und strukturiert die Inhalte aufbereitet? - sprachliche Überleitungen für die Teile des Referats bedacht? 				
<p>(insofern vereinbart)</p> <p>mein individueller Leistungsschwerpunkt</p> <ul style="list-style-type: none"> - auf die Umsetzung des individuellen Leistungsschwerpunkts geachtet? 				

Abbildung 10 Checkliste für die Vorbereitung auf das Referat, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

2. Vorlage zur Selbst- und Fremdeinschätzung (Peer-to-Peer) nach dem Referat

Thema:	Datum:			
Einschätzung von (Name, Vorname):	für (Name, Vorname):			
	gelingen	zu verbessern	nicht gelingen	trifft nicht zu
Präsentationsmittel und Gestaltung STRUKTUR (strukturiert, „roter Faden“, Erläuterung der Vorgehensweise im Referat) GESTALTUNG (ansprechend gestaltet, abwechslungsreich, zielführend, schnell erfassbare Folien) MEDIEN (funktional und souverän eingesetzt, Links geprüft und mit Datum versehen, Urheberrechte genannt) RAUMGESTALTUNG (Raum vorbereitet, rechtzeitiger Aufbau von Präsentationsmitteln bzw. Experimenten, pünktlicher Beginn des Referats) GESTALTUNG EINER VIDEOKONFERENZ (Beleuchtung, Hintergrund, Headset, Funktion digitaler Werkzeuge, Prüfung der Netzwerkverbindung, Ton und Bild) HANDREICHUNGEN ((digitale) Präsentation bzw. „Handout“ für die Mitschülerinnen und Mitschüler oder Materialien für die Videokonferenz)				
Kommunikation EINBINDUNG DER MITSCHÜLERINNEN und MITSCHÜLER (Berücksichtigung ihrer Interessen, Aufgaben, Fragen oder kollaborative digitale Werkzeuge für Mitschülerinnen und Mitschüler) VORTRAGSWEISE (Mitschülerinnen und Mitschüler angesprochen, Blickkontakt gehalten, Körperhaltung und Gestik unterstützen das Referat, Einhaltung zeitlicher Vorgaben, frei gehaltenes Referat, Hilfsmittel, Gedankenführung) VERSTÄNDLICHKEIT (Stimme und Sprechgeschwindigkeit)				

<p>Inhalt und fachliches Können INHALTLICHE STRUKTUR (Fragestellung bzw. Thema klar benannt und in Zusammenhang gestellt, Gliederung übersichtlich und zielführend) EINLEITUNG (Überblick über den Inhalt und den Aufbau gegeben, an Vorwissen oder das Interesse der Mitschülerinnen und Mitschüler angeknüpft) HAUPTTEIL (erkennbarer „roter Faden“, alle Teilaufgaben bearbeitet) SCHLUSS (Ergebnisse bzw. das Referat zusammengefasst, Ergebnisse und Schlussfolgerungen auf die Fragestellung bezogen, Urteil, Literaturverzeichnis formal korrekt, Thesen oder Fragen an Mitschülerinnen und Mitschüler, Beantwortung von Fragen der Mitschülerinnen und Mitschüler bzw. der Lehrkraft) REFLEXION (Erläuterung, Begründung und kritische Einordnung der Quellen und Medien, Arbeitsprozess reflektiert, Kompetenzentwicklung, Stärken und Schwächen)</p>				
<p>sprachliche Korrektheit, Ausdruck und lesefreundliche Form SPRACHLICHE KORREKTHEIT (Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung auf Folien, Handreichungen und sonstigen (digitalen) Dokumenten) AUSDRUCK ((bildungs-)sprachliche Prägnanz, Wortschatz zur Strukturierung) LESEFREUNDLICHE FORM (Bezugnahme auf Textgrundlage(n) (Paraphrase oder Zitat) bzw. Material; grafische Aufbereitung)</p>				
<p>(insofern zutreffend) Zusammenarbeit im Team INDIVIDUELLER BEITRAG ZUR TEAMLEISTUNG (Leistungen im Team, Anteil der Leistungen an der Gesamtleistung, Beteiligung an der Vorbereitung und Durchführung) KOMMUNIKATION UND PROBLEMLÖSUNG (aufgetretene Probleme oder Spannungen in der Gruppe, Versuche der Lösung und Erfolge)</p>				
<p>(insofern vereinbart) mein individueller Leistungsschwerpunkt – auf den Leistungsschwerpunkt geachtet, Grad der Erfüllung der Vereinbarung)</p>				
Ausführlicher Kommentar:				
Vorschlag für eine Note (in Notenpunkten):				

3. Vorlage zur Einschätzung des eigenen Kompetenzzuwachses nach dem Referat

Dieser Bogen hilft Ihnen, Stärken und Schwächen zu erkennen, sich Ziele für die eigene Kompetenzentwicklung zu stecken und im nächsten Referat umzusetzen. In den einzelnen Bereichen tragen Sie, je nachdem welche Eindrücke Sie gewonnen und was Ihre Mitschülerinnen und Mitschüler zurückgemeldet haben, stichpunktartig Ihre Gedanken ein. Falls Sie einen individuellen Leistungsschwerpunkt vereinbart hatten, ziehen Sie zusätzlich Bilanz im entsprechenden Feld. Am Ende ergänzen Sie im Abschnitt Fazit Ihren eigenen Lernzuwachs in Sätzen.

Thema:	Datum:
Name, Vorname (Kurs):	
Referat: Kompetenzentwicklung (stichpunktartig)	
meine Ausgangslage , eigene Stärken vor dem Referat	
Abschnitt Referat	
Präsentationsmittel und Gestaltung	
Kommunikation	
Inhalt und fachliches Können	
sprachliche Korrektheit und Ausdruck	
Abschnitt Gespräch und Fragen nach dem Referat	
(insofern zutreffend) Zusammenarbeit im Team	
(insofern vereinbart) mein individueller Leistungsschwerpunkt	
Fazit (in Sätzen – Leistungs- und Wissenszuwachs insgesamt, Ziele für ein künftiges Referat)	

Inhalt und fachliches Können <ul style="list-style-type: none"> • inhaltliche Struktur • Einleitung • Hauptteil • Reflexion • Schluss 	Inhalt, fachliches Können und Reflexion unzureichend oder nicht den Erwartungen entsprechend	Inhalt, fachliches Können und Reflexion in geringem Maße den Erwartungen entsprechend	Inhalt, fachliches Können und Reflexion in Teilen den Erwartungen entsprechend	Inhalt, fachliches Können und Reflexion im Allgemeinen überzeugend	Inhalt, fachliches Können und Reflexion insgesamt überzeugend	Inhalt, fachliches Können und Reflexion in besonderem Maße durchgängig überzeugend	Inhalt, fachliches Können und Reflexion durchgängig in besonderem Maße gelungen	Inhalt, fachliches Können und Reflexion durchgängig in besonderem Maße gelungen	Inhalt, fachliches Können und Reflexion durchgängig in besonderem Maße gelungen	Inhalt, fachliches Können und Reflexion durchgängig in besonderem Maße gelungen
sprachliche Korrektheit, Ausdruck und lesefreundliche Form <ul style="list-style-type: none"> • Orthografie (bildungs-) • sprachliche Prägnanz • Kohäsionsmittel • Zitate/Belege 	Sprachverwendung unzureichend oder nicht den Erwartungen entsprechend	Sprachverwendung in geringem Maße den Erwartungen entsprechend	Sprachverwendung in Teilen den Erwartungen entsprechend	Sprachverwendung im Allgemeinen gelungen	Sprachverwendung insgesamt gelungen	Sprachverwendung durchgängig in besonderem Maße gelungen	Sprachverwendung durchgängig in besonderem Maße gelungen	Sprachverwendung durchgängig in besonderem Maße gelungen	Sprachverwendung durchgängig in besonderem Maße gelungen	Sprachverwendung durchgängig in besonderem Maße gelungen
Zusammenarbeit im Team <ul style="list-style-type: none"> • individueller Beitrag • Kommunikation und Problemlösung 	Beiträge und Kommunikation unzureichend oder nicht den Erwartungen entsprechend	Beiträge und Kommunikation in geringem Maße den Erwartungen entsprechend	Beiträge und Kommunikation in Teilen den Erwartungen entsprechend	Beiträge und Kommunikation im Allgemeinen gelungen	Beiträge und Kommunikation insgesamt gelungen	Beiträge und Kommunikation in besonderem Maße gelungen	Beiträge und Kommunikation durchgängig in besonderem Maße gelungen	Beiträge und Kommunikation durchgängig in besonderem Maße gelungen	Beiträge und Kommunikation durchgängig in besonderem Maße gelungen	Beiträge und Kommunikation durchgängig in besonderem Maße gelungen
(insofern vereinbart) individueller Leistungsschwerpunkt	Lösung von Konflikten mit großen Mängeln oder nicht lösungsorientiert gehandelt	mangelhafte Konfliktlösung	in Teilen konstruktive Konfliktlösung	im Allgemeinen konstruktive Konfliktlösung	insgesamt konstruktive Konfliktlösung	durchgängig konstruktive Konfliktlösung	durchgängig konstruktive Konfliktlösung	durchgängig konstruktive Konfliktlösung	durchgängig konstruktive Konfliktlösung	durchgängig konstruktive Konfliktlösung
	Schwerpunkt und Vereinbarungen unzureichend oder nicht beachtet	in geringem Maße auf den Schwerpunkt und die Vereinbarungen geachtet	in Teilen auf den Schwerpunkt geachtet	Vereinbarungen im Allgemeinen erfüllt	auf den Schwerpunkt geachtet	auf den Schwerpunkt geachtet	auf den Schwerpunkt geachtet	auf den Schwerpunkt geachtet	auf den Schwerpunkt geachtet	auf den Schwerpunkt geachtet

Abbildung 13 Matrix zur Leistungsmessung und -bewertung des Referats, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

5. Vorlage zur Bewertung des Referats

Zur Orientierung und als Bewertungsgrundlagen dienen die Matrix zur Bewertung (4.) sowie die Vorlagen zur Selbst- bzw. Fremdbewertung (1. + 2.)

Datum							
Name, Vorname (Kurs)							
Thema							
Referat							
	15 – 13 Punkte	12 – 10 Punkte	09 – 07 Punkte	06 – 04 Punkte	03 – 01 Punkte	0 Punkte	Gewichtung? (in Prozen- ten)
Präsentationsmittel und Gestaltung • Struktur • Gestaltung • Medien							
(insofern zutreffend) Raumgestaltung • rechtzeitige Vorbereitung • Visualisierung							
(insofern zutreffend) Videokonferenz • technische Beherrschung • Einsatz digitaler Werkzeuge • visuelle Gestaltung							
(insofern zutreffend) Handreichungen • übersichtlich • inhaltlich korrekt • zielführend							
Kommunikation • Einbindung von Mitschülerinnen und Mitschülern • Vortragsweise • Verständlichkeit							
Inhalt und fachliches Können • inhaltliche Struktur • Einleitung • Hauptteil • Reflexion • Schluss							
sprachliche Korrektheit, Ausdruck und lesefreundliche Form							

<ul style="list-style-type: none"> • Orthografie • (bildungs-)sprachliche Prägnanz • Kohäsionsmittel • Zitate/Belege 							
<p>(insofern zutreffend) Zusammenarbeit im Team</p> <ul style="list-style-type: none"> • individueller Beitrag <p>Kommunikation und Problemlösung</p>							
<p>(insofern vereinbart) individueller Leistungsschwerpunkt</p>							
	Gesamtnote (unter Berücksichtigung der Gewichtung):						
	Unterschrift:						

Abbildung 14 Vorlage zur Bewertung des Referats, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

6. Vorlage zur Leistungsbewertung der Gesamtleistung mit Schwerpunkt Referat

Datum							
Name, Vorname (Kurs)							
Thema							
Teilleistung (insofern zutreffend)	15 – 13 Punkte	12 – 10 Punkte	09 – 07 Punkte	06 – 04 Punkte	03 – 01 Punkte	0 Punkte	Gewichtung? (in Prozenten)
ausgefüllte Checkliste für die Vorbereitung auf das Kolloquium							
Fremdbewertung durch Mitschülerinnen und Mitschüler (Peer-to-Peer) (evtl. Durchschnitt aus mehreren Bewertungen)							
Bewertung des Referats durch die Lehrkraft							
Bewertung der Gesprächsführung (durch die Lehrkraft) im Anschluss an das Referat bzw. Reaktion auf Fragen							
Einschätzung des eigenen Kompetenzzuwachses nach dem Referat durch die Schülerin bzw. durch den Schüler							
begleitende Teilleistung der komplexen Unterrichtsleistung (1)							
begleitende Teilleistung der komplexen Unterrichtsleistung (2)							
	Gesamtnote (unter Berücksichtigung der Gewichtung):						
	Unterschrift Lehrkraft:						

Abbildung 15 Vorlage zur Leistungsbewertung der Gesamtleistung mit Schwerpunkt Referat, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

7. Matrix zur Leistungsmessung und -bewertung der Einschätzung des eigenen Kompetenzzuwachses im Referat

Referat	15 – 13 Punkte	12 – 10 Punkte	09 – 07 Punkte	06 – 04 Punkte	03 – 01 Punkte	0 Punkte	Gewichtung? (in Prozenten)
Reflexion der Ausgangslage und eigener Stärken (vorhandene Kompetenzen für das Referat, Fertigkeiten und Wissen)	in besonderem Maße gelungene, umfassende Analyse und Darstellung der Ausgangslage	insgesamt gelungene Analyse und Darstellung der Ausgangslage	im Allgemeinen gelungene Analyse und Darstellung der Ausgangslage	in Teilen gelungene Analyse und Darstellung der Ausgangslage	Analyse der Ausgangslage und Darstellung mit geringem Umfang und mit Mängeln vorhanden	Analyse der Ausgangslage und Darstellung mit großen Mängeln oder nicht vorhanden	
Defizite (Umgang mit über Fremdbewertung zugeschriebenen Defiziten, Beispiele)	in besonderem Maße konstruktive und differenzierte Auseinandersetzung mit Kritik und eigenen Defiziten	insgesamt konstruktive und differenzierte Auseinandersetzung mit Kritik und Defiziten	im Allgemeinen konstruktive und differenzierte Auseinandersetzung mit Kritik und Defiziten	in Teilen konstruktive Auseinandersetzung mit Kritik und Defiziten	Auseinandersetzung mit Kritik und Defiziten mit Mängeln vorhanden	Auseinandersetzung mit Kritik und Defiziten mit großen Mängeln oder nicht vorhanden	
Referat	in besonderem Maße und durchgängig Aspekte der eigenen Leistung reflektiert	insgesamt Aspekte der eigenen Leistung reflektiert	im Allgemeinen Aspekte der Diskussion und die eigene Leistung reflektiert	in Teilen Aspekte der eigenen Leistung reflektiert	mangelhaft und vereinzelt Aspekte der eigenen Leistung reflektiert	Aspekte vereinzelt und mit großen Mängeln reflektiert oder Einschätzung fehlt	
Gespräch und Fragen nach dem Referat	in besonderem Maße und durchgängig die eigene Leistung reflektiert	insgesamt die eigene Leistung reflektiert	im Allgemeinen die eigene Leistung reflektiert	in Teilen die eigene Leistung reflektiert	mangelhaft und vereinzelt Aspekte der eigenen Leistung reflektiert	Aspekte vereinzelt und mit großen Mängeln reflektiert oder Einschätzung fehlt	
(insofern zutreffend) Zusammenarbeit im Team	die Arbeit im Team in besonderem Maße und umfassend reflektiert	die Arbeit im Team insgesamt gelungen reflektiert	die Arbeit im Team im Allgemeinen reflektiert	in Teilen die Arbeit im Team reflektiert	die Arbeit im Team mangelhaft reflektiert	die Arbeit im Team mit großen Mängeln reflektiert oder Einschätzung fehlt	
(insofern vereinbart) mein individueller Leistungsschwerpunkt	die Umsetzung eines individuellen Leistungsschwerpunkts in besonderem Maße und umfassend reflektiert	die Umsetzung eines individuellen Leistungsschwerpunkts insgesamt gelungen reflektiert	die Umsetzung eines individuellen Leistungsschwerpunkts im Allgemeinen reflektiert	die Umsetzung eines individuellen Leistungsschwerpunkts in Teilen reflektiert	die Umsetzung eines individuellen Leistungsschwerpunkts mangelhaft reflektiert	die Umsetzung eines individuellen Leistungsschwerpunkts mit großen Mängeln reflektiert oder Einschätzung fehlt	
Fazit (in Sätzen, Leistungs- und Wissenszuwachs insgesamt, konkrete Ziele für ein künftiges Referat)	in besonderem Maße und umfassend Fazit zur Leistung gezogen	insgesamt alle Aspekte der Leistung berücksichtigendes Fazit gezogen	im Allgemeinen viele Aspekte der Leistung berücksichtigendes Fazit gezogen	in Teilen Aspekte der Leistung berücksichtigendes Fazit gezogen	mangelhaft einige Aspekte der Leistung berücksichtigendes Fazit gezogen	mit großen Mängeln Aspekte der Leistung berücksichtigendes Fazit gezogen oder Fazit fehlt	

Abbildung 16 Matrix zur Leistungsmessung und -bewertung der Einschätzung des eigenen Kompetenzzuwachses im Referat, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

Vorlagen zum Kolloquium: Checklisten | Matrizes | Bewertungsbögen

1. Checkliste für die Vorbereitung auf das Kolloquium

Die Checkliste hilft Ihnen zur umfassenden Vorbereitung auf das Kolloquium. Sie können damit Ihre Planung auf Vollständigkeit prüfen. Nicht alle der aufgeführten Kriterien müssen stets erfüllt sein, um eine sehr gute Leistung zu erzielen. Zudem ist es wichtig, auf die Schwerpunktsetzung Ihres Lehrers bzw. Ihrer Lehrerin zu achten.

Bitte berücksichtigen Sie Ihren ausgewählten Schwerpunkt (Präsentation oder Diskussion) bei der Arbeit mit der jeweiligen Checkliste.

Thema:				
Name, Vorname (Kurs):				
Datum:				
Habe ich ...				
Abschnitt Präsentation (Schwerpunkt Präsentation)	ja	zum Teil	muss ich noch	trifft nicht zu
Präsentationsmittel und Gestaltung - die Präsentation strukturiert? - die Präsentation visuell und medial abwechslungsreich gestaltet? - Folien / Schaubilder schnell erfassbar und zielführend gestaltet? - grafische Darstellungen in passender Auflösung eingefügt? - Links geprüft und mit dem Datum der Prüfung angegeben? - Urheber- und Persönlichkeitsrechte angegeben? - Hilfsmittel (z. B. Karteikarten) für eine möglichst frei gehaltene Präsentation angefertigt? - an die Raumgestaltung (Aufteilung des Raums, Technik) gedacht? - den Einsatz der Medien geprüft bzw. geübt? - die Videokonferenz (z. B. Headset, digitale Werkzeuge) geplant? - Handreichungen („Handout“) kopiert bzw. zuvor digital versandt?				
Kommunikation - wenigstens einmal meine Präsentation zur Probe gehalten? - bei der Probe bedacht, das Publikum anzusprechen (Blickkontakt, Sprache)? - bei der Probe auf Verständlichkeit geachtet (Stimme, Sprechgeschwindigkeit, Körperhaltung und Gestik)? - bei der Probe die zeitliche Vorgabe eingehalten?				
Inhalt und fachliches Können - die Fragestellung und das Thema klar benannt, begründet und abgegrenzt? - die Gliederung übersichtlich und formal korrekt erstellt? - einen interessanten Einstieg und Abschluss gewählt? - die Ergebnisse meines Projektes zusammengefasst (stichpunktartig oder in Thesen)? - ein Urteil zur Fragestellung gefällt? - den Arbeitsprozess (Recherche, Methode) reflektiert?				

<ul style="list-style-type: none"> - den persönlichen Erfahrungszuwachs sowie Stolpersteine erläutert? - weiterführende, offen gebliebene Fragen formuliert? 				
<p>Sprachliche Korrektheit, Ausdruck und lesefreundliche Form</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung geprüft? - sprachlich klar und treffsicher formuliert? - Textgrundlage(n), Formeln und grafische Darstellungen auf Fehler geprüft? - die Inhalte visuell ansprechend und klar strukturiert aufbereitet? - an sprachliche Überleitungen für die einzelnen Teile der Präsentation gedacht? 				
<p>(insofern vereinbart)</p> <p>mein individueller Leistungsschwerpunkt</p> <ul style="list-style-type: none"> - auf die Umsetzung des individuellen Leistungsschwerpunkts geachtet? 				

Abbildung 17 Checkliste für die Vorbereitung auf das Kolloquium Abschnitt Präsentation, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

Thema:				
Name, Vorname (Kurs):				
Datum:				
Habe ich ...				
Abschnitt Diskussion (evtl. Gespräch für den Fall, dass der Schwerpunkt die Präsentation ist)	ja	zum Teil	muss ich noch	trifft nicht zu
Präsentationsmittel und Gestaltung - die Präsentation strukturiert? - die mediale Gestaltung abwechslungsreich gestaltet? - Folien oder Schaubilder schnell erfassbar und zielführend gestaltet? - Darstellungen in passender Auflösung eingefügt? - den Einsatz der Medien geübt bzw. die Funktionalität geprüft? - Links geprüft und mit dem Datum der Prüfung angegeben? - Urheber- und Persönlichkeitsrechte angegeben? - Hilfsmittel (z. B. Karteikarten) für ein möglichst freies Referat angefertigt? - an die Raumgestaltung (Aufteilung, Technik) gedacht? - den Einsatz der Medien geprüft bzw. geübt? - die Videokonferenz (z. B. Headset, digitale Werkzeuge) geplant? - Handreichungen („Handout“) kopiert bzw. digital bereitgestellt?				
Kommunikation - wenigstens einmal meine Präsentation zur Probe gehalten? - bei der Probe bedacht, das Publikum anzusprechen (Blickkontakt, Sprache)? - bei der Probe auf Verständlichkeit geachtet (Stimme, Sprechgeschwindigkeit, Körperhaltung und Gestik)? - bei der Probe die zeitliche Vorgabe eingehalten?				
Inhalt und fachliches Können - Fragestellung und das Thema klar benannt, begründet und abgegrenzt? - die Gliederung übersichtlich und formal korrekt erstellt? - einen interessanten Einstieg und Abschluss gewählt? - die Ergebnisse meines Projektes zusammengefasst (stichpunktartig oder in Thesen)? - ein Urteil zur Fragestellung gefällt? - den Arbeitsprozess (Recherche, Methode) reflektiert? - den persönlichen Erfahrungszuwachs sowie Stolpersteine erläutert? - weiterführende oder offen gebliebene Fragen formuliert?				
Sprachliche Korrektheit und Ausdruck - Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung geprüft? - sprachlich klar und treffsicher formuliert? - Textgrundlage(n), Formeln und grafische Darstellungen auf Fehler geprüft? - an sprachliche Überleitungen für die einzelnen Teile der Präsentation gedacht?				
(insofern vereinbart) mein individueller Leistungsschwerpunkt - auf die Umsetzung des individuellen Leistungsschwerpunkts geachtet?				

Abbildung 18 Checkliste für die Vorbereitung auf das Kolloquium Abschnitt Diskussion, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

2. Vorlage zur Selbst- und Fremdeinschätzung (Peer-to-Peer) nach dem Kolloquium

Thema:	Datum:			
Einschätzung von (Name, Vorname):	für (Name, Vorname):			
Abschnitt Präsentation (Schwerpunkt Präsentation)	gelingen	zu verbessern	nicht gelungen	trifft nicht zu
Präsentationsmittel und Gestaltung STRUKTUR (strukturierte Darstellung, „roter Faden“) GESTALTUNG (ansprechend gestaltet, abwechslungsreich, zielführend, schnell erfassbare Folien) MEDIEN (funktional und souverän eingesetzt, Links geprüft und mit Datum versehen, Urheberrechte genannt) RAUMGESTALTUNG (Raum vorbereitet, rechtzeitiger Aufbau von Präsentationsmitteln/Experimenten) GESTALTUNG EINER VIDEOKONFERENZ (Beleuchtung, Hintergrund, Headset, Funktion digitaler Werkzeuge, Prüfung der Netzwerkverbindung, Ton und Bild) HANDREICHUNGEN ((digitale) Präsentation bzw. „Handout“ für die Anwesenden)				
Kommunikation VORTRAGSWEISE (Anwesende angesprochen, Blickkontakt gehalten, Körperhaltung und Gestik, Einhaltung zeitlicher Vorgaben, frei gehaltene Präsentation, Gedankenführung, Hilfsmittel) VERSTÄNDLICHKEIT (Stimme und Sprechgeschwindigkeit)				
Inhalt und fachliches Können INHALTLICHE STRUKTUR (Frage- bzw. Problemstellung benannt und einen Zusammenhang hergestellt, Gliederung zielführend, Interesse weckender Einstieg und Abschluss) EINLEITUNG (Überblick über den Inhalt und den Aufbau gegeben, an Vorwissen oder das Interesse der Mitschülerinnen und Mitschüler angepasst) HAUPTTEIL („roter Faden“, Vertiefung und Verteidigung der Ergebnisse, Thesen bzw. offene Fragen) REFLEXION (Urteil, Stärken und Schwächen des Projekts, Begründung und kritische Einordnung der Quellen und Medien, Arbeitsprozess reflektiert, Kompetenzzuwachs, Arbeit und Arbeitsteilung im Team reflektiert und dargelegt) SCHLUSS (Ergebnisse zusammengefasst, Literaturverzeichnis formal korrekt und erläutert, Fragen an Anwesende)				

Sprachliche Korrektheit, Ausdruck und lesefreundliche Form SPRACHLICHE KORREKTHEIT (Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung auf Folien, Handreichungen und sonstigen (digitalen) Dokumenten) AUSDRUCK ((bildungs-)sprachliche Prägnanz) LESEFREUNDLICHE FORM (Bezugnahme auf Textgrundlage(n) (Paraphrase oder Zitat) bzw. Material, grafische Aufbereitung)				
(insofern vereinbart) individueller Leistungsschwerpunkt – auf den Leistungsschwerpunkt geachtet, Grad der Erfüllung der Vereinbarung)				
ausführlicher Kommentar:				
Vorschlag für eine Note (in Notenpunkten):				

Abbildung 19 Vorlage zur Selbst- und Fremdeinschätzung (Peer-to-Peer) nach dem Kolloquium, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

Thema:	Datum:			
Einschätzung von (Name, Vorname):	für (Name, Vorname):			
Abschnitt Diskussion (evtl. Gespräch für den Fall, dass der Schwerpunkt Präsentation ist)	gelingen	zu verbessern	nicht gelungen	trifft nicht zu
Kommunikation VERHALTEN IM GESPRÄCH (Anwesende angesprochen, Blickkontakt, Körperhaltung und Gestik, Einhaltung zeitlicher Vorgaben) VERSTÄNDLICHKEIT (Stimme und Sprechgeschwindigkeit)				
Inhalt und fachliches Können DARSTELLUNG DER ERGEBNISSE (Ergebnisse der Arbeit (in Thesen), offene Fragen oder Widersprüche, die Ergebnisse vertiefende Gedanken, Zusammenhang zur Frage-/Problemstellung) VERTEIDIGUNG (Eingehen auf Fragen, differenzierende Antworten) REFLEXION (Urteil, Stärken und Schwächen des Projekts, Begründung und kritische Einordnung der Quellen und Medien, Arbeitsprozess reflektiert, Kompetenzzuwachs eingeschätzt, Arbeit und Arbeitsteilung im Team reflektiert und dargelegt)				
Sprachliche Korrektheit und Ausdruck SPRACHLICHE KORREKTHEIT ((insofern Dokumente oder Folien genutzt) Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung) AUSDRUCK ((bildungs-)sprachliche Prägnanz, Wortschatz zur Strukturierung und für die Gesprächsführung)				
(insofern vereinbart) Individueller Leistungsschwerpunkt – auf den Leistungsschwerpunkt geachtet, Grad der Erfüllung der Vereinbarung)				
Ausführlicher Kommentar:				
Vorschlag für eine Note (in Notenpunkten):				

Abbildung 20 Vorlage zur Selbst- und Fremdeinschätzung (Peer-to-Peer) nach dem Kolloquium Abschnitt Diskussion, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

4. Matrix zur Leistungsmessung und -bewertung des Kolloquiums

Im Detail lassen sich die Anforderungen in den einzelnen Bereichen aus den Vorlagen der Selbst- und Fremdbewertung entnehmen (Vorlagen 1. + 2.).

Abschnitt Präsentation (Schwerpunkt Präsentation)							
	15 – 13 Punkte	12 – 10 Punkte	09 – 07 Punkte	06 – 04 Punkte	03 – 01 Punkte	0 Punkte	Gewichtung? (in Prozenten)
Präsentationsmittel und Gestaltung <ul style="list-style-type: none"> Struktur Gestaltung Medien 	Struktur, Gestaltung und Medieneinsatz sind durchgängig und in besonderem Maße gelungen	Struktur, Gestaltung und Medieneinsatz sind insgesamt gelungen	Struktur, Gestaltung und Medieneinsatz sind im Allgemeinen gelungen	Struktur, Gestaltung und Medieneinsatz entsprechen in Teilen den Erwartungen	Struktur, Gestaltung und Medieneinsatz entsprechen in geringerem Maße den Erwartungen	Struktur, Gestaltung und Medieneinsatz entsprechen unzureichend oder nicht den Erwartungen	
(insoweit zutreffend) Raumgestaltung <ul style="list-style-type: none"> rechtzeitige Vorbereitung Visualisierung 	Gestaltung durch Mittel zur Präsentation oder Experimente in besonderem Maße gelungen	Gestaltung durch Mittel zur Präsentation oder Experimente insgesamt gelungen	Gestaltung durch Mittel zur Präsentation oder Experimente im Allgemeinen gelungen	Gestaltung durch Mittel zur Präsentation oder Experimente in Teilen den Erwartungen entsprechend	Gestaltung durch Mittel zur Präsentation oder Experimente in geringerem Maße den Erwartungen entsprechend	Gestaltung durch Mittel zur Präsentation oder Experimente unzureichend oder nicht den Erwartungen entsprechend	
(insoweit zutreffend) Videokonferenz <ul style="list-style-type: none"> technische Beherrschung digitale Werkzeuge visuelle Gestaltung 	technische Realisierung und Ausgestaltung durchgängig in besonderem Maße gelungen und abwechslungsreich	technische Realisierung und Ausgestaltung insgesamt gelungen und abwechslungsreich	technische Realisierung und Ausgestaltung im Allgemeinen gelungen	technische Realisierung und Ausgestaltung in Teilen den Erwartungen entsprechend	technische Realisierung und Ausgestaltung in geringerem Maße den Erwartungen entsprechend	technische Realisierung und Ausgestaltung unzureichend oder nicht den Erwartungen entsprechend	
(insoweit zutreffend) Handreichungen <ul style="list-style-type: none"> übersichtlich inhaltlich korrekt zielführend 	Handout bzw. Materialien für die Anwesenden in besonderem Maße gelungen	Handout bzw. Materialien für die Anwesenden insgesamt gelungen	Handout bzw. Materialien für die Anwesenden im Allgemeinen gelungen	Handout bzw. Materialien für die Anwesenden in Teilen den Erwartungen entsprechend	Handout bzw. Materialien für die Anwesenden in geringerem Maße den Erwartungen entsprechend	Handout bzw. Materialien für die Anwesenden unzureichend oder nicht den Erwartungen entsprechend	
Kommunikation <ul style="list-style-type: none"> Vortragsweise Verständlichkeit 	Vortragsweise und Verständlichkeit durchgängig in besonderem Maße gelungen	Vortragsweise und Verständlichkeit insgesamt gelungen	Vortragsweise und Verständlichkeit im Allgemeinen gelungen	Vortragsweise und Verständlichkeit in Teilen den Erwartungen entsprechend	Vortragsweise und Verständlichkeit in geringerem Maße den Erwartungen entsprechend	Vortragsweise und Verständlichkeit unzureichend oder nicht den Erwartungen entsprechend	

Inhalt und fachliches Können <ul style="list-style-type: none"> • inhaltliche Struktur • Einleitung • Hauptteil • Reflexion • Schluss 	Inhalt, fachliches Können und Reflexion durchgängig in besonderem Maße überzeugend	Inhalt, fachliches Können und Reflexion insgesamt überzeugend	Inhalt, fachliches Können und Reflexion in Teilen den Erwartungen entsprechend	Inhalt, fachliches Können und Reflexion in geringem Maße den Erwartungen entsprechend	Inhalt, fachliches Können und Reflexion unzureichend oder nicht den Erwartungen entsprechend	
Sprachliche Korrektheit, Ausdruck und lesefreundliche Form <ul style="list-style-type: none"> • Orthografie (bildungs-) • sprachliche Prägnanz • Kohäsionsmittel • Zitate/Belege (insofern vereinbart)	Sprachverwendung ist durchgängig in besonderem Maße gelungen	Sprachverwendung ist insgesamt gelungen	Sprachverwendung in Teilen den Erwartungen entsprechend	Sprachverwendung in geringem Maße den Erwartungen entsprechend	Sprachverwendung unzureichend oder nicht den Erwartungen entsprechend	
individuelle Leistungsschwerpunkt	durchgängig auf den Schwerpunkt geachtet Vereinbarungen in besonderem Maße erfüllt	auf den Schwerpunkt geachtet Vereinbarungen insgesamt erfüllt	in Teilen auf den Schwerpunkt geachtet Vereinbarungen in Teilen erfüllt	in geringem Maße auf den Schwerpunkt und die Vereinbarungen geachtet	Schwerpunkt und Vereinbarungen unzureichend oder nicht beachtet	

Abbildung 21 Matrix zur Leistungsmessung und -bewertung des Kolloquiums Schwerpunkt Präsentation, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

Abschnitt Diskussion (Schwerpunkt Diskussion, evtl. Gespräch im Fall, dass der Schwerpunkt Präsentation ist)							Gewichtung? (in Prozenten)
	15 – 13 Punkte	12 – 10 Punkte	09 – 07 Punkte	06 – 04 Punkte	03 – 01 Punkte	0 Punkte	
Kommunikation <ul style="list-style-type: none"> • Verhalten im Gespräch • Verständlichkeit 	Ansprache, Gedankenführung und Verständlichkeit durchgängig in besonderem Maße überzeugend	Ansprache, Gedankenführung und Verständlichkeit insgesamt überzeugend	Ansprache, Gedankenführung und Verständlichkeit im Allgemeinen überzeugend	Ansprache, Gedankenführung und Verständlichkeit in Teilen den Erwartungen entsprechend	Ansprache, Gedankenführung und Verständlichkeit in geringem Maße den Erwartungen entsprechend	Ansprache, Gedankenführung und Verständlichkeit unzureichend oder nicht den Erwartungen entsprechend	
Inhalt und fachliches Können <ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung der Ergebnisse • Verteidigung • Reflexion 	Inhalt, fachliches Können und Reflexion durchgängig in besonderem Maße überzeugend	Inhalt, fachliches Können und Reflexion insgesamt überzeugend	Inhalt, fachliches Können und Reflexion im Allgemeinen überzeugend	Inhalt, fachliches Können und Reflexion in Teilen den Erwartungen entsprechend	Inhalt, fachliches Können und Reflexion in geringem Maße den Erwartungen entsprechend	Inhalt, fachliches Können und Reflexion unzureichend oder nicht den Erwartungen entsprechend	
Sprachliche Korrektheit, Ausdruck <ul style="list-style-type: none"> • Orthografie • (bildungs-)sprachliche Prägnanz • Kohäsionsmittel 	Sprachverwendung ist durchgängig in besonderem Maße gelungen	Sprachverwendung ist insgesamt gelungen	Sprachverwendung ist im Allgemeinen gelungen	Sprachverwendung in Teilen den Erwartungen entsprechend	Sprachverwendung in geringem Maße den Erwartungen entsprechend	Sprachverwendung unzureichend oder nicht den Erwartungen entsprechend	
individuelle Leistungsschwerpunkt (insoweit vereinbart)	durchgängig auf den Schwerpunkt geachtet; Vereinbarungen in besonderem Maße erfüllt	auf den Schwerpunkt insgesamt geachtet; Vereinbarungen insgesamt erfüllt	auf den Schwerpunkt im Allgemeinen geachtet; Vereinbarungen im Allgemeinen erfüllt	In Teilen auf den Schwerpunkt geachtet und die Vereinbarungen in Teilen erfüllt	In geringem Maße auf den Schwerpunkt und die Vereinbarungen geachtet	Schwerpunkt und Vereinbarungen unzureichend oder nicht beachtet	

Abbildung 22 Matrix zur Leistungsmessung und -bewertung des Kolloquiums Schwerpunkt Diskussion, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

5. Vorlage zur Bewertung des Kolloquiums

Zur Orientierung und als Bewertungsgrundlagen dienen die Matrix zur Bewertung (4.) sowie die Vorlagen zur Selbst- bzw. Fremdbewertung (1. + 2.).

Datum							
Name, Vorname (Kurs)							
Thema (evtl. der BLL)							
Abschnitt Präsentation (Schwerpunkt Präsentation)							
	15 – 13 Punkte	12 – 10 Punkte	09 – 07 Punkte	06 – 04 Punkte	03 – 01 Punkte	0 Punkte	Gewichtung? (in Prozenten)
Präsentationsmittel und Gestaltung • Struktur • Gestaltung • Medien							
(insofern zutreffend) Raumgestaltung • rechtzeitige Vorbereitung • Visualisierung							
(insofern zutreffend) Videokonferenz • technische Beherrschung • Einsatz digitaler Werkzeuge • visuelle Gestaltung							
(insofern zutreffend) Handreichungen • übersichtlich • inhaltlich korrekt • zielführend							
Kommunikation • Vortragsweise • Verständlichkeit							
Inhalt und fachliches Können • inhaltliche Struktur • Einleitung • Hauptteil • Reflexion • Schluss							
Sprachliche Korrektheit, Ausdruck und lesefreundliche Form • Orthografie • (bildungs-)sprachliche Prägnanz • Kohäsionsmittel • Zitate/Belege							
(insofern vereinbart) individueller Leistungsschwerpunkt							
Gesamtnote (unter Berücksichtigung der Gewichtung):							
Unterschrift:							

Abbildung 23 Vorlage zur Bewertung des Kolloquiums Abschnitt Präsentation, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

Datum							
Name, Vorname (Kurs)							
Thema (evtl. der BLL)							
Abschnitt Diskussion (evtl. Gespräch für den Fall, dass der Schwerpunkt Präsentation ist)							
	15 – 13 Punkte	12 – 10 Punkte	09 – 07 Punkte	06 – 04 Punkte	03 – 01 Punkte	0 Punkte	Gewichtung? (in Prozenten)
Kommunikation • Verhalten im Gespräch • Verständlichkeit							
Inhalt und fachliches Können • Vorstellung der Ergebnisse • Verteidigung • Reflexion							
Sprachliche Korrektheit, Ausdruck • Orthografie • (bildungs-) sprachliche Prägnanz • Kohäsionsmittel							
(insofern vereinbart) individueller Leistungsschwerpunkt							
	Gesamtnote (unter Berücksichtigung der Gewichtung):						
	Unterschrift:						

Abbildung 24 Vorlage zur Bewertung des Kolloquiums Abschnitt Diskussion, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

6. Vorlage zur Leistungsbewertung der Gesamtleistung mit Schwerpunkt Kolloquium

Datum							
Name, Vorname (Kurs)							
Thema (evtl. der BLL)							
Teilleistung (insofern zutreffend)	15 – 13 Punkte	12 – 10 Punkte	09 – 07 Punkte	06 – 04 Punkte	03 – 01 Punkte	0 Punkte	Gewichtung? (in Prozenten)
ausgefüllte Checkliste für die Vorbereitung auf das Kolloquium							
Fremdbewertung durch Mitschülerinnen und Mitschüler (Peer-to-Peer) (evtl. Durchschnitt aus mehreren Bewertungen)							
Bewertung des Abschnitts Präsentation (Schwerpunkt Präsentation) durch die Lehrkraft							
Bewertung des Abschnitts Diskussion (evtl. Gespräch für den Fall, dass der Schwerpunkt Präsentation ist) durch die Lehrkraft							
Einschätzung des eigenen Kompetenzzuwachses nach dem Kolloquium durch die Schülerin bzw. durch den Schüler							
begleitende Teilleistung der komplexen Unterrichtsleistung (1)							
begleitende Teilleistung der komplexen Unterrichtsleistung (2)							
	Gesamtnote (unter Berücksichtigung der Gewichtung):						
	Unterschrift Lehrkraft:						

Abbildung 25 Vorlage zur Leistungsbewertung der Gesamtleistung mit Schwerpunkt Kolloquium, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

7. Matrix zur Leistungsmessung und -bewertung der Einschätzung des eigenen Kompetenzzuwachses im Kolloquium

Kolloquium								Gewichtung? (in Prozenten)
	15 – 13 Punkte	12 – 10 Punkte	09 – 07 Punkte	06 – 04 Punkte	03 – 01 Punkte	0 Punkte		
Reflexion der Ausgangslage und eigener Stärken (vorhandene Kompetenzen für das Kolloquium, Fertigkeiten und Wissen)	in besonderem Maße gelungene, umfassende Analyse und Darstellung der Ausgangslage	insgesamt gelungene Analyse und Darstellung der Ausgangslage	im Allgemeinen gelungene Analyse und Darstellung der Ausgangslage	in Teilen gelungene Analyse und Darstellung der Ausgangslage	Analyse der Ausgangslage und Darstellung in geringem Umfang und mit Mängeln vorhanden	Analyse der Ausgangslage und Darstellung mit großen Mängeln oder nicht vorhanden		
Defizite (Umgang mit über Fremdbewertung zugeschriebenen oder selbst erkannten Defiziten, Beispiele)	in besonderem Maße konstruktive und differenzierte Auseinandersetzung mit Kritik und eigenen Defiziten	insgesamt konstruktive und differenzierte Auseinandersetzung mit Kritik und Defiziten	im Allgemeinen konstruktive und differenzierte Auseinandersetzung mit Kritik und Defiziten	in Teilen konstruktive Auseinandersetzung mit Kritik und Defiziten	Auseinandersetzung mit Kritik und Defiziten mit Mängeln vorhanden	Auseinandersetzung mit Kritik und Defiziten mit großen Mängeln oder nicht vorhanden		
Präsentation (insoweit zutreffend) (im Fall des Schwerpunkts Präsentation)	in besonderem Maße Aspekte der Präsentation und durchgängig die eigene Leistung reflektiert	insgesamt Aspekte der Präsentation und die eigene Leistung reflektiert	im Allgemeinen Aspekte der Präsentation und die eigene Leistung reflektiert	in Teilen Aspekte der Präsentation und die eigene Leistung reflektiert	mangelhaft Aspekte der Präsentation und die eigene Leistung reflektiert	Aspekte der Präsentation und die eigene Leistung mit großen Mängeln reflektiert oder Einschätzung fehlt		
Diskussion (evtl. Gespräch im Fall des Schwerpunkts Präsentation)	in besonderem Maße Aspekte der Diskussion und durchgängig die eigene Leistung analysiert	insgesamt Aspekte der Diskussion und die eigene Leistung analysiert	im Allgemeinen Aspekte der Diskussion und die eigene Leistung analysiert	in Teilen Aspekte der Diskussion und die eigene Leistung analysiert	mangelhaft Aspekte der Diskussion und die eigene Leistung analysiert	Aspekte der Diskussion mit großen Mängeln analysiert oder Einschätzung fehlt		
Zusammenarbeit im Team (insoweit zutreffend)	die Arbeit im Team in besonderem Maße und umfassend reflektiert	die Arbeit im Team insgesamt gelungen reflektiert	die Arbeit im Team im Allgemeinen reflektiert	in Teilen die Arbeit im Team reflektiert	die Arbeit im Team mangelhaft reflektiert	die Arbeit im Team mit großen Mängeln reflektiert oder Einschätzung fehlt		
Leistungsschwerpunkt (insoweit vereinbart) mein individueller Leistungsschwerpunkt	die Umsetzung eines individuellen Leistungsschwerpunkts in besonderem Maße und umfassend reflektiert	die Umsetzung eines individuellen Leistungsschwerpunkts insgesamt gelungen reflektiert	die Umsetzung eines individuellen Leistungsschwerpunkts im Allgemeinen reflektiert	die Umsetzung eines individuellen Leistungsschwerpunkts in Teilen reflektiert	die Umsetzung eines individuellen Leistungsschwerpunkts mangelhaft reflektiert	die Umsetzung eines individuellen Leistungsschwerpunkts mit großen Mängeln reflektiert oder Einschätzung fehlt		
Fazit (in Sätzen, Leistungs- und Wissenszuwachs insgesamt, konkrete Ziele für ein künftiges Kolloquium)	in besonderem Maße und umfassend Fazit zur Leistung gezogen	insgesamt alle Aspekte der Leistung berücksichtigendes Fazit gezogen	im Allgemeinen viele Aspekte der Leistung berücksichtigendes Fazit gezogen	in Teilen Aspekte der Leistung berücksichtigendes Fazit gezogen	mangelhaft einige Aspekte der Leistung berücksichtigendes Fazit gezogen	mit großen Mängeln Aspekte der Leistung berücksichtigendes Fazit gezogen oder Fazit fehlt		

Streitgespräch und Diskussionsleitung: Checklisten | Matrizes | Bewertungsbögen

1. Checkliste für die Vorbereitung auf das Streitgespräch

Die Checkliste hilft Ihnen zur Vorbereitung des Streitgesprächs. Sie können damit Ihre Planungen auf Vollständigkeit prüfen. Nicht alle aufgeführten Kriterien müssen stets erfüllt sein, um eine sehr gute Leistung zu erzielen. Es ist zudem wichtig, auf die Schwerpunktsetzung Ihrer Lehrerin bzw. Ihres Lehrers zu achten.

Thema:				
Name, Vorname (Kurs):				
Datum:				
Habe ich ...				
	ja	zum Teil	muss ich noch	trifft nicht zu
Kommunikation - bedacht, die Beteiligten direkt anzusprechen (Blickkontakt, Sprache)? - bedacht, auf die Beiträge anderer einzugehen?				
Inhalt und fachliches Können - zur Diskussion der Problemstellung Wissen erworben? - überzeugende Argumente vorbereitet? - einen Zusammenhang zwischen meinen Thesen und der Fragestellung hergestellt? - mich auf die Verteidigung meiner Positionen vorbereitet?				
sprachliche Korrektheit und Ausdruck - daran gedacht, sprachlich klar und treffsicher zu formulieren? - Wortschatz zur Strukturierung meiner Aussagen für die Diskussion parat?				
(insofern vereinbart) mein individueller Leistungsschwerpunkt - auf die Umsetzung des individuellen Leistungsschwerpunkts geachtet?				

Abbildung 27 Checkliste für die Vorbereitung auf das Streitgespräch, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

2. Vorlage zur Selbst- und Fremdeinschätzung (Peer-to-Peer) nach dem Streitgespräch

Thema:	Datum:			
Einschätzung von (Name, Vorname):	für (Name, Vorname):			
Streitgespräch				
	gelingen	zu verbessern	nicht gelungen	trifft nicht zu
Kommunikation KOMMUNIKATION (direkte Ansprache, auf andere eingehen)				
Inhalt und fachliches Können SACHKENNTNIS (Wissen, überzeugende Argumente) VERKNÜPFUNG MIT PROBLEMSTELLUNG				
Sprachliche Korrektheit und Ausdruck AUSDRUCK (sprachlich klar und treffsicher, Wortschatz zur Strukturierung und Argumentation)				
(insofern zutreffend) Zusammenarbeit im Team zur Vorbereitung INDIVIDUELLER BEITRAG ZUR TEAMLEISTUNG (Leistungen im Team; Anteil der Leistungen an der Gesamtleistung; Beteiligung an der Vorbereitung und Durchführung) KOMMUNIKATION UND PROBLEMLÖSUNG (aufgetretene Probleme oder Spannungen in der Gruppe, Lösungsversuche und Erfolge)				
(insofern vereinbart) individueller Leistungsschwerpunkt – auf den Leistungsschwerpunkt geachtet, Grad der Erfüllung der Vereinbarung)				
ausführlicher Kommentar:				
Vorschlag für eine Note (in Notenpunkten):				

Abbildung 28 Vorlage zur Selbst- und Fremdeinschätzung (Peer-to-Peer) nach dem Streitgespräch, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

3. Vorlage zur Einschätzung des eigenen Kompetenzzuwachses nach dem Streitgespräch

Diese Vorlage hilft Ihnen, Stärken und Schwächen zu erkennen, Ziele zur eigenen Kompetenzentwicklung zu stecken und im nächsten Streitgespräch umzusetzen. In den einzelnen Bereichen tragen Sie auf der Grundlage Ihres Eindrucks sowie der Rückmeldungen Ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler bzw. der Lehrkraft stichpunktartig Gedanken ein. Falls Sie einen individuellen Leistungsschwerpunkt vereinbart hatten, ziehen Sie zusätzlich im entsprechenden Feld Bilanz. Am Ende ergänzen Sie im Abschnitt Fazit in Sätzen Ihren eigenen Lernzuwachs.

Thema:		Datum:
Name, Vorname (Kurs):		
Mein Beitrag zum Streitgespräch: Kompetenzentwicklung (stichpunktartig)		
Meine Ausgangslage , eigene Stärken vor dem Streitgespräch		
Abschnitt Streitgespräch Kommunikation Inhalt und fachliches Können sprachliche Korrektheit und Ausdruck		
(insofern zutreffend) Zusammenarbeit im Team zur Vorbereitung		
(insofern vereinbart) mein individueller Leistungsschwerpunkt		
Fazit (in Sätzen – Leistungs- und Wissenszuwachs insgesamt, Ziele für ein künftiges Streitgespräch)		

Abbildung 29 Vorlage zur Einschätzung des eigenen Kompetenzzuwachses nach dem Streitgespräch, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

4. Matrix zur Leistungsmessung und -bewertung des Streitgesprächs

Streitgespräch							
	15 – 13 Punkte	12 – 10 Punkte	09 – 07 Punkte	06 – 04 Punkte	03 – 01 Punkte	0 Punkte	Gewichtung? (in Prozenten)
Kommunikation <ul style="list-style-type: none"> • direkte Ansprache • auf andere eingehen 	in besonderem Maße und durchgängig Mitschülerinnen und Mitschüler angesprochen und auf sie eingegangen	insgesamt durchgängig Mitschülerinnen und Mitschüler angesprochen und auf sie eingegangen	im Allgemeinen Mitschülerinnen und Mitschüler angesprochen und auf sie eingegangen	in Teilen Mitschülerinnen und Mitschüler angesprochen und auf sie eingegangen	mangelhafte Ansprache und Eingehen auf Mitschülerinnen und Mitschüler	mit großen Mängeln oder nicht erfolgte(s) Ansprache und Eingehen auf Mitschülerinnen und Mitschüler	
Inhalt und fachliches Können <ul style="list-style-type: none"> • Sachkenntnis • überzeugende Argumente • Verknüpfung mit Problemstellung 	Sachkenntnis und Bezug zur Problemstellung durchgängig und in besonderem Maße vorhanden in besonderem Maße überzeugende Argumentation	Sachkenntnis und Bezug zur Problemstellung insgesamt durchgängig vorhanden insgesamt überzeugende Argumentation	Sachkenntnis und Bezug zur Problemstellung im Allgemeinen vorhanden im Allgemeinen überzeugende Argumentation	Sachkenntnis und Bezug zur Problemstellung in Teilen vorhanden in Teilen überzeugende Argumentation	Sachkenntnis und Bezug zur Problemstellung weist Mängel auf mangelhafte Argumentation	Sachkenntnis und Bezug zur Problemstellung mit starken Mängeln oder erfolgt nicht Argumentation mit starken Mängeln oder nicht erfolgt	
Sprachliche Korrektheit und Ausdruck <ul style="list-style-type: none"> • (bildungs-) sprachliche Prägnanz • Wortschatz zur Strukturierung und Argumentation 	Sprachverwendung ist durchgängig in besonderem Maße gelungen	Sprachverwendung ist insgesamt gelungen	Sprachverwendung ist im Allgemeinen gelungen	Sprachverwendung in Teilen den Erwartungen entsprechend	Sprachverwendung in geringem Maße den Erwartungen entsprechend	Sprachverwendung unzureichend oder nicht den Erwartungen entsprechend	
Zusammenarbeit im Team zur Vorbereitung <ul style="list-style-type: none"> • individueller Beitrag • Kommunikation und Problemlösung 	Beiträge und Kommunikation durchgängig in besonderem Maße gelungen durchgängig konstruktive Konfliktlösung	Beiträge und Kommunikation insgesamt gelungen insgesamt konstruktive Konfliktlösung	Beiträge und Kommunikation im Allgemeinen gelungen im Allgemeinen konstruktive Konfliktlösung	Beiträge und Kommunikation in Teilen den Erwartungen entsprechend in Teilen konstruktive Konfliktlösung	Beiträge und Kommunikation in geringem Maße den Erwartungen entsprechend mangelhafte Konfliktlösung	Beiträge und Kommunikation unzureichend oder nicht den Erwartungen entsprechend Lösung von Konflikten mit großen Mängeln oder nicht lösungsorientiert gehandelt	
Individualeller Leistungsschwerpunkt (insoweit vereinbart)	durchgängig auf den Schwerpunkt geachtet Vereinbarungen in besonderem Maße erfüllt	auf den Schwerpunkt geachtet Vereinbarungen insgesamt erfüllt	auf den Schwerpunkt geachtet Vereinbarungen im Allgemeinen erfüllt	in Teilen auf den Schwerpunkt geachtet Vereinbarungen in Teilen erfüllt	in geringem Maße auf den Schwerpunkt und die Vereinbarungen geachtet	Schwerpunkt und Vereinbarungen unzureichend oder nicht beachtet	

Abbildung 30 Matrix zur Leistungsmessung und -bewertung des Streitgesprächs, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

5. Vorlage zur Bewertung des Streitgesprächs

Zur Orientierung und als Bewertungsgrundlage dienen die Matrix zur Bewertung (4.) sowie die Vorlagen zur Selbst- bzw. Fremdbewertung (1. + 2.).

Datum							
Name, Vorname (Kurs)							
Thema							
Streitgespräch							
	15 – 13 Punkte	12 – 10 Punkte	09 – 07 Punkte	06 – 04 Punkte	03 – 01 Punkte	0 Punkte	Gewichtung? (in Prozenten)
Kommunikation • direkte Ansprache • auf andere eingehen							
Inhalt und fachliches Können • Sachkenntnis • überzeugende Argumente • Verknüpfung mit Problemstellung							
sprachliche Korrektheit, Ausdruck und lesefreundliche Form • (bildungs-)sprachliche Prägnanz • Wortschatz zur Strukturierung und Argumentation							
(insofern zutreffend) Zusammenarbeit im Team zur Vorbereitung • individueller Beitrag • Kommunikation und Problemlösung							
(insofern vereinbart) individueller Leistungsschwerpunkt							
	Gesamtnote (unter Berücksichtigung der Gewichtung):						
	Unterschrift:						

Abbildung 31 Vorlage zur Bewertung des Streitgesprächs, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

6. Vorlage zur Leistungsbewertung der Gesamtleistung mit Schwerpunkt Streitgespräch

Datum							
Name, Vorname (Kurs)							
Thema							
Teilleistung (insofern zutreffend)	15 – 13 Punkte	12 – 10 Punkte	09 – 07 Punkte	06 – 04 Punkte	03 – 01 Punkte	0 Punkte	Gewichtung? (in Prozenten)
ausgefüllte Checkliste für die Vorbereitung auf das Streitgespräch							
Fremdbewertung durch Mitschülerinnen und Mitschüler (Peer-to-Peer) (evtl. Durchschnitt aus mehreren Bewertungen)							
Bewertung des Anteils am Streitgespräch durch die Lehrkraft							
Bewertung der Gesprächsführung (durch die Lehrkraft) im Anschluss an das Referat bzw. Reaktion auf Fragen							
Einschätzung des eigenen Kompetenzzuwachses nach dem Streitgespräch durch die Schülerin bzw. durch den Schüler							
begleitende Teilleistung der komplexen Unterrichtsleistung (1)							
begleitende Teilleistung der komplexen Unterrichtsleistung (2)							
	Gesamtnote (unter Berücksichtigung der Gewichtung):						
	Unterschrift Lehrkraft:						

Abbildung 32 Vorlage zur Leistungsbewertung der Gesamtleistung mit Schwerpunkt Streitgespräch, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

7. Matrix zur Leistungsmessung und -bewertung der Einschätzung des eigenen Kompetenzzuwachses im Streitgespräch

Streitgespräch		15 – 13 Punkte	12 – 10 Punkte	09 – 07 Punkte	06 – 04 Punkte	03 – 01 Punkte	0 Punkte	Gewichtung? (in Prozenten)
Reflexion der Ausgangslage und eigener Stärken (vorhandene Kompetenzen für das Streitgespräch: Fertigkeiten und Wissen)	in besonderem Maße gelungene, umfassende Analyse und Darstellung der Ausgangslage	insgesamt gelungene Analyse und Darstellung der Ausgangslage	im Allgemeinen gelungene Analyse und Darstellung der Ausgangslage	in Teilen gelungene Analyse und Darstellung der Ausgangslage	Analyse der Ausgangslage und Darstellung mit geringem Umfang und mit Mängeln vorhanden	Analyse der Ausgangslage und Darstellung mit großen Mängeln oder nicht vorhanden		
Defizite (Umgang mit über Fremdbewertung zugeschriebenen oder selbst erkannten Defiziten, Beispiele)	in besonderem Maße konstruktive und differenzierte Auseinandersetzung mit Kritik und eigenen Defiziten	insgesamt konstruktive und differenzierte Auseinandersetzung mit Kritik und Defiziten	im Allgemeinen konstruktive und differenzierte Auseinandersetzung mit Kritik und Defiziten	in Teilen konstruktive Auseinandersetzung mit Kritik und Defiziten	Auseinandersetzung mit Kritik und Defiziten vorhanden	Auseinandersetzung mit Kritik und Defiziten mit großen Mängeln vorhanden		
Anteil am Streitgespräch	in besonderem Maße und durchgängig Aspekte der eigenen Leistung reflektiert	insgesamt Aspekte der eigenen Leistung reflektiert	im Allgemeinen Aspekte der Diskussion und die eigene Leistung reflektiert	in Teilen die Arbeit im Team reflektiert	mangelhaft und vereinzelt Aspekte der eigenen Leistung reflektiert	Aspekte vereinzelt und mit großen Mängeln reflektiert oder Einschätzung fehlt		
Zusammenarbeit im Team (insofern zutreffend)	die Arbeit im Team in besonderem Maße und umfassend reflektiert	die Arbeit im Team insgesamt gelungen reflektiert	die Arbeit im Team im Allgemeinen reflektiert	in Teilen die Arbeit im Team reflektiert	die Arbeit im Team mangelhaft reflektiert	die Arbeit im Team mit großen Mängeln reflektiert oder Einschätzung fehlt		
mein individueller Leistungsschwerpunkt (insofern vereinbart)	die Umsetzung eines individuellen Leistungsschwerpunkts in besonderem Maße und umfassend reflektiert	die Umsetzung eines individuellen Leistungsschwerpunkts insgesamt gelungen reflektiert	die Umsetzung eines individuellen Leistungsschwerpunkts im Allgemeinen reflektiert	die Umsetzung eines individuellen Leistungsschwerpunkts in Teilen reflektiert	die Umsetzung eines individuellen Leistungsschwerpunkts mangelhaft reflektiert	die Umsetzung eines individuellen Leistungsschwerpunkts mit großen Mängeln reflektiert oder Einschätzung fehlt		
Fazit (in Sätzen, Leistungs- und Wissenszuwachs insgesamt, konkrete Ziele für ein künftiges Streitgespräch)	in besonderem Maße und umfassend Fazit zur Leistung gezogen	insgesamt alle Aspekte der Leistung berücksichtigendes Fazit gezogen	im Allgemeinen viele Aspekte der Leistung berücksichtigendes Fazit gezogen	in Teilen Aspekte der Leistung berücksichtigendes Fazit gezogen	mangelhaft einige Aspekte der Leistung berücksichtigendes Fazit gezogen	mit großen Mängeln Aspekte der Leistung berücksichtigendes Fazit gezogen oder Fazit fehlt		

Abbildung 33 Matrix zur Leistungsmessung und -bewertung der Einschätzung des eigenen Kompetenzzuwachses im Streitgespräch, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

8. Checkliste zur Vorbereitung der Diskussionsleitung

Die nachfolgende Checkliste hilft Ihnen zur umfassenden Vorbereitung der Diskussionsleitung. Sie können damit Ihre Planungen auf Vollständigkeit prüfen. Nicht alle aufgeführten Kriterien müssen stets erfüllt sein, um eine sehr gute Leistung zu erzielen. Es ist zudem wichtig, auf die Schwerpunktsetzung Ihrer Lehrerin bzw. Ihres Lehrers zu achten.

Thema:				
Name, Vorname (Kurs):				
Datum:				
Habe ich ...				
	ja	zum Teil	muss ich noch	trifft nicht zu
Gesprächsaufakt - an die Eröffnung der Diskussion (Begrüßung) gedacht? - eine Anmoderation (Thema, Ziele) ausgearbeitet? - die Vorstellung der Beteiligten (und ihrer Hauptthesen in einem Satz) vorbereitet? - daran gedacht, Kommunikationsregeln für das Gespräch zu benennen? - den Ablauf des Gesprächs strukturiert?				
Gesprächsgestaltung - mich auf Fragen (an unterschiedliche Meinungsvertreterinnen und -vertreter) vorbereitet? - geplant, gezielt Aspekte des Themas anzusprechen (Themengestaltung)? - bedacht, die Zeit- und Regeleinhaltung durchzusetzen (Maßregelung)? - daran gedacht, allen die gleiche Redezeit zu verschaffen? - bedacht, sich sonst wenig Beteiligende aktiv mit einzubeziehen? - sichergestellt, Zwischenergebnisse zusammenzufassen?				
Gesprächsende - bedacht, das Ergebnis zusammenzufassen (Gemeinsamkeiten und Differenzen)? - daran gedacht, offene Fragen und Schlussfolgerungen zu benennen? - sichergestellt, ein Schlusswort zu halten oder zu erteilen?				
Kommunikation - aktives Zuhören geübt (Gestik, Partikel wie Mh, ja)? - bedacht, auf den Blickkontakt zu achten? - bedacht, auf meine Körpersprache zu achten (zugewandte Körperhaltung und Gestik)?				
sprachliche Korrektheit und Ausdruck - bildungssprachliche Wendungen parat? - Wortschatz zur Strukturierung meiner Argumentation parat? (insofern vereinbart)				
mein individueller Leistungsschwerpunkt - auf die Umsetzung des individuellen Leistungsschwerpunkts geachtet?				

9. Vorlage zur Selbst- und Fremdeinschätzung (Peer-to-Peer) der Diskussionsleitung

Thema:	Datum:			
Einschätzung von (Name, Vorname):	für (Name, Vorname):			
Diskussionsleitung				
	gelingen	zu verbessern	nicht gelingen	trifft nicht zu
Gesprächsaufakt ANMODERATION (Begrüßung, Vorstellung Beteiligter) EINFÜHRUNG (Nennung Ziele und Thema, Kommunikationsregeln, Ablauf des Gesprächs, Gesprächsgestaltung)				
Gesprächsgestaltung THEMENGESTALTUNG (Fragen, Nachfragen, gezielt Aspekte ansprechen) MASSREGELUNG (Zeit- und Regeleinhaltung durchsetzen) AKTIVIERUNG (alle einbeziehen, gezielt ansprechen) ZUSAMMENFASSUNG (Zwischenstand wiedergeben)				
Gesprächsende ZUSAMMENFASSUNG (Ergebnisse, Stand) SCHLUSS (offene Fragen, Schlusswort(e) formulieren oder erteilen)				
Kommunikation KÖRPERSPRACHE AKTIVES ZUHÖREN				
sprachliche Korrektheit und Ausdruck AUSDRUCK (klar und treffsicher, Wortschatz zur Strukturierung und Argumentation)				
(insofern vereinbart) individueller Leistungsschwerpunkt – auf den Leistungsschwerpunkt geachtet, Grad der Erfüllung der Vereinbarung)				
ausführlicher Kommentar:				
Vorschlag für eine Note (in Notenpunkten):				

Abbildung 35 Vorlage zur Selbst- und Fremdeinschätzung (Peer-to-Peer) der Diskussionsleitung, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

10. Vorlage zur Einschätzung des eigenen Kompetenzzuwachses nach der Leitung einer Diskussion

Dieser Bogen hilft Ihnen, Stärken und Schwächen zu erkennen, Ziele zur eigenen Kompetenzentwicklung festzulegen und in der nächsten Diskussionsleitung umzusetzen. In den einzelnen Bereichen tragen Sie auf der Grundlage Ihres Eindrucks sowie der Rückmeldungen Ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler bzw. der Lehrkraft stichpunktartig Gedanken ein. Falls Sie einen individuellen Leistungsschwerpunkt vereinbart hatten, ziehen Sie zusätzlich im entsprechenden Feld Bilanz. Am Ende ergänzen Sie im Abschnitt Fazit Ihren eigenen Lernzuwachs in Sätzen.

Thema:	Datum:
Name, Vorname (Kurs):	
Diskussionsleitung: Kompetenzentwicklung (stichpunktartig)	
Meine Ausgangslage , eigene Stärken vor der Diskussionsleitung	
Diskussionsleitung Gesprächsauftakt Gesprächsgestaltung Gesprächsende Kommunikation sprachliche Korrektheit und Ausdruck	
(insofern vereinbart) mein individueller Leistungsschwerpunkt	
Fazit (in Sätzen – Leistungs- und Wissenszuwachs insgesamt, Ziele für eine künftige Diskussionsleitung)	

11. Matrix zur Leistungsmessung und -bewertung der Diskussionsleitung

Diskussionsleitung		15 – 13 Punkte	12 – 10 Punkte	09 – 07 Punkte	06 – 04 Punkte	03 – 01 Punkte	0 Punkte	Gewichtung? (in Prozenten)
Gesprächsaufakt	• Anmoderation	Anmoderation und Einführung durchgängig und in besonderem Maße gelungen	Anmoderation und Einführung insgesamt gelungen	Anmoderation und Einführung im Allgemeinen gelungen	Anmoderation und Einführung in Teilen gelungen	Anmoderation und Einführung mit Mängeln	Anmoderation und Einführung mit großen Mängeln oder nicht erfolgt	
	• Ablauf des Gesprächs	Moderation durchgängig und in besonderem Maße gelungen	Moderation insgesamt gelungen	Moderation im Allgemeinen gelungen	Moderation in Teilen gelungen	Moderation mit Mängeln	Moderation mit großen Mängeln oder nicht erfolgt	
Gesprächsgestaltung	• Themengestaltung	Zusammenfassung und abschließende Worte durchgängig und in besonderem Maße gelungen	Zusammenfassung und abschließende Worte insgesamt gelungen	Zusammenfassung und abschließende Worte im Allgemeinen gelungen	Zusammenfassung und abschließende Worte in Teilen gelungen	Zusammenfassung und abschließende Worte mit Mängeln	Zusammenfassung und abschließende Worte mit großen Mängeln oder nicht erfolgt	
	• Maßregelung	Zusammenfassung und abschließende Worte durchgängig und in besonderem Maße gelungen	Zusammenfassung und abschließende Worte insgesamt gelungen	Zusammenfassung und abschließende Worte im Allgemeinen gelungen	Zusammenfassung und abschließende Worte in Teilen gelungen	Zusammenfassung und abschließende Worte mit Mängeln	Zusammenfassung und abschließende Worte mit großen Mängeln oder nicht erfolgt	
Gesprächsende	• offene Fragen	durchgängig und in besonderem Maße gelungen	insgesamt zugewandte Kommunikation	im Allgemeinen zugewandte Kommunikation	in Teilen zugewandte Kommunikation	Kommunikation mit Mängeln	Kommunikation mit großen Mängeln oder nicht erfolgt	
	• Schlussworte	durchgängig und in besonderem Maße gelungen	insgesamt zugewandte Kommunikation	im Allgemeinen zugewandte Kommunikation	in Teilen zugewandte Kommunikation	Kommunikation mit Mängeln	Kommunikation mit großen Mängeln oder nicht erfolgt	
Kommunikation	• Körpersprache	Sprachverwendung ist durchgängig in besonderem Maße gelungen	Sprachverwendung ist insgesamt gelungen	Sprachverwendung ist im Allgemeinen gelungen	Sprachverwendung in Teilen den Erwartungen entsprechend	Sprachverwendung in geringem Maße den Erwartungen entsprechend	Sprachverwendung unzureichend oder nicht den Erwartungen entsprechend	
	• aktives Zuhören	Sprachverwendung ist durchgängig in besonderem Maße gelungen	Sprachverwendung ist insgesamt gelungen	Sprachverwendung ist im Allgemeinen gelungen	Sprachverwendung in Teilen den Erwartungen entsprechend	Sprachverwendung in geringem Maße den Erwartungen entsprechend	Sprachverwendung unzureichend oder nicht den Erwartungen entsprechend	
sprachliche Korrektheit und Ausdruck	• (bildungs-)sprachliche Prägnanz	durchgängig auf den Schwerpunkt geachtet	auf den Schwerpunkt geachtet	auf den Schwerpunkt geachtet	in Teilen auf den Schwerpunkt geachtet	in geringem Maße auf den Schwerpunkt geachtet	Schwerpunkt und Vereinbarungen unzureichend oder nicht beachtet	
	• Wortschatz zur Strukturierung und Argumentation	durchgängig auf den Schwerpunkt geachtet	auf den Schwerpunkt geachtet	auf den Schwerpunkt geachtet	in Teilen auf den Schwerpunkt geachtet	in geringem Maße auf den Schwerpunkt geachtet	Schwerpunkt und Vereinbarungen unzureichend oder nicht beachtet	
individuelle Leistungsschwerpunkt (insofern vereinbart)		durchgängig auf den Schwerpunkt geachtet	auf den Schwerpunkt geachtet	auf den Schwerpunkt geachtet	in Teilen auf den Schwerpunkt geachtet	in geringem Maße auf den Schwerpunkt geachtet	Schwerpunkt und Vereinbarungen unzureichend oder nicht beachtet	

12. Vorlage zur Bewertung der Diskussionsleitung

Zur Orientierung und als Bewertungsgrundlage dienen die Matrix zur Bewertung (11.) sowie die Vorlagen zur Selbst- bzw. Fremdbewertung (8. + 9.).

Datum							
Name, Vorname (Kurs)							
Thema							
Diskussionsleitung							
	15 – 13 Punkte	12 – 10 Punkte	09 – 07 Punkte	06 – 04 Punkte	03 – 01 Punkte	0 Punkte	Gewichtung? (in Prozenten)
Gesprächsauftritt <ul style="list-style-type: none"> Anmoderation Einführung Kommunikationsregeln Ablauf des Gesprächs 							
Gesprächsgestaltung <ul style="list-style-type: none"> Themengestaltung Maßregelung Aktivierung Zwischenstand zusammen- fassen 							
Gesprächsende <ul style="list-style-type: none"> Zusammenfassung offene Fragen Schlussworte 							
Kommunikation <ul style="list-style-type: none"> Körpersprache aktives Zuhören 							
sprachliche Korrektheit und Ausdruck <ul style="list-style-type: none"> (bildungs-)sprachliche Prägnanz Wortschatz zur Strukturierung und Argumentation 							
(insofern vereinbart) Individueller Leistungsschwerpunkt							
	Gesamtnote (unter Berücksichtigung der Gewichtung):						
	Unterschrift:						

Abbildung 38 Vorlage zur Bewertung der Diskussionsleitung, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

13. Vorlage zur Leistungsbewertung der Gesamtleistung mit Schwerpunkt Diskussionsleitung

Datum							
Name, Vorname (Kurs)							
Thema							
Teilleistung (insofern zutreffend)	15 – 13 Punkte	12 – 10 Punkte	09 – 07 Punkte	06 – 04 Punkte	03 – 01 Punkte	0 Punkte	Gewichtung? (in Prozenten)
ausgefüllte Checkliste für die Vorbereitung auf die Diskussionsleitung							
Fremdbewertung durch Mitschülerinnen und Mitschüler (Peer-to-Peer) (evtl. Durchschnitt aus mehreren Bewertungen)							
Bewertung der Diskussionsleistung durch die Lehrkraft							
Einschätzung des eigenen Kompetenzzuwachses nach der Diskussionsleitung durch die Schülerin bzw. durch den Schüler							
begleitende Teilleistung der komplexen Unterrichtsleistung (1)							
begleitende Teilleistung der komplexen Unterrichtsleistung (2)							
	Gesamtnote (unter Berücksichtigung der Gewichtung):						
	Unterschrift Lehrkraft:						

Abbildung 39 Vorlage zur Leistungsbewertung der Gesamtleistung mit Schwerpunkt Diskussionsleitung, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

14. Matrix zur Leistungsmessung und -bewertung der Einschätzung des eigenen Kompetenzzuwachses nach der Diskussionsleitung

Diskussionsleitung								Gewichtung? (in Prozenten)
	15 – 13 Punkte	12 – 10 Punkte	09 – 07 Punkte	06 – 04 Punkte	03 – 01 Punkte	0 Punkte		
Reflexion der Ausgangslage und eigener Stärken (vorhandene Kompetenzen für die Diskussionsleitung, Fertigkeiten und Wissen)	In besonderem Maße gelungene, umfassende Analyse und Darstellung der Ausgangslage	insgesamt gelungene Analyse und Darstellung der Ausgangslage	im Allgemeinen gelungene Analyse und Darstellung der Ausgangslage	in Teilen gelungene Analyse und Darstellung der Ausgangslage	Analyse der Ausgangslage und Darstellung in geringem Umfang und mit Mängeln vorhanden	Analyse der Ausgangslage und Darstellung mit großen Mängeln oder nicht vorhanden		
Defizite (Umgang mit über Fremdbewertung zugeschriebenen oder selbst erkannten Defiziten, Beispiele)	In besonderem Maße konstruktive und differenzierte Auseinandersetzung mit Kritik und eigenen Defiziten	insgesamt konstruktive und differenzierte Auseinandersetzung mit Kritik und Defiziten	im Allgemeinen konstruktive und differenzierte Auseinandersetzung mit Kritik und Defiziten	in Teilen konstruktive Auseinandersetzung mit Kritik und Defiziten	Auseinandersetzung mit Kritik und Defiziten mit Mängeln vorhanden	Auseinandersetzung mit Kritik und Defiziten mit großen Mängeln oder nicht vorhanden		
Diskussionsleitung	In besonderem Maße und durchgängig Aspekte der eigenen Leistung analysiert	insgesamt Aspekte der eigenen Leistung analysiert	im Allgemeinen Aspekte der eigenen Leistung analysiert	in Teilen Aspekte der eigenen Leistung analysiert	mangelhaft und vereinzelt Aspekte der eigenen Leistung analysiert	Aspekte vereinzelt und mit großen Mängeln analysiert oder Einschätzung fehlt		
(insofern vereinbart) mein individueller Leistungsschwerpunkt	die Umsetzung eines individuellen Leistungsschwerpunkts in besonderem Maße und umfassend reflektiert	die Umsetzung eines individuellen Leistungsschwerpunkts insgesamt gelungen reflektiert	die Umsetzung eines individuellen Leistungsschwerpunkts im Allgemeinen reflektiert	die Umsetzung eines individuellen Leistungsschwerpunkts in Teilen reflektiert	die Umsetzung eines individuellen Leistungsschwerpunkts mangelhaft reflektiert	die Umsetzung eines individuellen Leistungsschwerpunkts mit großen Mängeln reflektiert oder Einschätzung fehlt		
Fazit (in Sätzen, Leistungs- und Wissenszuwachs insgesamt, konkrete Ziele für eine künftige Diskussionsleitung)	in besonderem Maße und umfassend Fazit zur Leistung gezogen	insgesamt alle Aspekte der Leistung berücksichtigendes Fazit gezogen	im Allgemeinen viele Aspekte der Leistung berücksichtigendes Fazit gezogen	in Teilen Aspekte der Leistung berücksichtigendes Fazit gezogen	mangelhaft einige Aspekte der Leistung berücksichtigendes Fazit gezogen	mit großen Mängeln Aspekte der Leistung berücksichtigendes Fazit gezogen oder Fazit fehlt		

Abbildung 40 Matrix zur Leistungsmessung und -bewertung der Einschätzung des eigenen Kompetenzzuwachses nach der Diskussionsleitung, CC BY SA 4.0, LISUM 2024

www.lisum.berlin-brandenburg.de

ISBN: 978-3-949352-01-0